

1998

SEKUNDARSTUFE I
Gymnasium

Schule in NRW

Schriftenreihe des Ministeriums für
Schule und Weiterbildung

Nr. 3461

**Empfehlungen
Geschichte und Politik**

Bilingualer
deutsch-russischer
Unterricht

NW
8(1998)



NRW.

Georg-Eckert-Institut BS78



1 060 477 4

Empfehlungen
für den bilingualen deutsch-russischen Unterricht
in der Sekundarstufe I - Gymnasium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Geschichte

und

Politik

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

2001/485

Z-V NW

A-28(1998)

ISBN 3-89314-268-1

Heft 3461

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Copyright 1998 by vgr Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH, Frechen

Druck und Verlag: vgr Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH
Rudolf-Diesel-Straße 5-7, 50226 Frechen
Telefon (0 22 34) 18 66-0

1. Auflage 1998

Auszug aus dem Gemeinsamen Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen Teil 1 Nr.5/98

Sekundarstufe I - Gymnasium:
Empfehlungen für den bilingualen deutsch-russischen Sachfachunterricht

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 14. 11. 1997

II C 4.36-25/2-302/97

Für den bilingualen deutsch-russischen Unterricht in den Sachfächern Geschichte und Politik der Sekundarstufe I des Gymnasiums sind Empfehlungen entwickelt worden, die verdeutlichen, wie die Richtlinien und Lehrpläne für diese Fächer im Rahmen des bilingualen deutsch-russischen Bildungsganges umgesetzt werden können.

Einzelne Fachinhalte der Empfehlungen sind aber auch als integrierte Bestandteile von Unterrichtsvorhaben in nichtbilingualen Lerngruppen denkbar. Dies gilt insbesondere für die Arbeit mit Aussiedlerinnen und Aussiedlern.

Darüber hinaus bieten die Empfehlungen Anregungen für fachübergreifende Unterrichtsprojekte, in denen das Fach Russisch durch eine spezifisch russische Sicht auf historisch-politische Fragestellungen einen wichtigen Beitrag zu interkulturellem Denken leisten kann.

Die neuen Empfehlungen gelten als Konkretisierung der Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts.

Die Veröffentlichung erfolgt als Heft 3461 in der Schriftenreihe "Schule in NRW".

Die übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen und dort u. a. für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

ÜBERSICHT über den GESAMTINHALT

Geschichte

	Seite
I. Vorbemerkungen zum bilingualen deutsch-russischen Bildungsgang	11
1. Zielsetzung	11
2. Prinzipien des bilingualen Lehrens und Lernens	12
II. Der bilinguale Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I	15
1. Aufgaben und Ziele	15
2. Lerninhalte	16
3. Lernorganisation	67
4. Leistungsbewertung	76
III. Anhang	
1. Работа с картинками	77
2. Работа с плакатами и карикатурами	78
3. Работа с картой	79
4. Работа с источниками	81
5. Методический словарь	85
6. Необходимые фразы	87
7. Типология текстов по истории	88
8. Glossar	91

Politik

	Seite
I. Der bilinguale deutsch-russische Politikunterricht in der Klasse 10	5
1. Aufgaben und Ziele	7
2. Lerninhalte	7
II. Einordnung der Themen in die Vorgaben der Richtlinien	8
III. Beispiele zur Entfaltung der Fachinhalte	11

Empfehlungen
für den bilingualen deutsch-russischen Unterricht
in der Sekundarstufe I - Gymnasium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Geschichte

Inhaltsverzeichnis

Geschichte

	Seite
I. Vorbemerkungen zum bilingualen deutsch-russischen Bildungsgang	11
1. Zielsetzung	11
2. Prinzipien des bilingualen Lehrens und Lernens	12
2.1 Koordination des sprachlichen Lernens im bilingualen Bildungsgang	13
2.2 Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen	13
2.3 Interkulturelles Lernen	14
II. Der bilinguale Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I	15
1. Aufgaben und Ziele	15
2. Lerninhalte	16
2.1 Grundsätzliche Überlegungen zur Auswahl und Akzentuierung der Lerninhalte im bilingualen Sachfach Geschichte	16
2.2 Die Fachinhalte und Beispiele ihrer Entfaltung	17
– Fachinhalt 9.1: Europa als Traditionsraum: mit oder ohne Rußland?	17
– Fachinhalt 9.2: Staatsstrukturen und Menschenrechte im historischen Kontrast	21
– Fachinhalt 9.3: Industrialisierung	25
– Fachinhalt 9.4: Nationalismus und Imperialismus	32
– Fachinhalt 10.1: Demokratie und kommunistische Diktatur	39
– Fachinhalt 10.2: Nationalsozialistische Herrschaft	46
– Fachinhalt 10.3: Der Ost-West-Konflikt	53
– Fachinhalt 10.4: Friedenssicherung	60
2.3 Zum Problem der Fachsprache im bilingualen Unterricht	65
2.3.1 Wortschatz und Redemittel für die Interpretation von historischem Material und den historischen Diskurs	65
2.3.2 Der gegenstandsbezogene Fachwortschatz	66
3. Lernorganisation	67
3.0 Didaktische Grundsätze zur Planung und Durchführung des bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterrichts	67
3.1 Hinweise zur Entwicklung der Fachsprache im bilingualen Unterricht	67
3.2 Fachmethodische Grundsätze	70
3.3 Unterrichtsmethodische Grundsätze	73
4. Leistungsbewertung	76

		Seite
III.	Anhang	
1.	Работа с картинками	77
1.1	Материал	
1.2	Позиции	
2.	Работа с плакатами и карикатурами	78
3.	Работа с картой	79
3.1	Лексические группы слов используемые в работе	
3.2	Отобранные примеры возможных вопросов	
3.3	Направления и позиции	
4.	Работа с источниками	81
4.1	Отобранные вопросы	
4.1.1	Дидактический, тематический контекст	
4.1.2	Дата - место	
4.1.3	Автор	
4.1.4	Тип документа	
4.1.5	Структура - подраздел	
4.1.6	Содержание	
4.1.7	Анализ - Вывод - Заключение	
4.1.8	Правдивость - достоверность	
4.1.9	Историческая корреляция или сравнение	
5.	Методический словарь	85
5.1	Презентация текстов	
5.2	Анализ текста	
5.3	Выводы	
6.	Необходимые фразы	87
7.	Типология текстов по истории	88
8.	Glossar	91
	Deutsch-russisches alphabetisches Wörterbuch zu Fachbegriffen aus dem Geschichtsunterricht	

I. Vorbemerkungen zum bilingualen deutsch-russischen Bildungsgang

1. Zielsetzung

Die künftige Sprachensituation in Europa ist ohne Vorbild: Im Zuge der wirtschaftlichen und politischen Integration und Öffnung nach Osten entsteht ein Raum der Mehrsprachigkeit und der prinzipiellen Gleichberechtigung von Nationalsprachen. Diese zukünftige Sprachensituation bedeutet eine besondere Herausforderung: Parallel zur immer stärkeren wirtschaftlichen Verflechtung der unterschiedlichen und sprachlich differierenden Regionen wachsen die Notwendigkeit und der Wunsch nach direktem Kontakt und gedanklichem Austausch der Bürgerinnen und Bürger. Dieses Anliegen der unmittelbaren Begegnung und des besseren gegenseitigen Verstehens setzt voraus, daß die Gesprächspartner zumindest mit einem Teil der verbreiteten Amtssprachen so vertraut sind, daß sie ohne den Umweg über Drittsprachen Kontakte knüpfen und aufrechterhalten können. Dabei müssen sie auch die kulturellen Eigenarten des Partners kennen und berücksichtigen.

Ziel der bilingualen Bildungsgänge am Gymnasium ist es, junge Menschen in besonderer Weise auf diese sprachlichen, kulturellen, historischen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten in einem zusammenwachsenden Europa vorzubereiten. Mit zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen nach Osten wird die Kenntnis des Russischen immer bedeutsamer. Kommunikative Strukturen und Berufspraxis werden sich so entwickeln, daß Menschen privat und beruflich auch auf fundierte Kenntnisse einer slavischen Sprache angewiesen sein werden. Dabei kann Russisch ein Schlüssel sein, sich weitere slavische Sprachen anzueignen.

Durch die Intensivierung fremdsprachlichen Lernens und durch die Ausweitung fremdsprachlicher Kompetenz mit Hilfe des Unterrichts in den Sachfächern, die in der Zielsprache unterrichtet werden, entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, auch allgemeinbildende Sachverhalte mittels der Fremdsprache zu erschließen und auszudrücken. Auf diesem Wege erwerben die Schülerinnen und Schüler im bilingualen Bildungsgang nicht nur ein Medium zur Bewältigung von Situationen der Alltagskommunikation, sondern auch vertiefte Fähigkeiten, mit einer Fremdsprache spezifische Sachverhalte und Problemstellungen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur sprachlich und fachlich angemessen zu artikulieren.

So erweitern und verbessern sich

- die fremdsprachliche Kompetenz durch die fachsprachlichen Erweiterungen,
- die sachfachliche Kompetenz durch zusätzliche Blickrichtungen,
- die Möglichkeiten ganzheitlichen (interdisziplinären) Lernens und
- die allgemeinen Lebens- und Berufsperspektiven.

Wenngleich im bilingualen Sachfachunterricht die Fremdsprache Lern- und Arbeitssprache ist, so muß doch sichergestellt werden, daß die Schülerinnen und Schüler auch in der Muttersprache die Ergebnisse des fachlichen Lernens wiedergeben können. In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu achten, daß den Schülerinnen und Schülern die fachspezifische Begrifflichkeit in beiden Sprachen vermittelt wird.

Bilingualer Sachfachunterricht ist in seinen Anforderungen, Zielen, Inhalten und Methoden grundsätzlich an die für das Gymnasium geltenden Richtlinien und Lehrpläne gebunden. Diese curricularen Rahmenbedingungen werden jedoch in den bilingualen Bildungsgängen in der Weise ausgefüllt, daß die Schülerinnen und Schüler zu einem vertieften Verständnis der Bezugskultur der jeweiligen bilingualen Zielsprache gelangen können. In diesem Sinne werden Themen und Inhalte für die bilingualen Sachfächer - Erdkunde, Politik, Geschichte - so ausgewählt, daß sie einerseits den allgemeinen curricularen Anforderungen der einzelnen Fächer entsprechen, andererseits - wo möglich - Einsichten und Kenntnisse zu Gesellschaft, Staat, Wirtschaft, Kultur, Natur und Umwelt der jeweiligen Bezugsländer erweitern und vertiefen. Dabei werden Grundprinzipien des interkulturellen Lernens (vgl. Kapitel I Punkt 2.3) berücksichtigt.

Zu den Rahmenbedingungen bilingualer Bildungsgänge gehört,

- daß grundsätzlich davon auszugehen ist, daß die Schülerinnen und Schüler zu Beginn dieser Bildungsgänge nicht über einschlägige zielsprachliche Vorkenntnisse verfügen.
- daß aus diesem Grund der Fremdsprachenunterricht in den ersten beiden Lernjahren um zwei Stunden ausgeweitet wird, so daß eine möglichst breite und zuverlässige Basis fremdsprachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten für den nachfolgenden Sachfachunterricht geschaffen wird.
- daß der bilinguale Sachfachunterricht in der Regel zwei Jahre nach Beginn des Fremdsprachenunterrichts einsetzt.
- daß als bilingual unterrichtete Sachfächer Erdkunde, Politik und Geschichte infrage kommen, wobei der bilinguale Sachfachunterricht jeweils im ersten Jahr um eine Wochenstunde erhöht wird.
- daß auch für den bilingualen Sachfachunterricht in der Sekundarstufe I die Richtlinien und Lehrpläne für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 des Gymnasiums gelten und in Gestalt fachspezifischer Empfehlungen für den bilingualen Unterricht eine Konkretisierung erfahren.
- daß für die Schülerinnen und Schüler im bilingualen Bildungsgang ab Klasse 5 Englisch ab Jahrgangsstufe 7 zweite Fremdsprache ist.
- daß der bilinguale Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe fortgesetzt und erst mit dem Abitur abgeschlossen werden kann.

2. Prinzipien des bilingualen Lehrens und Lernens

Die Besonderheit bilingualer Bildungsgänge ergibt sich in erster Linie aus der Verwendung der Fremdsprache als Vermittlungssprache in den bilingualen Sachfächern. Mit dem Ziel der Intensivierung des fremdsprachlichen und interkulturellen Lernens werden über die Situationen und Themen des fremdsprachlichen Lernens hinaus konkrete Verwendungssituationen der Fremdsprache und sachfachliche Themen und Methoden in den bilingualen Sachfächern erschlossen. So erwerben die Schülerinnen und Schüler

- Fähigkeiten, die Fremdsprache zur Informationsentnahme und Kommunikation über Sachverhalte und Probleme fachspezifisch zu verwenden,
- die Fähigkeit, mit Hilfe von Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständig an sachfachlichen Lernprozessen, die fremdsprachlich geführt werden, teilzunehmen,
- einen Erkenntnishorizont, der durch die vertiefte Auseinandersetzung mit der Zielkultur aus sachfachlichen Perspektiven kontinuierlich erweitert wird.

Konzeption und Praxis bilingualer Bildungsgänge verwirklichen in besonderem Maße folgende Forderungen der Richtlinien und Lehrpläne:

- Der bilinguale Sachfachunterricht bietet im Sinne der **Handlungsorientierung** Verwendungssituationen für fremdsprachliches Lernen, weil Fremdsprachen und Sachfächer aufeinander bezogen sind.
- Der bilinguale Sachfachunterricht befähigt im Sinne der **Wissenschaftsorientierung** zur Teilnahme an internationaler fachlicher Kommunikation.
- Durch Abstimmung und Integration der Lern- und Arbeitstechniken des fremdsprachlichen und sachfachlichen Lernens werden methodische und sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitert und vertieft, so daß dem Aspekt des Lernens in **fachübergreifenden Zusammenhängen** in besonderer Weise Rechnung getragen wird.

2.1 Koordination des sprachlichen Lernens im bilingualen Bildungsgang

Die Zielsetzung bilingualer Bildungsgänge kann nur erreicht werden, wenn alle betroffenen Fächer zusammenarbeiten, um Ziele und Inhalte des sprachlichen Lernens untereinander abzustimmen:

Der Fremdsprachenunterricht in der Zielsprache des bilingualen Bildungsganges

- dient in den ersten beiden Lernjahren vorrangig dem Aufbau allgemeinsprachlicher, kommunikativer Fertigkeiten und Fähigkeiten und stellt fremdsprachliche Mittel zur Verfügung;
- baut in den ersten Lernjahren behutsam in Abstimmung mit dem später einsetzenden bilingualen Sachfach eine erweiterte Kommunikationsfähigkeit zu fachrelevanten Arbeitsweisen und Inhaltsbereichen dieses Sachfaches auf;
- koordiniert und vertieft in späteren Jahren inhaltsorientierte Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie Lern- und Arbeitstechniken, die einerseits im Fremdsprachenunterricht, andererseits aber auch im bilingualen Sachfachunterricht erworben werden.

Der bilinguale Sachfachunterricht

- setzt allgemeinsprachliche, kommunikative Fertigkeiten und Fähigkeiten zur elementaren Kommunikation voraus, die im Fremdsprachenunterricht erworben werden;
- erweitert diese allgemeinsprachlichen Kompetenzen und baut fachsprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auf, die es den Schülerinnen und Schülern erlauben, fachspezifische Sachverhalte und Probleme zu erschließen, zu verarbeiten und sachgerecht in der Fremdsprache darzustellen;
- entwickelt in Verbindung mit dem Spracherwerb fachrelevante Arbeitsweisen.

Der deutschsprachige Sachfachunterricht der anderen Fächer

- bietet Anwendungsmöglichkeiten für inhaltsorientierte kommunikative Fertigkeiten und Fähigkeiten in unterschiedlichen Sachbereichen;
- entwickelt fachsprachliche Fähigkeiten und macht unterschiedliche Ausprägungen fachsprachlicher Kommunikation erfahrbar.

Der Deutschunterricht

- koordiniert das Lernen der inhaltsorientierten sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im deutschsprachig geführten Fachunterricht erworben werden;
- fördert die Reflexion über Sprache (z.B. Verhältnis von Alltagssprache und Fachsprache) und entwickelt Sensibilität für den sach- und adressatengerechten Umgang mit sprachlichen Mitteln.

2.2 Die Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen

Im bilingualen Sachfachunterricht sind sachfachliches und fremdsprachliches Lehren und Lernen aufeinander bezogen und unterstützen sich gegenseitig.

- Bilingualer Unterricht im Sachfach fördert fremdsprachliches Lernen, indem sowohl die allgemeine als auch die sachorientierte Kommunikation gefestigt und weiter ausgebaut werden.

Fremdsprachliches Lernen im bilingualen Sachfach unterstützt auch sachfachliches Lernen: Aufgrund der Diskrepanz zwischen kognitiven und fremdsprachlichen Möglichkeiten der Lernenden sind eine stärkere Veranschaulichung und eine zunächst kleinschrittige Auseinandersetzung mit den Unterrichtsgegenständen geboten. Die Lernergebnisse werden durch sachfachlich orientierte Redemittel in besonderer Weise vertieft und gefestigt. Das sachfachliche Lernen erschließt andererseits weitere Dimensionen der Fremdsprache.

- Die Schwierigkeiten der Lernenden liegen vor allem im Bereich der zunächst fehlenden sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die das Beschreiben, Erklären, Schlußfolgern und Bewerten im Hinblick auf sachfachliche Inhalte ermöglichen. Deshalb fördert der bilinguale Sachfachunterricht im Hinblick auf die fachrelevante Darstellung gezielt solche Fertigkeiten und Fähigkeiten.

In allen drei Sachfächern - Erdkunde, Politik und Geschichte - erlernen die Schülerinnen und Schüler inhaltsorientierte Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit fachrelevanten Darstellungs- und Arbeitsmitteln (Karten, Bilder, Filme, Tabellen, Graphiken, statistische Angaben und Texte). Eine Vielzahl dieser Darstellungs- und Arbeitsmittel wird in den Sachfächern in gleicher Weise verwendet, wobei auch die Methoden der Informations- und Erkenntnisgewinnung im wesentlichen gleich sind. Es ergeben sich lediglich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen oder Erweiterungen. Somit können die rezeptiven und produktiven Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit den für die Fächer charakteristischen Darstellungs- und Arbeitsmitteln im Sinne eines ganzheitlichen Lernens aufeinander abgestimmt werden. Dazu sind fachübergreifende Festlegungen notwendig. Der Transfer einmal erlernter Fertigkeiten und Fähigkeiten ist den Lernenden durch Absprache und Verwendung gleichartiger Arbeitsweisen zu erleichtern.

Einer besonderen Absprache zwischen den Sachfächern und dem Sprachunterricht bedarf die Auswertung authentischer Texte. Zwar sind die Schülerinnen und Schüler aus dem muttersprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht mit grundlegenden Arbeitstechniken der Texterschließung vertraut, doch müssen diese im Sachfachunterricht um fachspezifische Formen der Textauswertung erweitert werden. Aus dem Unterricht der sprachlichen Fächer kennen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Formen des Schreibens. Im bilingualen Sachfachunterricht ergeben sich neue Schreibanlässe und fachspezifische Verwendungssituationen für Schreibtechniken.

2.3 Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen ist ein zentrales Anliegen des bilingualen Unterrichts. Es wird verwirklicht durch

- kontrastierende Betrachtungsweisen,
- Perspektivwechsel und damit durch Reflexion der eigenen Lebenswirklichkeit aus der Sicht anderer,
- kritischen Umgang mit Vorurteilen und Klischeevorstellungen sowie durch Einsicht in die Relativität und Begrenztheit ethnozentrischer Betrachtungsweisen,
- vielfältige Formen grenzüberschreitenden Lernens (Lernen vor Ort, Schüleraustauschprogramme, Austausch von Materialien und Arbeitsergebnissen),
- Einsicht in die Bedeutung der europäischen Dimension und der zunehmenden globalen Vernetzung für das Zusammenleben der Menschen.

In der Verwirklichung dieser Prinzipien im bilingualen Unterricht ergeben sich (vor allem im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich) Chancen für die stärkere Berücksichtigung der europäischen Dimension (vgl. Runderlaß des Kultusministers "Europa im Unterricht" vom 16.01.1991 - BASS 15-02 Nr. 9.4).

II. Der bilinguale Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I

1. Aufgaben und Ziele

Die allgemeinen Zielsetzungen des Geschichtsunterrichtes, wie sie in Abschnitt 1.1 des Lehrplans Geschichte für die Sekundarstufe I des Gymnasiums formuliert werden, sind in gleicher Weise auch für den Unterricht im bilingualen Sachfach Geschichte gültig:

"Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Hilfe des Geschichtsunterrichts die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich mit den in der Gesellschaft vorzufindenden geschichtlichen Elementen und Strukturen auseinanderzusetzen und im Prozeß des ständigen Tradierens und Veränderens geschichtlicher Vorstellungen selbständiges geschichtliches Urteilsvermögen auszubilden. Ein solchermaßen überprüfbares, korrigierbares und entwicklungsfähiges Geschichtsbewußtsein ist eine wichtige Voraussetzung für eine mündige Teilnahme am demokratischen Gemeinwesen." (Lehrplan Geschichte, Abschnitt 1.1 S. 32)

Die Begründungen und Erläuterungen dieser Zielsetzung im Lehrplan Geschichte sind auch für den bilingualen Unterricht im Fach Geschichte heranzuziehen (siehe dort Abschnitt 1.2 S. 32-34).

Ergänzend kommt im bilingualen Unterricht die allgemeine Zielsetzung des bilingualen Bildungsganges (siehe Abschnitt I, oben S. 2) hinzu. Vermittelt werden soll zunächst die Fähigkeit, in russischer Sprache über historische Sachverhalte und Probleme zu kommunizieren. Es werden dazu zu Beginn der Klasse 9 nur die fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vorausgesetzt, die in den Klassen 5 bis 8 erworben wurden. Der bilinguale Geschichtsunterricht in den Klassen 9 und 10 macht deshalb behutsam und zielgerichtet die russische Sprache zur Unterrichtssprache. Das bedeutet nicht, daß die deutsche Sprache damit dogmatisch aus dem Unterrichtsgespräch ausgeschlossen würde (siehe Abschnitt 3.1).

Darüber hinaus ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte der osteuropäischen Bezugskulturen allgemeines Ziel der Arbeit im bilingualen Sachfach Geschichte. Auch wenn die russische Perspektive auf Grund der Vorgaben des deutsch-russischen bilingualen Lehrplans dominant sein wird, können und sollen auch andere Sichtweisen aus der osteuropäischen Welt berücksichtigt werden. Geschichtsbewußtsein soll sich nach den Aussagen des Lehrplans Geschichte in der Auseinandersetzung mit der Pluralität unterschiedlicher Geschichtsbilder, die in der Gesellschaft vorhanden sind, entwickeln:

"Unterschiedliche Formen und Akzentuierungen von Geschichtsbewußtsein müssen nach Prüfung ihrer Begründung in ihrem partiellen Recht, ihrer Bedingtheit, ihrer Entstehung und ihrer gegenwärtigen Funktion erkannt und begriffen werden." (Lehrplan Geschichte, Abschnitt 1.2 S. 33).

Für den bilingualen Geschichtsunterricht bedeutet diese allgemeine Beschreibung die besondere Aufgabe, Geschichtsbilder der russischsprachigen Welt auch und gerade, wenn sie von den in Deutschland vorherrschenden Geschichtsbildern differieren, aufzunehmen und mit deutschen Sichtweisen zu vergleichen. Die Einübung in multiperspektivische Betrachtungsweisen ist ohnehin eine der Aufgaben des Geschichtsunterrichts (siehe Lehrplan Geschichte, Abschnitt 1.2 S. 32ff.). Im bilingualen Unterricht hat hier die vergleichende Beschäftigung mit den Betrachtungsweisen der osteuropäischen Welt einen besonderen Stellenwert. Auf diese Weise soll ein Stück "bikulturelle Kompetenz" erworben werden. Diese Zielsetzung bedeutet nicht, daß im bilingualen Bildungsgang im Hinblick auf Ziele, Inhalte und Methoden der in Rußland vorherrschende Geschichtsunterricht kopiert werden soll. Durch die Berücksichtigung der Lernbereiche, die Anwendung der didaktischen Konstruktionsprinzipien: genetische Orientierung, Problemorientierung und Orientierung an Grundbegriffen (siehe Lehrplan Geschichte, Abschnitt 2.1 S. 11ff.) und durch die für den deutschen Geschichtsunterricht

geltenden methodischen Standards (siehe Lehrplan Geschichte, Abschnitt 3.2 S. 117ff.) wird die Vergleichbarkeit des Geschichtsunterrichts im bilingualen deutsch-russischen Bildungsgang mit dem deutschen Geschichtsunterricht außerhalb des bilingualen Bildungsgangs erhalten. Deshalb ist der Unterricht im bilingualen Sachfach Geschichte "deutscher" Geschichtsunterricht, allerdings mit zusätzlichen Zielsetzungen und besonderen inhaltlichen und methodischen Akzenten.

2. Lerninhalte

2.1 Grundsätzliche Überlegungen zur Auswahl und Akzentuierung der Lerninhalte im bilingualen Sachfach Geschichte

Die Vorgaben des Lehrplans Geschichte zur Obligatorik im Bereich der Aufgaben und Ziele des Faches (Abschnitt 1), der Lernbereiche (Abschnitt 2.1.1), Konstruktionsprinzipien (Abschnitt 2.1.2), Lerninhalte (Abschnitt 2.2) und Grundsätze der Unterrichtsgestaltung (Abschnitt 3) sowie der Leistungsbewertung (Abschnitt 4) haben auch für den bilingualen Geschichtsunterricht Gültigkeit. Demnach sind neben den allgemeinen Vorgaben (Ziele, Lernbereiche, Konstruktionsprinzipien) für den bilingualen Geschichtsunterricht in den Klassen 9 und 10 insbesondere verbindlich

- die für die Klassen 9 und 10 vorgesehenen insgesamt acht Fachinhalte (9.1 bis 9.4 für die Klasse 9, 10.1 bis 10.4 für die Klasse 10) mit folgenden Themen:

Jahrgangsstufe 9:	9.1	Europa als Traditionsraum
	9.2	Die Französische Revolution
	9.3	Industrialisierung
	9.4	Nationalismus und Imperialismus
Jahrgangsstufe 10:	10.1	Demokratie und kommunistische Diktatur
	10.2	Nationalsozialistische Herrschaft
	10.3	Ost-West-Konflikt
	10.4	Friedenssicherung

- die bei den einzelnen Fachinhalten genannten inhaltlichen, methodischen und begrifflichen "Vorgaben zum Fachinhalt".

Grundsätzlich austauschbar sind die in dem Lehrplan Geschichte enthaltenen "Beispiele zur Entfaltung des Fachinhalts". Keine festen Vorgaben enthält der Lehrplan auch für den vorgesehenen Freiraum eines Teils der Unterrichtszeit (siehe Lehrplan Geschichte, Abschnitt 2.2.2 S. 46-48). Möglichkeiten der Auswahl und Akzentuierung der Lerninhalte im bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterricht gibt es demnach

- in der Auswahl und Ausgestaltung der Entfaltungen der acht verbindlich vorgegebenen Fachinhalte im Rahmen der dort genannten "Vorgaben zum Fachinhalt",
- in der Gestaltung des Teils der Unterrichtszeit, der zu einer freien unterrichtlichen Nutzung vorgesehen ist.

Entsprechende Entscheidungen müssen sich an den dargestellten Zielsetzungen des Sachfachunterrichts im bilingualen Bildungsgang orientieren. Das bedeutet, daß stärker als im muttersprachlichen Geschichtsunterricht die Geschichte Rußlands sowie die Geschichte des Verhältnisses zwischen diesem Land und Deutschland Unterrichtsgegenstand sein soll. Dabei sollten die Gegenstände und Probleme vorrangig Berücksichtigung finden, die im Geschichtsbewußtsein in Deutschland und der ost-

europäischen Welt im Vordergrund stehen und deshalb Gegenstand der Auseinandersetzung mit Gesprächspartnern aus diesen Ländern sein werden. Da sich hierbei mit wandelndem Geschichtsbeußtsein in Deutschland und Osteuropa Veränderungen ergeben können, muß eine einmal vorgewommene bilinguale Akzentuierung in bestimmten Abständen überprüft und verändert werden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß es unverzichtbare Gegenstände gibt, die nur teilweise oder gar nicht durch ein Thema mit deutsch-russischem Bezug abgedeckt werden können. Dazu gehören Gegenstände von universalhistorischer Bedeutung wie die Französische Revolution.

Ergänzend erscheinen folgende Gesichtspunkte von Bedeutung:

- Wegen der Schwierigkeiten der fremdsprachlichen Kommunikation muß im Regelfall davon ausgegangen werden, daß die Behandlung der verbindlichen Fachinhalte im bilingualen Sachfach mehr Zeit beansprucht als im muttersprachlichen Unterricht. Deswegen muß der vorgesehene Freiraum im Rahmen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zu einem gewissen Teil bereits durch Wiederholung, übendes Lernen, Festigung und Vertiefung in Anspruch genommen werden.
- Weiter bietet es sich im bilingualen Bildungsgang an, innerhalb des Freiraumes Themen aus der Geschichte der russischsprachigen Welt zu wählen, die nicht oder nur verkürzt im Rahmen der verbindlichen Fachinhalte abgehandelt werden. Solche Gegenstände könnten z.B. sein: Rußland im Absolutismus, Rußlands Kulturbeziehungen zu Europa, russische Nationalitätenpolitik.

2.2 Die Fachinhalte und Beispiele ihrer Entfaltung

Die folgende Darstellung der obligatorischen Fachinhalte enthält - wie im Lehrplan Geschichte - jeweils zu Beginn eine Übersicht über die verbindlichen "Vorgaben zum Fachinhalt". Daran schließen sich "Didaktische Perspektiven" an, die den Gegenstand unter den Aspekten Wissenschaftsorientierung, Schülerorientierung, gesellschaftliche Anforderungen sowie bilinguale deutsch-russische Perspektive aufschlüsseln und legitimieren. Es folgt ein "Beispiel zur Entfaltung des Inhalts" nach den Konstruktionsprinzipien (Genetische Orientierung, Problemorientierung und Orientierung an Grundbegriffen). Diese enthalten Vorschläge für eine bilinguale Akzentuierung des Fachinhalts. Die Akzentuierungen beziehen sich darauf, daß die in den Beispielen des Lehrplans Geschichte vorgesehene inhaltliche Füllung unter Beachtung der am Anfang stehenden obligatorischen "Vorgaben zum Fachinhalt" teilweise ausgetauscht wurde.

Wegen der besonderen Bedeutung für die fremdsprachliche Unterrichtsgestaltung sind die Raster nicht nur in deutscher Sprache gehalten. Neben den einzelnen Teilgegenständen werden damit auch die zentralen Problemperspektiven und die zentralen Begrifflichkeiten deutlich und können damit auch für die praktische Gestaltung des bilingualen Geschichtsunterrichts herangezogen werden. Im abschließenden Kommentar werden das jeweils gewählte Beispiel und ggf. seine bilinguale Akzentuierung erläutert.

Fachinhalt 9.1: Europa als Traditionsraum: mit oder ohne Rußland?

Vorgaben zum Fachinhalt

- Zusammenfassung der Entstehung des Traditionsraums Europa in Antike und Mittelalter im Längsschnittverfahren
- Erarbeitung von zentralen kulturellen und politischen Traditionen Europas im exemplarischen Verfahren
- Bewußtmachung von Chancen und Schwierigkeiten europäischer Integrationsprozesse auf dem Hintergrund historischer Gemeinsamkeiten und Belastungen

- Einführung in die Leistungen multiperspektivischer Betrachtungen
- **Grundbegriffe: Aufklärung, Byzanz, Europa, heiliges Römisches Reich (deutscher Nation), Integration, Kulturkreis, Nationalismus, Zukunft**

Didaktische Perspektiven

Der in den Richtlinien und Lehrplänen für den GU vorgesehene Fachinhalt 9.1 „Europa als Traditionsraum“ bedarf einer Erweiterung bzw. Konkretisierung, um dem Anspruch eines sinnvollen russisch-bilingualen Unterrichts in Geschichte gerecht zu werden. Die Rolle Rußlands bei der Gestaltung des europäischen Traditionsraumes sollte in diesem Zusammenhang im Mittelpunkt stehen. Durch das Additum „mit oder ohne Rußland?“ wird diesem Aspekt Rechnung getragen. Der europäische Traditionsraum sollte in seiner historischen Vielgestaltigkeit erfaßt werden. Zugleich werden mit diesem Thema Aspekte angerissen, die bei der Fortentwicklung des Geschichtsverständnisses in den nächsten beiden Jahrgangsstufen eine wesentliche Rolle spielen. Im Zuge des als Längsschnitt angesetzten Unterrichts ist es sinnvoll, Wissens Elemente, fachliche Denkstrukturen und Fachmethoden wiederzubeleben.

Der Inhalt entspricht dem Erlaß des Kultusministeriums vom 16.01.1991 (BASS 15 - 02 Nr. 9.4). Das Thema „Europa als Traditionsraum: mit oder ohne Rußland?“ ist sowohl eine die Vergangenheit reflektierende als auch auf die Zukunft orientierte Fragestellung. Eine gesellschaftliche, politische oder bewußtseinsmäßige Einheit Europas hat es bisher nicht gegeben. Es ist geradezu das Charakteristikum Europas, von Einheit und Vielheit gleichzeitig geprägt worden zu sein, und zwar von einer mitunter so verwirrenden Vielheit, daß darüber die Gemeinsamkeiten vergessen zu werden drohen. Die Rolle Rußlands war gekennzeichnet durch Abgrenzung oder Offenheit dem übrigen Europa gegenüber. Den osteuropäischen Raum miteinbeziehend, ist es notwendig, Einheit und Vielheit, Gemeinsamkeiten und Belastungen nebeneinander darzustellen und damit auch die Frage nach der europäischen Identität zu bedenken.

Für die Antike war der Begriff „Europa“ eine mehr oder minder rein geographische Beschreibungskategorie. Der Untergang des weströmischen Reiches, Völkerwanderung und Christianisierung rückten das Zentrum der Entwicklung aus dem mediterranen Raum weiter nach Norden. Die russische Tiefebene wurde im selben Zeitraum von slawischen Stämmen besiedelt. Durch den Einfall der Awaren kam es zur slawischen Völkerbewegung und Trennung der Slawen (Südslawen, Ostslawen und Westslawen). Die Mythen und Sprachen der Slawen lassen ihre Zugehörigkeit zur indogermanischen Völkerfamilie erkennen. Die Handelswege vom Baltikum zum Schwarzen Meer, die von den Warägern im 9. Jh. erschlossen wurden, begünstigten den materiellen und kulturellen Aufschwung der Ostslawen. Das Kiewer Reich wurde in den europäischen Wirtschaftsraum einbezogen. Mit der Christianisierung, d.h. mit dem Bekenntnis zum griechisch-orthodoxen Glauben, fanden die Ostslawen Anschluß an die europäische Geisteswelt.

Gleichzeitig mit der islamischen Expansion entstanden im Mittelalter zwei deutlich voneinander unterschiedene kulturelle Traditionsräume, - lateinischer Westen und griechisch-russischer Osten. Das christliche Rußland war schon im frühen Mittelalter in engere Berührung mit dem übrigen Europa gekommen. Bereits im Zuge der Zentralisierung Rußlands und besonders nach dem endgültigen Sieg über die Tataren Mitte des 16. Jhs. ließen sich Elemente jener Ideologie erkennen, die eine entscheidende Rolle in der russischen Kultur spielen sollte. Es entstand die Vorstellung vom „3. Rom“, d.h. Moskau sah sich als Nachfolgerin des untergegangenen Konstantinopel und als Bewahrerin des „wahren“ Glaubens. Dieses Konzept befand sich in Einklang mit dem Führungsanspruch der orthodoxen Kirche und sollte darüber hinaus den Expansionismus der russischen Politik legitimieren. Iwan der Schreckliche betrachtete sich als Nachfolger der byzantinischen Imperatoren und war der erste russische Herrscher, der sich mit dem Segen des griechischen Patriarchen zum Zaren krönen ließ. In dem streng zentralistisch regierten Moskauer Reich erfuhr die Autokratie eine Steigerung, die Selbstverständnis und Machtstellung byzantinischer Herrscher weit übertraf.

Das neuzeitliche Europa ist von einer deutlichen Verlagerung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Schwerpunktes nach Westen in den Bereich des lateinischen Traditionsraumes hinein geprägt. Dabei ist entscheidend, daß sich der westeuropäische Raum trotz aller regionalen und zeitlichen Differenzen in vergleichbarem Maße entwickelte, über ähnliche politische, soziale und wirtschaftliche Strukturen verfügte und sich kulturell auf vergleichbare Erfahrungen und Denkformen stützte. Diese grundsätzliche Homogenität stand freilich in erheblichem Gegensatz zur Pluralität der verschiedenen konfessionellen, dynastischen und späteren nationalen Interessen, so daß das Trennende überall weitaus stärker betont wurde als das Verbindende, also das gemeinsame Kulturerbe oder Rationalität und Aufklärung, bis schließlich das Einigende in den großen Auseinandersetzungen und Kriegen des 19. Jahrhunderts und insbesondere in den beiden Weltkriegen völlig verschüttet schien. So wesentlich die Erarbeitung der historischen Wurzeln des gegenwärtigen europäischen Bewußtseins auch sein mag, so zeigt doch die aktuelle Unwägbarkeit der weiteren Entwicklung bei gleichzeitiger Wünschbarkeit einer fortschreitenden Verflechtung, Kooperation und Integration, daß die Einigung Europas als Aufgabe politischer Zukunftsgestaltung noch über längere Zeiträume hinweg bestehen bleiben wird. Der Blick der Schülerinnen und Schüler muß also aus der Vergangenheit über die Gegenwart hinaus in die Zukunft gerichtet werden. Mit dieser fachlichen Perspektivenerweiterung muß zugleich die Einsicht verbunden werden, daß historisches Bewußtsein grundsätzlich alle drei Zeitebenen umfaßt und eine wesentliche Voraussetzung für rationale politische Entscheidungsprozesse bildet.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 9.1:

Europa als Traditionsraum: Mit oder ohne Rußland?

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Die Idee von der Einheit Europas und die europäische Integration unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung der slawischen Welt	Integrationsdynamik und hemmende Faktoren (Religion und Politik als bestimmende Faktoren) Offenheit und Abgrenzung in der slawischen Welt	Europa Integration Slawische Welt
Kulturelle Traditionen Europas – Sprachen und Mythen – antikes Erbe: lateinischer Westen und griechisch-russischer Osten – Renaissance und Aufklärung	Spannungsverhältnis von Gemeinsamem und Trennendem Europa – als geopolitischer Begriff – als Raum divergierender und integrierender Kulturen und Religionen Divergierende Rezeptionen in Kultur und Politik	Kulturkreis Heiliges römisches Reich (deutscher Nation) Byzanz 3. Rom; Reichsideologie Aufklärung Renaissance
Europäische Konfliktherde und die Rolle der europäischen Großmächte – Krieg um Hegemonie und Gleichgewicht – polnische Teilungen	Die Dynamik von Konfrontation, Verständigung und Interessenausgleich als Grundmuster der Politik – Definition und Legitimation von Interessen und ihre Durchsetzung	Pentarchie Hegemonie Gleichgewicht nationale Idee, Vielvölkerstaat Nationalismus
Europa als Gestaltungsauftrag auf dem Hintergrund historischer Gemeinsamkeiten und Belastungen	Entwicklung des "gemeinsamen Hauses Europa" unter gleichzeitiger Bejahung der europäischen Vielfalt als Zukunftsperspektive	Zukunft

Пример (9.1)

Европа как пространство с единой традицией: с Россией или без неё?

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по основным терминам
Идея о единстве Европы и европейская интеграция сегодня с особым учётом участия славян	Динамика интеграции и тормозящих её факторов (религия и политика как определяющие факторы) Открытость и закрытость славян	Европа Интеграция Мир славян
Традиции культуры Европы – языки и мифы – наследство античного мира: латинский запад и греко-русский восток – возрождение и просвещение	Напряжение между объединяющими и разъединяющими факторами Европа – как термин геополитики – как пространство разобщающихся и интегрирующихся культур и религий Разобщённость восприятия в культуре и политике	Пространство единой культуры Священная Римская Империя (германской нации) Византия Третий Рим Идеология империи Просвещение Возрождение
Гнезда конфликтов в Европе и роль великих держав Европы – война по гегемонии и равновесию сил – разделы Польши	Динамика конфронтаций, взаимопонимания и равновесия интересов как образец действия в области политики – дефиниция и легитимность интересов и их осуществление	Пентархия Гегемония Равновесие сил Идея нации Многонациональное государство Национализм
Создание общего европейского дома на фоне соединяющих и разделяющих исторических событий	Построение общего европейского дома с учётом всего европейского разнообразия как перспективы на будущее	Будущее; Принципы построения общего европейского дома

Комментарий к примеру

Beim vorliegenden Beispiel wird als Ausgangslage die jeweilige Gegenwart der Schülerinnen und Schüler gewählt, um sie von da aus wieder an historische Fragestellungen und Probleme heranzuführen. Sie lernen durch diesen Ansatz: 1. die Gegenwart ist Ausgangspunkt für Fragen an die Geschichte, 2. die Analyse der Geschichte soll mithelfen, die Probleme der Gegenwart zu erkennen. Die Idee von der Einheit Europas und der Prozeß der europäischen Integration werfen die Frage nach dem einigenden Band gemeinsamer kultureller Wurzeln und der Erfahrung einer europäischen Kulturidentität auf der einen Seite und den u.a. aus historischen Belastungen resultierenden hemmenden Faktoren auf der anderen Seite auf. Diese Zusammenhänge können jedoch in dieser Unterrichtsreihe nur in einem exemplarischen Verfahren behandelt werden, das es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, beispielhaft einzelne Elemente der vielfältigen, vielschichtigen und verschiedenartigen Belastungen und Traditionsbestände kennenzulernen. Im Rahmen des russisch-bilingualen Unterrichts ist die Frage nach dem Anteil Rußlands bei der Gestaltung des europäischen Traditionsraumes von zentraler Bedeutung.

Die zweite Lerneinheit konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit kulturellen Traditionen, die zum Teil bereits Gegenstand des Unterrichts in der Jahrgangsstufe 6 und 7 waren. Dadurch wird ein immanentes Aufgreifen von Inhalten dieser beiden Jahrgangsstufen ohne eine retardierende allgemeine Wiederholungsphase möglich. In dieser Unterrichtsreihe soll die Entwicklung eines gemeinsamen Traditionsraumes „Europa“ deutlich werden. Im Mittelpunkt steht dabei neben dem Verbindenden das Trennende, wie die Gliederung Europas in den lateinischen und in den griechisch-russischen Kulturkreis. Auf diese Weise kann das Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen Europas und seine Entwicklung gefördert werden (multiperspektivische Betrachtungsweise). Im Westen ist es vor allem das Heilige Römische Reich (mit dem späteren Zusatz deutscher Nation). Im Osten dominiert zunächst das byzantinische Reich und später in seiner Tradition Rußland als europäische Führungsmacht.

Die dritte Lerneinheit thematisiert Strukturen der internationalen Politik, die über Jahrhunderte bestimmend für die Beziehungen der europäischen Staaten untereinander waren. Eingebunden in Auseinandersetzungen um Hegemonie und Gleichgewicht auf dem gesamten Kontinent sind die schwierigen Nachbarschaften zwischen Deutschland und Polen und zwischen Polen und Rußland von besonderer Bedeutung für das Verhältnis der Völker untereinander. Hier werden nur mühsam überwundene oder noch zu überwindende historische Belastungen für die Entwicklung des „gemeinsamen Hauses Europa“ deutlich, etwa das Denken in Kategorien von Erbfeindschaft und nationalistischer Überheblichkeit.

Am Ende dieser Unterrichtseinheit steht die Beschäftigung mit jeweils aktuellen Problemen einer Gestaltung der europäischen Zukunft auf dem Hintergrund zuvor erarbeiteter historischer Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Problematisiert werden soll die Frage nach der Rolle Rußlands bei der Gestaltung des zukünftigen Europas. Lehrende und Lernende sind hier aufgefordert, an geeigneten Beispielen die Weiterentwicklung des europäischen Gedankens zu untersuchen und Europa (mit oder ohne Rußland?) als Gestaltungsauftrag für die Zukunft zu erfassen.

Insgesamt muß in dieser Unterrichtseinheit nachdrücklich vor einer Stoffhäufung gewarnt werden. Ziel dieses Längsschnittes ist es, den Schülerinnen und Schülern Entwicklungsprozesse und ihre Ergebnisse zu zeigen. Aus diesen Gründen müssen die Geschichtslehrerinnen und -lehrer ihr besonderes Augenmerk auf eine angemessene didaktische Reduktion und eine stringente, sinnstiftende Problemorientierung richten, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, sich selbst als Teil einer europäischen Tradition zu begreifen.

Fachinhalt 9.2: Staatsstrukturen und Menschenrechte im historischen Kontrast. - Rußland im Zeitalter des Absolutismus und der Französischen Revolution

Vorgaben zum Fachinhalt 9.2

- Einführung in Grundzüge der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationsformen des Hochabsolutismus
- Erarbeitung der bürgerlichen Partizipationsbestrebungen als Bedrohung der alten Ordnungssysteme
- Erarbeitung der Menschen- und Bürgerrechte als Ausdruck einer neuen gesellschaftlichen Ordnung
- Erarbeitung der Leistungen von Frauen im Rahmen der bürgerlichen Partizipationsbestrebungen
- Vertiefung der Analyse von schriftlichen Quellen
- Einführung in das Verfahren einer differenzierten historischen Urteilsbildung

– *Grundbegriffe: Absolutismus, Liberalismus, Menschen- und Bürgerrechte, Privilegien, Revolution, Verfassung*

Didaktische Perspektiven

Durch die Kontrastierung der historischen Ereignisse und Strukturen in West- und Osteuropa sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß in Hinsicht auf die historische Entwicklung des Gebietes, auf das sich nicht nur das sprachliche Lerninteresse zu konzentrieren hat, ein anderes Ergebnis ansteht, als es der Lehrplan formuliert. Dies betrifft die Teilhabe des Bürgertums an den "Entscheidungsprozessen im Staate", die Aufhebung des tradierten Ordnungsrahmens, den "Aufstieg des Bürgertums zur gesellschaftlich fortschrittlichen Gruppe", der "zugleich das Ende einer fast tausendjährigen Vorherrschaft feudaler Gesellschaftsstrukturen" markiert (LP S. 93). Ebenso wenig behält die für Westeuropa getroffene Feststellung Gültigkeit, der "Fortschritt des Absolutismus" sei "zwangsläufig mit der Entfaltung des Bürgertums verknüpft."

Nimmt man die "Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte" als Ausgangs- und Bezugspunkt der Unterrichtseinheit, wird sich gleichsam organisch das Prinzip der Problemorientierung in der Fragestellung entfalten, warum in Frankreich eine revolutionäre Situation entstehen konnte, nicht aber in Rußland. Selbst wenn etwa die Lage des Bauernstandes hier und da Entsprechungen aufweist, und obwohl die Masse der Bevölkerung in weit stärkerem Maße menschenunwürdigen Bedingungen ausgesetzt war: Es fehlt in Rußland die Schicht, die Träger einer Revolution zu entsenden vermag. Die zaristische Autokratie, die zentrale staatliche Steuerung der Wirtschaft, eine ineffiziente Verwaltung, das Unterdrücken jeder Eigeninitiative hemmen wirtschaftliche Prosperität und Herausbildung des Bürgertums, ganz zu schweigen davon, daß die Kräfte des Staates durch kriegerische Auseinandersetzungen und kaum tragbare Lasten der Untertanen über Gebühr beansprucht werden. Partizipationsbestrebungen konnten in Rußland auch deswegen nicht in Gang kommen, weil die Diskussion der für die vorrevolutionäre Zeit in West- und Mitteleuropa entscheidenden aufklärerischen Fragen keinen Nährboden fand.

Der Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern zur Einsicht bringen, daß das Aufstoßen des Fensters nach Europa zwar eine Übernahme technischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fertigkeiten zur Folge hatte, ohne aber das starre Gesellschaftssystem auf Dauer zu tangieren. Ebenso wenig werden durch die Hinwendung zum Westen humanitäre Tendenzen verstärkt, wie das rücksichtslose Aus-dem-Sumpf-Stampfen der neuen imperialen Metropole St. Petersburg belegt. Reformen, etwa die Beseitigung des altrussischen Bojarenadels, dienten der Herrschaftsstabilisierung, führten aber nicht zur Freisetzung von Menschenrechten: "Der Natur nach ist der Zar allen Menschen ähnlich, der Gewalt nach ist er aber ähnlich dem höchsten Gott." (Abt Josef von Wolokolamsk) Katharina II. war trotz ihrer Kenntnis der Aufklärung der Ansicht, daß "große Reiche eine despotische Autorität" erfordern.

Vor diesem Hintergrund könnte das friderizianische Verständnis vom Herrscher als erstem Diener des Staates - durchaus in problematisierender Perspektive mit Blick auf Anspruch und Wirklichkeit einer Machtpolitik um Gebietsvergrößerungen (polnische Teilungen) - als Gegenüberstellung der historischen Urteilsbildung förderlich sein.

Die Bezugnahme auf zentrale Gestalten der russischen Geschichte darf keineswegs eine Personalisierung des Geschichtsunterrichts bedeuten, vielmehr muß gerade hier die Einbindung des Handelnden in das strukturell vorgegebene in Betracht gezogen werden. Abgesehen davon kann der GU ohnehin kaum auf eine volkstümliche Gestalt wie Peter den Großen verzichten, der bis zum heutigen Tage eine Identifikationsfigur darstellt. Katharina wiederum sollte als Beispiel für "Frauengeschichte von oben" dienen, gegebenenfalls im Vergleich mit Maria Theresia. Dabei wird zu berücksichtigen sein,

daß, gemessen an den Forderungen der Revolution, die Frauen in West- und Mitteleuropa von der aktiven politischen Teilhabe ebenso ausgeschlossen blieben wie in Osteuropa.

Über die schon aus zeitlichen Gründen notwendige Reduktion auf die Frage nach den Bedingungen der Menschen im Zarenreich und in anderen absolutistischen Staaten sollte die Rolle Rußlands als europäische Großmacht, als Imperium, seit Peter dem Großen nicht ausgeschaltet werden. Dieses Imperium greift, von den Europäern im Westen kaum wahrgenommen, bis nach Asien aus und bestimmt zugleich innerhalb der Pentarchie maßgebend die Weltpolitik. Das zaristische Rußland schafft die Grundlage für die Weltmachtstellung der Sowjetunion im 20. Jh. Als Erkenntnisziel könnte die Kontinuität der russischen Außenpolitik unabhängig vom politischen System Richtschnur sein.

Entscheidend für den Unterricht sollten die Schnittstellen russisch-deutscher (preußischer/österreichischer) Geschichte sein: Siebenjähriger Krieg, Polnische Teilungen, Befreiungskriege, Wiener Kongreß, Heilige Allianz.

Das Betonen von Gemeinsamkeiten könnte wiederum - in einem zweiten Ansatz - die auf Kontrastierung aufgebauten Erkenntnisse "aufheben" und den Eindruck einer völlig andersartigen, "fremden" Entwicklung abmildern. Dies ließe sich noch durch einen Vergleich mit der Restaurationszeit (Karlsbader Beschlüsse) und der Lage in Rußland zur Zeit des Dekabristenaufstands verstärken.

Die Erkenntnisse unterschiedlicher Entwicklungen in zeitlicher Parallelität sollten durch die Erarbeitung der verschiedenen Dimensionen - Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Kultur - in ihrer Verknüpfung gewonnen werden. Die Unterrichtseinheit könnte sich an dem vergleichend-strukturierenden Verfahren orientieren, u.U. unter Einbezug des perspektivisch-ideologiekritischen Verfahrens.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 9.2

Staatsstrukturen und Menschenrechte in historischem Kontrast

- Rußland im Zeitalter des Absolutismus und der Französischen Revolution

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Grundzüge der Entwicklung des zaristischen Staates - Iwan III., Peter I., Katharina II. - vor dem Hintergrund des Absolutismus in Frankreich (des aufgeklärten Absolutismus in Preußen)	Persönlichkeit - strukturelle Bedingungen: Machen Personen Geschichte? Modernisierung durch Zwang: Kontinuitätsbruch? Wie "europäisch" wird Rußland? Wo bleibt der dritte Stand?	Autokratie, Absolutismus Caesaropapismus 3. Rom Sammlung der russischen Erde Orthodoxie Bojar, Privilegien Leibeigenschaft
Rußlands Rolle im 7jährigen Krieg Rußland und das napoleonische Frankreich - Befreiungskriege - Wiener Kongreß/Heilige Allianz - Alexander I.	Rationalität - Zufall Warum Revolten statt Revolution? Selbstbestimmungsrecht - Machtkalkül Befreiung oder Bedrohung? Der Raum als Machtfaktor Gleichgewicht - Gottesgnadentum	Despotismus Revolution, Evolution; Menschen- und Bürgerrechte Verfassung Pentarchie Ostmächte

Wirkungen der Französischen Revolution auf Rußland (Ost- und Mitteleuropa) Die politischen Ideen der Dekabristen	Macht der Ideen - Macht der Institutionen	Reform Liberalismus ; Westler, Slawophile Restauration
---	---	---

Пример (9.2)

Структуры государства и права человека в историческом противопоставлении
- Россия в эпоху абсолютизма и Французской революции

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по основным терминам
Основы развития царского государства -Иван III., Пётр I.,Екатерина II на фоне абсолютизма во Франции (просвещённого абсолютизма в Пруссии)	Личность - условия структур: Роль личности в истории Вынуждённая модернизация: Отставание в развитии? В какой мере Россия становится "европейской"? Где третье сословие?	Автократия; абсолютизм Отношение светских и духовных властей Третий Рим Собирание русской земли Православие Бояре; привилегии Крепостничество
Роль России в Семилетней войне Россия и Франция Наполеона Войны за независимость Венский конгресс/Священный союз Александр I.	Закономерность - случайность Почему восстания вместо революции? Право на самоопределение - политика силы Освобождение или угроза? Территории как фактор власти Равновесие сил - божья милость	Деспотизм Революция - эволюция Права человека и гражданина Конституция Кентархия, господство пяти государств Державы Востока
Влияние Французской революции на Россию (восточную и среднюю Европу) Политические идеи декабристов	Власть идей - власть институций	Реформа Либерализм ; западники, славянофилы Рестаурация

Kommentar zum Beispiel

Das Beispiel setzt einen ersten Schwerpunkt dadurch, daß in einem kontrastierenden Verfahren die besonderen Bedingungen in Rußland von den Grundlagen des modernen westeuropäischen Absolutismus abgehoben werden.

Den Schülerinnen und Schülern müßte zunächst durch Kartenarbeit die imperiale Ausdehnung des Zarenreiches bis ins späte 18. Jh. verdeutlicht werden. Ein besonderer Akzent wird darauf zu legen

sein, die Rolle der Herrscherpersönlichkeiten in diesem Prozeß bewußt zu machen, besonders in der Hinsicht, daß der expansive Drang des Machtstaates die starren Gesellschaftsformationen im Innern verfestigt und Partizipationsbestrebungen von vorneherein abtötet. Dazu muß die Erkenntnis treten, daß "ohne Erbe aus der Antike und dem christlichen Mittelalter Westeuropas" sich "die Russen unter byzantinischer Tradition, Tatarenjoch und Moskauer Tyrannei" vom eigenen Land entfernten (Tschaadajew 1829); selbst Peter I. habe die Zivilisation nur einführen, nicht einpflanzen können. Außerdem vermochten die politischen und humanitären Ideen der Aufklärung und des Rationalismus im autokratischen Rußland kaum Fuß zu fassen.

Im Kontrast zur Entwicklung der Menschen- und Bürgerrechte in Frankreich - möglichst mit Bezug auf die Ausbildung Englands und Nordamerikas zum Rechts- und Verfassungsstaat mit den zugrundeliegenden Prinzipien (Gewaltenteilung, Menschenrechtskatalog, Mehrheitsprinzip) - sollte sich also für Schülerinnen und Schüler die Frage ergeben, aus welchen Gründen in Frankreich und Westeuropa einschließlich der USA der Anspruch auf Partizipation und Emanzipation an Boden gewinnen konnte, selbst im straff organisierten Kaiserreich Napoleons nicht gänzlich zu verdrängen war, wohingegen in Rußland weder durch Reform noch Revolution der Weg zur Förderung von Individualrechten und Einebnung der Standesschranken beschritten wurde.

In einem zweiten Ansatz muß die außenpolitische Rolle Rußlands im Zeitalter der Französischen Revolution, seine Bedeutung innerhalb der Pentarchie herausgestellt werden. Hier gewinnen Schülerinnen und Schüler Grundeinsichten, die zum Verständnis der Fachinhalte 9.3 (Industrialisierung), 10.1 (Demokratie und kommunistische Diktatur), 10.3 (Ost-Westkonflikt), 10.2 (Nationalsozialistische Herrschaft), 10.4 (Friedenssicherung) die Voraussetzung bilden. Als Auswahlkriterium für die Schwerpunktsetzung in diesem Abschnitt sollten Beispiele erarbeitet werden, durch die eine enge Verflechtung der russisch - deutschen (preußisch-österreichischen) Geschichte sichtbar wird. Bestimmen teilweise Zufälle die politischen Entscheidungen (7jähriger Krieg), scheint Rußland sich bisweilen zukunftsfrächtigen Prozessen anzuschließen (Kampf gegen Napoleon, Befreiungskriege: Vertrag von Tauroggen), gewährt es preußisch-deutschen Reformern Schutz, versteht es sich gar als Befreier Europas, so stellt es in Wirklichkeit jene Macht dar, durch die sich, seit 1815 bis nach Mitteleuropa hineinragend, restaurative Ideen und staatliche Kampfmittel gegen die Forderungen der Französischen Revolution stabilisieren und begründen lassen. Insofern besteht über Jahrzehnte eine Interessengleichheit der Ostmächte in ideologischer Hinsicht.

Exemplarisch läßt sich das Eindringen revolutionärer Forderungen am Dekabristenaufstand und seinen Folgen erarbeiten, eine Übereinstimmung, die z.B. trotz des vorhergehenden Reformzeitalters in Preußen bezüglich der Demagogenverfolgung, der Zensur, des Fehlens einer Verfassung besteht.

Eine kontrastive Anlage fördert die historische Urteilsbildung. Schülerinnen und Schüler sollten Gelegenheit finden, Fragen der Beurteilung, der Problemfindung und Problemerkörterung in der Muttersprache auszudrücken, um Motivation aufrechtzuerhalten. Geschichtsunterricht wird sich auch in der Fremdsprache immer um Verstehen zu bemühen haben. Insofern leistet er - etwa im Hinblick auf Fragen nach Rückständigkeit, Armut, Leidensfähigkeit - durch multikausales Erklären einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen, etwa über "die Russen"; gleichermaßen wird er sich vor jeder Verklärung und Verschleierung hüten.

Fachinhalt 9.3: Industrialisierung

Vorgaben zum Fachinhalt

- Einführung in Grundstrukturen der Technikgeschichte
- Erarbeitung der Industrialisierung als eine alle Dimensionen der historischen Erfahrung erfassende Epochenschwelle unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Fragestellungen
- Einführung in die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung

- Erarbeitung der sozialen Frage als Folge der Industrialisierung
- Einführung in die Ausbildung der kommunistischen Wirtschaftsordnung
- Erarbeitung des Wirkungszusammenhangs von wirtschaftlicher und politischer Macht
- Erörterung der Folgen der Industrialisierung für die Umwelt
- Analyse der Rolle der Technik als Aspekt menschlicher Zukunft
- Erarbeitung der Wechselbeziehung verschiedener Formen historischer Erfahrung
- **Grundbegriffe: Arbeiterbewegung, Emanzipation, Gewerkschaften, Industrialisierung, Kapitalismus, Klasse, Kommunismus, Ökologie, Proletariat, Sozialismus, soziale Frage**

Didaktische Perspektiven

Mit dem Unterrichtsinhalt "Industrialisierung" werden die Schülerinnen und Schüler mit einem Phänomen konfrontiert, das wie wenige Ereignisse in der Menschheitsgeschichte - ausgehend von Europa und zunächst gemächlich, dann mit wachsender Geschwindigkeit und lokal immer weiträumiger - die gesamte Welt erfaßte und beeinflusste. Dieser Prozeß der zunehmenden Industrialisierung hält trotz aller inzwischen daran laut werdenden Kritik bis heute mit unverminderter Dynamik an. Er ist damit ein historischer Aspekt ebenso wie elementarer Faktor der Gegenwart und voraussichtlich auch der Zukunft der Schülerinnen und Schüler.

Die „Industrialisierung“ ist also keine in sich abgeschlossene Epoche, die sich der historischen Betrachtung aus gesicherter Distanz erschließen könnte. Aus der Mikroperspektive der subjektiven Zeiterfahrung erscheint sie zeitlupenhaft und daher eher unspektakulär, so daß es gewöhnlich der bewußten intellektuellen Anstrengung der Makroperspektive bedarf, ihre lebens- und bewußtseinsverändernden Wirkungen überhaupt konkret wahrzunehmen. Obendrein tritt die Veränderung in der Regel zunächst in Gestalt des technischen Fortschritts auf, der gewöhnlich als rein mechanisch-materiell und damit als weniger einschneidend empfunden wird, während daraus resultierende gesellschaftliche, wirtschaftliche und/oder kulturelle Konsequenzen erst wesentlich später sichtbar werden. Zur Entwicklung von Eigenidentität und gesellschaftlicher Autonomie durch Geschichtsunterricht gehört auch die Fähigkeit, langsam wirkende Prozesse aus der Makroperspektive wahrzunehmen und somit aus der Mikroperspektive gar nicht erkennbare Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrung zu verstehen.

Historisch ist zumindest die Industrialisierung Westeuropas keine zu einem geeigneten Zeitpunkt bewußt herbeigeführte oder auf konkreten Willensakten fußende Entscheidung, sondern die Resultante multikausaler Bedingungsfaktoren, aus denen mit der Erfindung der Kraftmaschine eine technische Entwicklung in besonderer Weise hervorrang. Auch wenn die Nutzung einfacher Werkzeuge und Maschinen weit zurückführt bis in die Evolutionsgeschichte der Menschheit, in den Manufakturen manche spätere Entwicklung vorweggenommen scheint, konnte bis zum Bau der Dampfmaschine doch keine technische Erfindung oder Verbesserung das Problem einer ermüdungsfreien Kraftquelle in großem Umfang lösen. Trotz der Erfindung immer leistungsfähigerer Segelschiffe, wind- oder wassergetriebener Mühlen, Pumpen oder Hammerwerke blieben Tiere und menschliche Muskeln das wesentlichste, weil billigste Antriebsaggregat für alle Arten von Werkzeugen und Maschinen.

Daraus müssen die Schülerinnen und Schüler die Einsicht gewinnen, daß das Schicksal des überwiegenden Teils aller Menschen des vorindustriellen Zeitalters, von Männern, Frauen und Kindern gleichermaßen, nicht aus einem Leben in naturbelassener Idylle bestand, sondern darin, Werkzeugen und Maschinen ihre Körperkraft zu leihen und schwere und schwerste körperliche Arbeit zu verrichten. Es muß ihnen bewußt werden, daß mit der Erfindung der Kraftmaschine zu Beginn der Industrialisierung erstmals die reale Chance bestand, die scheinbar naturgesetzliche Instrumentalisierung des Menschen zu überwinden. Daß dies bis heute nicht hinreichend gelungen ist, sollte die Schülerinnen und Schüler nicht zu einer unreflektierten Kritik an der Vergangenheit, sondern zu verantwortlichem Handeln in der Zukunft anleiten.

Die Industrialisierung als Folge der gezielten Verwendung der Dampfmaschine als Kraftquelle beeinflusste über die technische Rationalisierung im Produktionsprozeß bald das gesamte System menschlicher Existenz. Sie revolutionierte Wirtschaft, Kultur und Politik in vorher undenkbarem Ausmaß,

veränderte die Gesellschaft im großen ebenso wie im Mikrokosmos des privaten und familiären Lebens und nicht zuletzt die Umwelt.

Schon in ihrer Anfangsphase schuf sich die beginnende Industrialisierung mit der kapitalistischen freien Marktwirtschaft eine in ihrer rationalen und funktionalen Effizienz bislang unbekannte Wirtschaftsordnung. Dementsprechend sollte der Kapitalismus zunächst als eine dem Merkantilismus weit überlegene, fortschrittliche Wirtschaftsform verstanden und seine Leistung in der Warenproduktion ebenso wie die Stärkung bürgerlichen Selbstbewußtseins - wenn auch begonnen im Merkantilssystem - gegenüber den bislang herrschenden Klassen in den Vordergrund gerückt werden.

Diese Perspektive erlaubt es, die Industrialisierung aus der Zeit heraus als einen grundsätzlichen Fortschritt zu verstehen. Sie bliebe allerdings verengt, nähme sie nicht mit der sozialen Frage zugleich auch ihre reale Ausgestaltung im Sinne des Manchesterkapitalismus in Augenschein - die Entstehung eines Massenproletariats, die Degradierung von Männern, Frauen und Kindern zu Dienerinnen und Dienern sowie Bedienerinnen und Bedienern der Maschinen, die soziale Entwurzelung ganzer gesellschaftlicher Teilgruppen, Massenelend, Pauperisierung und Ausbeutung - die die Chance für die vielen zur Befreiung von der Fron körperlicher Schwerarbeit zur Freiheit einiger zur Ausbeutung aller wirtschaftlich Schwächeren degenerierte. Dabei muß auch die oft vernachlässigte Rolle der Frauen während der Industrialisierung hinlänglich gewürdigt werden. Von den denkbaren Lösungsversuchen der sozialen Frage sollten die Schülerinnen und Schüler zumindest die sich in der Arbeiter- und Gewerkschaftsebene manifestierenden emanzipatorischen Kräfte kennenlernen.

In Abweichung vom bisher behandelten westlich orientierten Geschichtsbild weist die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands, später der SU, einen eigenen Verlauf auf.

Die - im Gegensatz zum westlichen Europa - lang andauernde Herrschaftsform des Absolutismus und die damit in Zusammenhang stehende staatliche Lenkung auch wirtschaftlicher Prozesse lassen vermuten, der Industrialisierungsprozeß im zaristischen Rußland sei zunächst durchaus eine bewußt herbeigeführte oder auf konkreten Willensakten fußende Entscheidung. Die aus westlicher Sicht erscheinende 'Rückständigkeit' der russischen Wirtschaft - des Agrarsystems und der Hausindustrie einfacher Art - ließ staatliche Reformen nicht nur zur Sicherung des absolutistischen Staates, sondern auch als gezielte Antriebskraft für den zu beginnenden Industrialisierungsprozeß zum Einsatz kommen. Kriegsverluste hatten auf dem Gebiet der Waffentechnik die wirtschaftliche Unterlegenheit gegenüber dem Westen drastisch herausgestellt. Dieser Zustand der russischen Wirtschaft erklärt auch die lange Tradition ausländischen Einflusses auf die russische Wirtschaft und Politik und weist prägnante Schnittstellen zwischen russischer und deutscher Geschichte nach.

Entgegen der Klischeevorstellung vom wirtschaftlichen Entwicklungsland hatte Rußland auch in wirtschaftlicher Hinsicht weitervermittelnde Funktion nach Osten.

Unverzichtbar in ihrer Gelenkfunktion zur anstehenden Thematik in 10.1, die einen politischen Schwerpunkt setzt, ist die Darstellung des nach Unterbrechungen neu aufgenommenen und eigentlichen Industrialisierungsprozesses unter Stalin, faktisch erreicht durch weitreichende und gravierende staatliche Zwangsmaßnahmen. Die Schülerinnen und Schüler können hier ihr westlich orientiertes Geschichtsbild modifizieren: Die SU ging keinen westlichen Weg in die moderne Welt. Sie entwickelte sich nicht in Richtung auf eine pluralistische Demokratie und ein marktwirtschaftlich-kapitalistisches Wirtschaftssystem, sondern gelangte unter kommunistischem Vorzeichen in Politik und Wirtschaft zur Weltmachtstellung.

Eine solche multiperspektivische und kontrastive Betrachtung erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, an einem historischen, gleichwohl noch immer nicht abgeschlossenen Phänomen, Chancen und Potentiale einer Entwicklung ebenso zu erkennen, wie auch die Gefahren, die durch die Partikularinteressen einzelner Gruppen entstehen, und daraus Handlungsmaximen für ihre eigene Zukunft abzuleiten. Der Unterricht kann bis auf die politikgeschichtliche Dimension und mit unterschiedlicher Intensität alle Dimensionen historischer Erfahrung einschließlich umweltgeschichtlicher Betrachtung umfassen. Er sollte zudem die Möglichkeiten synchroner und diachroner Betrachtung nutzen.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 9.3:Technik und Gesellschaft: die Industrialisierung WesteuropasPolitik und Wirtschaft: Rußlands Entwicklung zur Industrie- und Weltmacht

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Die Entwicklung der Technik vom Handwerkszeug zur Kraftmaschine: – einfache Werkzeuge und Maschinen – Technik ohne Motoren – Kraftmaschinen	Technik als Mittel zur Bewältigung von Alltag: – einfache Werkzeuge und Maschinen als Mittel zur Erweiterung menschlicher Fähigkeiten – Menschen als "Antriebsaggregate" von Maschinen – Existenzleichterung oder Menschen als "Diener" von Maschinen	Werkzeuge Maschinen Mechanisierung Technologie
Die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in England: – vom Handwerk zur Industrie – Massenproduktion und Markt – der Kapitalismus als Wirtschaftssystem	Die Industrialisierung als Wechselbeziehung von Technik und Wirtschaft: – technische Erfindungen als Folge wirtschaftlicher Bedingungen – großtechnische Produktion und wirtschaftliche Organisation – Eigeninteresse als Beitrag zum Gesamtwohl?	Massenproduktion Kapitalismus
Die Entstehung der sozialen Frage am Beispiel Deutschlands: – das Unternehmertum – das Arbeiterproletariat – geschlechtsspezifische Lebensbedingungen – Familie und sozialer Wandel – Anfänge der Frauenbewegung – sozialistische Lösungsansätze – unternehmerische, kirchliche und staatliche Lösungsansätze	Die Wechselbeziehung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft: – Privilegien durch Kapitalmacht – die Arbeitskraft von Männern, Frauen und Kindern als Ware – Massenelend und Menschenwürde – Familienökonomie und Familienideologie – Emanzipation durch Bewußtseinsbildung – sozialer Frieden durch Systemveränderung: Revolution oder Reform? – Systemstabilisierung durch Systemverbesserungen	soziale Frage Klasse Unternehmer Proletariat Pauperisierung Arbeiterbewegung Emanzipation Sozialismus; Kommunismus Sozialpolitik Gewerkschaften

<p>Rußlands eigener Weg vom Agrar- zum Industrieland und der Aufstieg der SU zur Weltmacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft und Agrarverfassung in der Zarenzeit - Staatl. Reformen und Kriegsverluste als Antriebskräfte des russ. Industrialisierungsprozesses - Die lange Tradition ausländischen Einflusses auf die russ. Wirtschaft und Politik - Der macht- und wirtschaftspolitische Aufstieg Rußlands in der Neuzeit in Ausrichtung auf Europa - Konzeption und Realisierung eines eigenen Modells: der Wandel zum modernen Agrar- und Industriestaat unter kommunistischem Vorzeichen 	<p>Die Industrialisierung als Wechselbeziehung zw. Politik und Wirtschaft:</p> <p>Das Fehlen günstiger wirtsch. Vorbedingungen im agrarischen Sektor als zentrales Hemmnis für wirtschaftl./gesellschaftl. Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Industrialisierung als Willensakt? - Vor- und Nachteile wirtschaftlicher Hilfe/politischer Orientierungshilfe von außen - Rußland - ein Entwicklungsland? - Das Aufbrechen eines Klischees - Der Spannungszustand zwischen dem westlichen und dem sowjetischen Modell - Wirtschaftlicher Wandel als Voraussetzung der Weltmachtstellung 	<p>Agrarnot, Agrarreform Leibeigenschaft Mir genossenschaftliche Selbstverwaltung Bauernbefreiung Fehlen eines finanzstarken Bürgertums Kapitalmangel Schwerindustrie Merkantil- und Machtstaat Absolutismus Rußland als Brücke zwischen Europa und Asien Kriegskommunismus NEP Privatisierung, Verstaatlichung, Kollektivierung, beschleunigte Industrialisierung Wirtschaftsaufschwung</p>
<p>Wirtschaftliche Veränderungen als Epochen-schwellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - neolithische Revolution - Industrialisierung - Zukunftstechnologien 	<p>Diskontinuität der natürlichen und sozialen Umwelt durch technische Entwicklungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - technischer Fortschritt als Eingriff in die natürliche und soziale Umwelt - von der Wünschbarkeit des technisch Machbaren: Ökonomie und Ökologie, Umwelt 	<p>neolithische Revolution</p> <p>Industrialisierung Ökonomie Ökologie, Umwelt</p>

Пример (9.3)

Техника и общество: индустриализация Европы

Политика и экономика: развитие России, превращение её в индустриальную державу

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
<p>Развитие техники от элементарных инструментов до энергетических машин:</p> <ul style="list-style-type: none"> - простые, элементарные орудия труда - техника без моторов - энергетические машины 	<p>Техника как средство улучшения повседневной жизни</p> <ul style="list-style-type: none"> - элементарные орудия труда и машины как средство расширения человеческих способностей - люди в качестве "придатка" машин <p>улучшение жизни людей или "слуг" машин</p>	<p>Орудия труда Машины Механизация Технология</p>

<p>Развитие капиталистических экономических отношений в Англии:</p> <ul style="list-style-type: none"> - от элементарных орудий труда до промышленного производства - массовая продукция и свободный рынок - капитализм как экономическая система 	<p>Индустриализация как соотношение техники и экономики:</p> <ul style="list-style-type: none"> - технические открытия как следствие экономических условий - техническая продукция и экономические принципы (организация) - собственные интересы как вклад в общечеловеческое благосостояние? 	<p>Массовая продукция Капитализм</p>
<p>Возникновение социальных проблем на примере Германии:</p> <ul style="list-style-type: none"> - предпринимательство - рабочий пролетариат - специфические общественные условия жизни - семья и социальные изменения - социалистические попытки решения социальных проблем - попытки решения предпринимательских, церковных и государственных проблем 	<p>Соотношение между экономикой и обществом: рабочая сила как товар мужчин, женщин и детей</p> <ul style="list-style-type: none"> - массовое обнищание и человеческое достоинство - семейная экономика и семейная идеология - эманципация путём образования сознания - социальный мир путём изменения систем: революция или реформа? - образование систем путём улучшения систем? 	<p>Социальный вопрос Класс Предприниматель Пролетариат Обнищание Рабочее движение Эмансипация Социализм, Коммунизм Социальная политика Профсоюзы</p>
<p>Превращение России в индустриальную державу и подъём СССР к мировой державе:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Сельское хозяйство и аграрное положение в царской России - государственные реформы и потери в войне в качестве стимулирующего фактора развития индустриального общества - иностранные влияния на Российскую экономику и политику - государственный экономический взлёт России с 17 в. по сегодняшний день по образцу Европы - концепция и реализация собственной модели: переход к современному аграрному и индустриальному государству под флагом коммунизма 	<p>Индустриализация как следствие политики и экономики:</p> <ul style="list-style-type: none"> - отсутствие благоприятных экономических условий в аграрном секторе как центральный тормоз для развития общества - индустриализация как волевой акт? - преимущества и недостатки экономической и политической помощи извне - Россия - развивающаяся страна? - новое понимание старого клише - состояние напряжённости между западной и советской модельями <p>экономические шатания как предпосылка для определения статуса мировой державы</p>	<p>Аграрная нищета, Аграрная реформа Крепостное право Мир Кооперативное самоуправление Освобождение крестьян Отсутствие финансово здоровой буржуазии Отсутствие капитала Тяжёлая промышленность Меркантильное государство и держава Абсолютизм Россия-мост между Европой и Азией Военный коммунизм Приватизация, НЭП Огосударствование Коллективизация Ускоренная индустриализация взлёт экономики</p>

<p>Экономические изменения как эпохальное событие:</p> <ul style="list-style-type: none"> - неолитическая революция - индустриализация - новые технологии 	<p>Влияние технического прогресса на естественно-социальную среду:</p> <ul style="list-style-type: none"> - технический прогресс как фактор влияния на естественно-социальную среду - от желанного к технически возможному: экономия, экология и окружающая среда 	<p>Неолитическая революция Индустриализация Экономия Экология Окружающая среда</p>
--	---	--

Kommentar zum Beispiel

Das Beispiel greift aus der Fülle der möglichen Modelle die Industrialisierung in Westeuropa als eine frühe, typische und den Schülerinnen und Schülern aus ihrer Heimat Nordrhein-Westfalen besonders vertraute und aktuell bedeutsame Entwicklung heraus. Ausgangspunkt ist die Technikgeschichte, aus der die Entwicklung dreier Bereiche als beispielhafte technische Evolutionsepochen vorgestellt werden. Diese werden nicht isoliert, sondern als Produkte menschlichen Handelns mit den Bedürfnissen ihrer Schöpfer und ihren tatsächlichen Folgen verknüpft. Dieser Zugang macht es - ungleich der Untersuchung der Industrialisierung in einem bestimmten Land - überflüssig, die spezifisch zu ihrer Entwicklung hinführenden Einzelphänomene ausführlich zu beleuchten. Der Ansatz zur Relativierung des Gedankens von der angeblich ideologie- und wertfreien Technik könnte zudem auch von anderen Fächern aufgegriffen, aus deren Perspektive betrachtet und im fächerübergreifenden Projektunterricht vertieft werden.

In einem zweiten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler die Entstehung der Industrialisierung und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in England als Wechselbeziehung von Technik und Wirtschaft kennenlernen. Ausgangspunkt ist der technische Fortschritt, seine Konsequenz die Ausweitung des Handwerks über die Manufaktur zur Industrie und die Reduktion staatlichen Einflusses auf den Markt. Zugleich sind für den bislang völlig unbekanntem technischen Aufwand große Mengen Kapital erforderlich, die dem, der darüber verfügt, über die Kapitalmacht völlig neue Chancen zur Durchsetzung seiner Interessen eröffnet und ein neuartiges Privilegiensystem schafft.

Die Untersuchung der Interdependenz verschiedener Formen historischer Erfahrung wird im dritten Schritt variiert und vertieft, indem die Schülerinnen und Schüler die Auswirkungen der neuen Wirtschaftsordnung auf die konkrete Gesellschaft der frühen Industrialisierung - also die soziale Frage - am deutschen Beispiel beobachten. Diese soll freilich nicht als bloße Systemkrise, sondern als ein Existenz und Menschenwürde der betroffenen Männer, Frauen und Kinder bedrohendes Schicksal verstanden werden. Dabei geht es ebenso um die Auswirkung von Ökonomie auf die Familie wie um die Geschlechterrollen und die verschiedenen Formen der Emanzipation in der Arbeiter- wie Frauenbewegung. Die frühindustriellen Lebensbedingungen können schließlich als ein von noch ungebremsstem Gruppeninteressen bedingtes soziales Defizit erklärt werden, welches das Proletariat zu auswechselbaren Extensionen von Maschinen degradierte, den sozialen Frieden gefährdete und schließlich die Frage nach Umsturz oder Meliorisierung des Systems überhaupt erst aufwarf.

In einem vierten Schritt können die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß die für die Darstellung des westlichen Industrialisierungsprozesses gewählten Schwerpunkte von Technik und Gesellschaft bei der Untersuchung der Interdependenz verschiedener Formen historischer Erfahrung für Rußland/SU um den Aspekt der Politik erweitert werden müssen. Anders als in westlichen Ländern fehlten günstige wirtschaftliche Vorbedingungen der Industrialisierung wie z.B. ein Mindestmaß an Effizienz in einigen wesentlichen nichtindustriellen Sektoren der Wirtschaft. Selbst nach der Bauernbefreiung, die in westlichen Ländern Arbeitskräfte freigesetzt hatte, wirkte die spezifisch russische ländliche Lebensform des Mir weiterhin hemmend einem Industrialisierungsprozeß entgegen. Der Staat ersetzte durch Lenkung, was in westlichen Ländern von bürgerlichen Unternehmern initiiert wurde. Wird jedoch 'Industrialisierung' als ein lokal immer weiträumiger, die gesamte Welt erfassender Prozeß definiert, kann die Industrialisierung Rußlands/ der SU nicht ausgeblendet werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf diese Weise befähigt, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen und ihr westlich geprägtes Geschichtsbild zu modifizieren.

In einem letzten Schritt soll den Schülerinnen und Schülern die historische Bedeutung der Industrialisierung als eine der neolithischen Revolution vergleichbare Epochenschwelle verdeutlicht werden. Während der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit primär durch den Wechsel vom religiösen zur säkularen Weltbild bei - trotz aller Veränderung im Detail - weitgehender Konstanz der Wirtschafts- und Sozialordnung gekennzeichnet ist, beeinflusst der nunmehrige wirtschaftliche Wandel in den Produktionsformen die natürliche Umwelt ebenso wie die tradierten Staats-, Gesellschafts und Werthierarchien und stellt jahrhundertealte Ordnungssysteme zur Disposition. Dabei soll zugleich die Perspektive auf Gegenwart und Zukunft geöffnet und die Frage nach künftigen Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund der bisherigen historischen Erfahrungen mit Technik- und Industrialisierung und den sich durch sie ergebenden Chancen und Gefahren gestellt werden.

Fachinhalt 9.4: Nationalismus und Imperialismus

Vorgaben zum Fachinhalt

- Erarbeitung der gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen für die Entstehung des Nationalismus in Europa mit Hilfe einer diachronen Untersuchung.
- Erarbeitung der Entwicklung des Nationalismus von der Emanzipations- zur Integrationsideologie am Beispiel der deutschen Frage und des Nationalbewußtseins in Rußland.
- Erarbeitung ökonomischer, sozialer und ideologischer Grundlagen des Imperialismus.
- Analyse des Zusammenhangs von Nationalismus, imperialistischer Expansion und Erstem Weltkrieg.
- Bewußtmachung der Standortgebundenheit historischer Quellen und Vertiefung der multiperspektivischen Betrachtungsweise.
- **Grundbegriffe: Antisemitismus, Chauvinismus, Ideologie, Imperialismus, klein-/ großdeutsche Lösung, Nation, Nationalstaat, Sozialdarwinismus, Vielvölkerstaat, Weltmacht.**

Didaktische Perspektiven

Mit der Idee der Nation wird eine Grundströmung der neueren Geschichte ins Blickfeld der Schülerinnen und Schüler gerückt, deren tiefe und auch blutige Spuren bis unmittelbar in unsere eigene Gegenwart führen. Die Erhellung der Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen des Nationalismus zunächst bis zum Beginn des 1. Weltkrieges bedeutet so den Versuch, eine der historischen Wirkkräfte freizulegen, die das Leben des Heranwachsenden auch am Ende des 20. Jahrhunderts noch nachhaltig prägen. Unter dem Aspekt der Schülerorientierung ist davon auszugehen, daß fast alle Jugendlichen über Eigenerfahrung mit nationalistischen Tendenzen und Symptomen verfügen, auch in dem Bereich der ehemals sozialistischen Staaten, die das internationale Klassenbewußtsein propagierten und allenfalls das widersprüchliche Leitbild der "sozialistischen Nation" (z.B. DDR) tolerierten. Bei großen Sportveranstaltungen erleben sie das Ritual der Hymnen und Flaggen und den Mechanismus der Identifikation mit der eigenen Nationalmannschaft bzw. der durch sie verkörperten Wir-Gruppe. Sie dürften aus ihrem eigenen Umfeld Beispiele für aggressive Ausländerfeindlichkeit und nationale Arroganz kennen. Aus den Medien erfahren sie von der blutigen Gegenwart des Nationalismus an der Wende zum 21. Jahrhundert. Insofern bestehen seitens der Schülerinnen und Schüler zahlreiche Ansatzpunkte für die unterrichtliche Aufarbeitung der historischen Wurzeln gegenwärtiger nationalistischer Strömungen. Dies gilt seit etwa 1989/1990 auch für die Staaten des ehemaligen Ostblockes, bei dessen Auflösung zahlreiche nationale Gruppierungen und alte Konflikt-herde zu neuem Leben erwacht sind.

Wenn sich in Westeuropa auch erste Anzeichen eines nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls aufgrund von gemeinsamer Sprache, Kultur und Geschichte bereits im späten Mittelalter und in der Zeit der Renaissance zeigen, so entfaltet die Idee der Nation ihre Breitenwirkung doch erst mit der Französischen Revolution und ihrer "nation une et indivisible". Im Zuge der Erschütterung und Auflösung der alten Ständegesellschaften tritt die Nation als sinnstiftendes Element und als Ausdruck einer neu-

en kollektiven Identität mehr und mehr an die Stelle dynastisch-legitimistischer und anderer traditioneller Loyalitätsbindungen. Die Französische Revolution versteht die Nation als die Gemeinschaft aller Menschen, die ihren Ideen verpflichtet sind. Diese soll deshalb grundsätzlich die gesamte Menschheit, zunächst jedoch das eroberte und unabhängige Europa umfassen und zwar vereint in dem für die revolutionären Ideen allein brauchbaren Medium der französischen Sprache. Dadurch mobilisiert, wehren sich mit ihren Monarchen die meisten Völker Europas; oft wollen sie gar das Gegenteil erreichen: die Festigung ihrer geschichtlich gewordenen Eigenart, ihrer Kultur und Sprache, im eigenen Nationalstaat. Dabei werden nicht überall antiweltliche Tendenzen geweckt; viele Völker bleiben, nach der Abwehr der französischen Expansion, politisch dem Ansatz der französischen Nationsidee verpflichtet. Während in Westeuropa die neuen Ideen im Rahmen der Staaten wirksam werden, die durch die Politik ihrer Dynastien Gestalt und Grenzen bereits erhalten haben, schafft erst die Orientierung an der Nation einen deutschen und einen italienischen Staat. Demgegenüber zerstört die Idee des Nationalstaates in Österreich und im Osmanischen Reich das bisherige Neben- und Miteinander verschiedener Völker und führt nach Vorstufen im 19. Jahrhundert zu Exzessen von Nationalismus, Chauvinismus und Krieg, zu Vertreibung, Not und Massenelend im 20. Jahrhundert.

Die revolutionäre Herkunft der nationalen Bewegung bzw. ihre Frontstellung gegen den dynastisch-partikularen Obrigkeitsstaat bedingen die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland und Westeuropa zu beobachtende enge Verbindung von nationaler und liberaler Idee. National- und Verfassungsstaat erscheinen geradezu als synonyme Ziele. Die Forderung nach dem freiheitlichen Nationalstaat verbindet alle Kräfte, die sich der restaurativen Ordnung von 1815 nicht unterwerfen wollen. So ist die deutsche Nationalbewegung in ihrer Frühphase auch Oppositions- und Emanzipationsideologie im Kampf für politische Partizipation und den nationalen Verfassungsstaat. Ihren Höhepunkt erreicht diese Bewegung in der Revolution 1848/49. Deren Scheitern markiert mit der Trennung von Einheits- und Freiheitsidee und der Indienstnahme des Nationalismus durch Preußen eine entscheidende Zäsur.

Kaum relevant im Vergleich zu Westeuropa und auch zum Deutschen Reich sind die dynamischen Antriebe von Aufklärung und Befreiungskriegen im Zarenreich. Sie münden nicht in eine wirksame, demokratisch-emanzipatorische Nationalbewegung. Anfängliche Erwartungen der aus dem Westen zurückkehrenden Offiziere und Adligen werden von dem streng restaurativen Kurs Alexanders 1. nach 1815 schnell enttäuscht (Flucht der Liberalen in sogenannte Geheimgesellschaften) und enden schon mit dem Scheitern des Militärputsches der Dekabristen im Dezember 1825. Nach dieser Zäsur bleibt die Idee der Nation in Rußland zunächst ohne nennenswerte Bedeutung, und als sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im großrussischen Nationalismus an Kraft gewinnt, wird sie zur Integrationsideologie und bedeutet nach innen Unterdrückung der Minderheiten (z. B. der Juden) und Russifizierung der Nationalitäten im Vielvölkerstaat.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts nimmt der Nationalismus überall in Europa immer aggressive Formen an, wird zur Intergrations- und gleichzeitig zur Ausgrenzungsideologie gegen nationale, religiöse und "rassische" Minderheiten. Dieser Kampf für die integrale Nation ist kein spezifisch deutsches oder russisches, sondern ein gesamteuropäisches Phänomen. Gleiches gilt auch für die imperialistische Expansion der entwickelten Industriestaaten, aber auch Rußlands, also für den Anlauf zur Großreichsbildung weit über die Grenzen des Nationalstaates hinaus. Hier ist der paradoxe Sachverhalt angesprochen, daß eine Massenbewegung, die sich selbst als national definiert, andererseits nicht zögert, die früheren Leitbilder der Begrenztheit und Homogenität im Interesse einer antagonistischen Ausdehnungspolitik wie selbstverständlich preiszugeben. Der Imperialismus kann so als sich in Massenpsychosen manifestierende Übersteigerung der Nationalismus, aber auch als dessen Selbstaufgabe verstanden werden. Für den russischen Nationalismus gilt allerdings, daß er nie eine Massenbewegung darstellte und schon früh stark nach außen imperialistisch ausgerichtet war. Zur Legitimation des imperialistischen Siegeszuges diente die Berufung auf die besondere zivilisatorische Mission des jeweiligen europäischen Protagonisten. Kehrseite der erzwungenen Europäisierung der Welt waren Entwurzelung und Ausbeutung. Ihre Folgewirkungen reichen als strukturell angelegte ökonomische Fehlentwicklungen bis in die Gegenwart.

Die ökonomische Vorherrschaft der entwickelten Staaten im heutigen System der Weltwirtschaft wird von vielen Jugendlichen kritisch registriert, auch im Bereich der ehemaligen Sowjetunion. Ihr Gerechtigkeitssinn reagiert sensibel auf Meldungen über den exzessiven Rohstoffverbrauch in den

Industrieländern bei gleichzeitig zunehmender Verschuldung und Verarmung der Entwicklungsländer. Der Geschichtsunterricht kann dazu beitragen, die Ursachen der gegenwärtigen Verhältnisse offenzulegen, indem der "Eingriff des Kolonialismus in bestehende Lebens- und Wirtschaftsformen in Ländern der Dritten Welt an konkreten Einzelbeispielen" dargestellt wird (Dritte Welt im Unterricht, Runderlaß des Kultusministeriums vom 20.01.1987, BASS 15-02 Nr. 9, 10). Die Thematisierung der Probleme der ehemals von der Sowjetunion integrierten Völker, zum Beispiel ihre Einordnung in zentralistische Systeme, bietet sich hier als Variante an.

Dabei wird es besonders darauf ankommen, den Schülern und Schülerinnen neben der ökologischen Dimension die kulturellen Folgen des imperialistischen Einbruches, also Identitätsverlust und Orientierungslosigkeit, bewußt zu machen. Diesem Aufklärungszweck dient der Perspektivenwechsel von den imperialistischen Akteuren hin zu den Opfern der gewaltsamen Modernisierung.

Die nationale Idee hat also in Europa große Integrationsleistungen bei der Überwindung der altständischen Welt vollbracht, aber in ihrer Übersteigerung zu Chauvinismus und Imperialismus auch Erschütterungen und Katastrophen ausgelöst. Die Gefahren des Nationalismus als Religionsersatz und aggressive Form kollektiver Identität gehören keineswegs der Vergangenheit an. Diese Ambivalenz legt Lehrern und Lehrerinnen eine besondere Verantwortung auf. Angesichts der Traditionsbrüche und Belastungen der deutschen und auch der russischen Geschichte und des Gebotes eines friedlichen Zusammenlebens mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern und den nationalen Minderheiten im Vielvölkerstaat muß in einem problemorientierten Unterricht der Frage der nationalen Identität ein besonderer Stellenwert zukommen. Es geht um die Entwicklung eines zukunftsfähigen Konzeptes von Nationalität für Deutschland und das "Europäische Haus". Den Schülerinnen und Schülern soll die Einsicht vermittelt werden, daß die Zugehörigkeit zu einer Nation nicht zu nationalem Hochmut und zur Diskriminierung von Angehörigen anderer Nationen führen darf, daß das Toleranzgebot der Menschenrechte die Respektierung der Vielfaltigkeit nationaler Kulturen und Traditionen verlangt.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 9.4

Von der nationalen Emanzipation zur imperialistischen Europäisierung der Erde - Russisches Nationalbewußtsein, Panlawismus und imperiales Streben

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Die Nation als neue Wertorientierung im Kampf mit der alten Ständeordnung. - Nationalismus als bürgerlich-liberale Emanzipationsbewegung gegen traditionelle Herrschaftsordnungen und historische Staaten.	Die nationale Idee als Suche nach neuer Sinnstiftung und kollektiver Identität - Staatsbürgerbewußtsein oder Untertanengehorsam	Nation Nationalität Identität Nationalismus Liberalismus
Ansätze zu einer nationalen Bewegung im Zarenreich zu Beginn des 19. Jh - Restauration in Rußland - Geheimbünde - Dekabristenaufstand von 1825	Die nationale Idee: ein Import aus Westeuropa im System der russ. Autokratie - Restaurationsmacht ohne Gegner? Nationalbewußtsein ohne tragende Schichten? - Revolte/ Revolution statt Reform in Schritten? - Freiheit/ Gerechtigkeit/ Nation - eine Kombination ohne Chancen in Rußland?	Autokratie Rechts- und Verfassungsstaat Selbstbestimmungsrecht Nationalstaat Emanzipation Dekabristen Geheimbünde

<p>Das russische Zarenreich nach dem Krimkrieg: Nationalismus/ Panslawismus als Integrationsideologie</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Minderheiten und der Vielvölkerstaat: Juden, Polen, Ukrainer, Bulgaren – großrussischer Nationalismus/ Panslawismus als Expansionsideologie in Europa. 	<p>Das Zarenreich: eine Heimat für viele Völker?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nationalismus als Russifizierung im Innern? – Machtinteresse, nationale Ideologie, Panslawismus im außenpol. Spannungsfeld <p>Panslawismus als Panrussismus: missionarische Ideologie und politische Realität</p>	<p>Ideologie Integration Panslawismus Antisemitismus Nationale Minderheiten Vielvölkerstaat</p>
<p>Die Radikalisierung des dt.u.russ. Nationalismus in der imperialistischen Expansion</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ausgreifen Rußlands nach Süden und Norden – Die Objekte imperialist. Politik: Völker u. Reiche im Sog d. Machtansprüche des Zarenreiches. – die Auswirkungen d. Imperialismus auf d. Beziehungen der europäischen Mächte. – Panslawismus als Integrationsideologie in der Außenpolitik 	<p>Russischer Imperialismus: Integration eines Vielvölkerreiches unter dem Primat der Außenpolitik.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Expansionspolitik als Instrument der Ablenkung von inneren Konflikten – Russisch-europäische Entwicklungsansprüche: ein Maß für abhängige Völker? <p>imperialistische Krisenherde: steuerbare Konflikte oder Vorboten des notwendigen Krieges</p>	<p>Imperialismus Sozialdarwinismus Sendungsbewußtsein / Prestige Formeller und informeller Imperialismus; Großrussisches Reich Weltmacht Polarisierung Chauvinismus</p>
<p>Die deutsche Frage des 19. Jahrhunderts: Wege zum deutschen Nationalstaat</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Zusammenwachsen der Ideen der Kultur- und der Staatsnation in der Bewegung für den freiheitlichen Nationalstaat - der gescheiterte Versuch einer Nationalstaatsgründung von unten 1848 – die kleindeutsche Nationalstaatsgründung von oben und die Trennung der Ideen von Einheit und Freiheit 	<p>Das Ziel der Einheit in Freiheit und die Machtinteressen der bestehenden Staaten</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Spannungsverhältnis zwischen Nationalbewußtsein, legitimistischer Treuebindung und Landespatritismus – deutsches Nationalbewußtsein im Gegensatz zur Staatsraison des österreichischen Vielvölkerstaates – das Bündnis des Liberalismus mit der preußischen Macht: Verrat der Ideale oder Anpassung an die Macht? 	<p>Nationalstaat Kulturnation Staatsnation Obrigkeitsstaat Klein-/großdeutsche Lösung</p>
<p>Das deutsche Kaiserreich von 1871: Nationalismus als Integrationsideologie</p> <ul style="list-style-type: none"> – innere Konfliktlagen und Integrationsprobleme – die Absicherung der verspäteten Nationbildung nach außen 	<p>Die Erfüllung der deutschen Geschichte?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Traum von Harmonie – Die Erfahrung von Gegensätzen – Konsensbildung durch Ausgrenzung von "Reichsfeinden" – "Saturiertheit", rationales Interessenkalkül und nationalistische Massenleidenschaft 	<p>Integration "Reichsfeinde" Kulturkampf Sozialistengesetz Antisemitismus</p>

Пример (9.4)

От национальной эмансипации до имперской европеизации
 - сознание русской национальности, панславизм и имперальное стремление

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
<p>Нация как новая ориентация в борьбе со старым строем сословий</p> <ul style="list-style-type: none"> - Идея нации как буржуазно-либеральное движение эмансипации против традиционных держав и исторических стран 	<p>Идея нации и национальное сознание</p> <ul style="list-style-type: none"> - гражданское сознание или дух верноподданничества 	<p>Нация Национальность Идентичность Национализм Либерализм</p>
<p>Подходы к либеральному движению в начале 19-ого века в России</p> <ul style="list-style-type: none"> - тайные союзы - восстание декабристов в 1825-ом году 	<p>Идея нации: система русского самодержавия?</p> <p>господство ревставрации без противников?</p> <ul style="list-style-type: none"> - создание нации без поддерживающих его слоёв? - бунт/революция вместо постепенных реформ? - Свобода / справедливость / нация - без перспективы в России? 	<p>Самодержавие Правовое и конституционное государство Право на самоопределение Национальное государство Эмансипация Декабристы Тайные союзы</p>
<p>Российское государство после Крымской войны: Панславизм как идеология интеграции</p> <ul style="list-style-type: none"> - национальные меньшинства и многонациональное государство: евреи, поляки, украинцы, народы Кавказа и Средней Азии - великорусский национализм/ панславизм как идеология экспансии в Европе 	<p>Царская Россия многонациональное государство?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Национализм как руссификация внутри государства? - интересы власти, идеология национализма, панславизма во внешней политике - Панславизм как панруссизм: миссионерская идеология и политическая реальность 	<p>Идеология Интеграция Панславизм Антисемитизм Национальные меньшинства Многонациональное государство</p>
<p>Радикализация немецкого и русского национализма в имперской экспансии</p> <ul style="list-style-type: none"> - расширение России на юг и восток - объекты имперской политики: народы и государства - влияние империализма на отношения между европейскими державами - Панславизм на Балканах 	<p>Русский империализм: интеграция многонационального государства - интерес внешней политики</p> <ul style="list-style-type: none"> - политика экспансии как средство отвлечения от внутренних конфликтов - русско-европейские притязания: примеры для независимых народов? - империалистические очаги конфликтов: управляемые конфликты или признаки неизбежной войны? 	<p>Империализм Социальдарвинизм Миссионерское сознание/престиж Не-/Формальный империализм Великорусское государство Мировая держава Поляризация Шовинизм</p>

<p>Немецкий вопрос в 19-ом в.: пути к немецкому национальному государству</p> <ul style="list-style-type: none"> - Взаимодействие идей культурной и государственной нации в свободном национальном государстве ; неудачная попытка основания национального государства снизу (1848) - малонемецкое основание национального государства сверху и разделение идей о единстве и свободе 	<p>Цель единства в свободе и интересы власти существующих стран</p> <ul style="list-style-type: none"> - взаимоотношения между национальным сознанием, верностью по закону и земельным патриотизмом - немецкое национальное сознание в отличие от государственной власти австрийского многонационального государства - союз либерализма с прусской властью: измена идеалам или кооперация? 	<p>Национальное государство Культурная нация Государственная нация Авторитетное государство Мало-/великонемецкое решение</p>
<p>Немецкая империя 1871 года: Национализм как идеология интеграции</p> <ul style="list-style-type: none"> - внутренние конфликты и проблемы интеграции - укрепление опоздавшего создания нации в области внешней политики 	<p>Исполнение национальных и либеральных надежд? Мечта о гармонии - опыт противостояния Консолидация путём отграничения от "врагов государства" Насыщенность, рациональные интересы и националистические страсти масс</p>	<p>Интеграция "Враги государства" Культурная борьба Закон против социалистов Антисемитизм</p>

Kommentar zum Beispiel

Der Inhaltsbereich Nationalismus und Imperialismus wird mit Hilfe einer diachronen Untersuchung erschlossen. Die vorliegende Entfaltung orientiert sich dabei an der Absicht, eine der Grundproblematik zuwiderlaufende Verengung zu vermeiden, andererseits aber dem Aufklärungsbedarf gerecht zu werden, der sich bei den Schülerinnen und Schülern in bezug auf die deutsche Frage im 19. Jahrhundert und die besonderen Rahmenbedingungen des russischen Nationalismus im Vielvölkerstaat des zentralisierten Zarenreiches im 19. Jahrhundert ergibt. Insofern wird im Einleitungsteil bewußt die Frage nach den Entstehungsbedingungen des Nationalismus als eines gesamteuropäischen Phänomens aufgeworfen, bevor dann in einem zweiten Schritt die Versuche zur Konkretisierung der nationalen Idee in Deutschland (bis zur kleindeutschen Reichsgründung) und im Inneren Rußlands, vor allem aber in seiner Außenpolitik, im Mittelpunkt stehen.

Allerdings kann auch hier die europäische Perspektive aufgrund der internationalen Implikationen der großrussischen Ansprüche nicht ganz ausgeblendet werden. Nach dem frühen Scheitern der Geheimbünde (M. Murav'ev, Pestel') - mit ihren Zielen von politischer Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und großrussischer Nation - im Dekabristenaufstand, wird der Nationalismus erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer treibenden politischen Kraft. Als Integrationsideologie des autokratisch - zentralisierten Zarenreiches bedeutet er im Inneren für die Nationalitäten des Vielvölkerstaates eine tiefgreifende Russifizierung, für Minderheiten (wie die Juden) Verfolgung und Pogrome.

Nach außen verbindet sich das Russentum durch das Erlebnis von Krieg und Niederlage (Krimkrieg) schon früh mit der Idee des Panlawismus, die - ausgehend vom sprachlichen Erbe - zur Lehre von der kulturell und politisch mächtigen Einheit aller Slawen ausgebaut wird. Die Idee der Nation mündet in eine Integrationsideologie nach außen, in einen das gesamte Slawentum miteinbeziehenden, großrussischen Nationalismus, der unter Panlawismus stets "Panrussismus" versteht. Die panslawistische Mission wird aber, wo immer Konflikte mit der russischen Machtpolitik aufkommen, ungläubwürdig, zum Beispiel in der brutalen Unterdrückung der slawischen Völker im engeren Machtbereich (Polen/ Ukrainer); auch in der Außenpolitik wird der Panlawismus instrumentalisiert und stets als Mittel russischer Expansionsziele eingesetzt (z.B. gegen Österreich-Ungarn und die Türkei).

Trotz großer Erfolge in der Balkanpolitik bleibt die Kombination Nationalismus/ Panlawismus nach 1878 (Berliner Kongreß) in der russischen Politik nur noch begrenzt wirksam. Das Expansionsstreben im Süden des Zarenreiches und in Asien, gegenüber China und Japan, vermag sie ohnehin nicht zu legitimieren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts schließlich sind alle Strömungen des russischen Nationalismus von der imperialistischen Machtstaatspolitik überlagert.

Für die Entwicklung einer nationalen Massenkultur kommt den neuen Geschichtsbildern eine Schlüsselrolle zu. So sollte den Schülern und Schülerinnen die Entdeckung der gemeinsamen Geschichte als Rückprojektion der Nation in eine verklarte Vergangenheit und damit als Ausdruck der Suche nach neuer kollektiver Identität verdeutlicht werden. Veranschaulichen ließe sich diese Tendenz zur Instrumentalisierung der Geschichte anhand der Rolle der in Mittel- und Osteuropa an der Schaffung des Nationalstaats führend beteiligten Philologen, Schriftsteller und Historiker. In deren Suche nach den gemeinsamen Sprachwurzeln, nach der Geschichte und der kulturellen Identität, samt dem daraus abzuleitenden nationalen Auftrag, sind die spezifisch missionarischen Antriebe des russischen Nationalismus und zugleich seine Gemeinsamkeiten mit den nationalen Ideologien im übrigen Europa am eindrucksvollsten überliefert. Die nachweislichen Einflüsse des Panlawismus/ Nationalismus auf die russische Außenpolitik (z.B. Russisch - Türkischer Krieg 1877/78) macht diese Quellen konkret bedeutsam. Zugleich bietet ihre Vielfalt (Literatur, Historiographie, Religionsphilosophie) eine variable Auswahl an Texten und gute Möglichkeiten zu fächerübergreifenden Unterrichtsansätzen.

Auch bei der Behandlung der deutschen Frage kann die europäische Perspektive nicht ausgeblendet werden. Die Tatsache, daß Deutschland eine Reichs- und keine Staatstradition hatte, macht es notwendig, die Donaumonarchie in die Untersuchung einzubeziehen, ist es doch die unerwartete Beharrungskraft des Habsburgerreiches, die 1848/49 eine Lösung der deutschen Frage unmöglich macht und zwischen 1859 und 1870 eine Reihe von Einigungskriegen heraufbeschwört. Gleichzeitig werfen die Erfahrungen der Revolution von 1848/49 ein Schlaglicht auf die unerhörten Schwierigkeiten bei der Umsetzung des von der Einigungsbewegung theoretisch akzeptierten Grundsatzes des nationalen Selbstbestimmungsrechts in ethnisch gemischten Räumen. Erarbeiten ließe sich dieser Aspekt am Beispiel Polens, Böhmens oder Ungarns auf der Grundlage historischer Kartenarbeit.

Nach dem Scheitern der Nationbildung von unten 1848/49 ergriff die preußische Politik unter Führung Bismarcks zielstrebig die Initiative zur Lösung der deutschen Frage. Aus Sicht der Nationalbewegung ergab sich hieraus die Notwendigkeit zur Anlehnung an die staatliche Macht Preußens, und zwar auch um den Preis einer Trennung der Ideen von Einheit und Freiheit. Die Hoffnung auf die Erfüllung der deutschen Geschichte im Kaiserreich und auf eine neue Zeit nationaler Harmonie erwies sich dann jedoch sehr schnell als Illusion: Vielfache Spannungen und Rißlinien prägten von Beginn an die politische Situation im kleindeutschen Nationalstaat. Vor diesem Hintergrund wandelte sich der Nationalismus endgültig von der Emanzipations- zur Integrationsideologie und damit zum Kampfmittel gegen innere Feinde und zum Instrument der Ausgrenzung ethnischer, religiöser und "rassischer" Minderheiten. Objekte einer Germanisierungskampagne mit Hilfe der Volksschullehrerinnen bzw. des Volksschullehrers wurden die als "Fremdkörper" empfundenen polnischen und dänischen Bevölkerungsgruppen, die unter Führung ihrer Eliten, vor allem der polnischen Priester, den Widerstand zu organisieren versuchten. Der noch auf dem Hambacher Fest gefeierte Grundsatz der nationalen Selbstbestimmung für alle Völker war vergessen. Die vorliegende Entfaltung macht diesen Umschlag des Nationalismus an der Entwicklung im Kaiserreich fest.

Eng verzahnt mit der Wandlung des Nationalismus von der Emanzipations- zur Integrationsideologie in Deutschland und Rußland ist der Imperialismus als vierter Schwerpunkt der Entfaltung, beruhte doch der Aufbruch nach außen auf der Voraussetzung machtvoller innerer Geschlossenheit. Die Untersuchung der Antriebskräfte für die imperialistische Expansion der europäischen Staaten soll die Schülerinnen und Schüler mit dem Phänomen der Multikausalität konfrontieren, das einfache Antworten ausschließt. Darüber hinaus setzt die vorliegende Entfaltung auf Perspektivenwechsel von den Subjekten zu den Objekten des imperialistischen Prozesses. Dabei sollen die Begriffe "Rückständigkeit" und "Unterentwicklung" einer kritischen Überprüfung unterzogen werden. In einem letzten Teilschritt untersuchen die Schülerinnen und Schüler die Auswirkungen des Imperialismus auf die Mächtebeziehungen. Eine differenzierte historische Analyse sollte einerseits den antago-

nistischen Charakter der Expansion hervorheben, andererseits jedoch die Denkfigur, wonach der Imperialismus zwangsläufig zum Krieg der Akteure führen mußte, als revisionsbedürftig erweisen.

Fachinhalt 10.1: Demokratie und kommunistische Diktatur

Vorgaben zum Fachinhalt

- Erarbeitung der Bedeutung von Zukunftsentwürfen (politische Programme, Verfassungen) als Antriebe politischen Handelns
- Vergleich der historischen Situation in Rußland 1917 und Deutschland 1918/19 unter Berücksichtigung des jeweiligen Bedingungsfeldes
- Die politische Entscheidung nach einer Zwischenphase der Doppelherrschaft: Machtübernahme der Bolschewiki in der Oktoberrevolution und die Entscheidung zugunsten der Nationalversammlung (parlamentarisches System) in Deutschland
- Der Weg Rußlands von der Paretidiktatur der Bolschewiki in das stalinistische System und wesentliche Entwicklungsstationen der Weimarer Republik
- Verdeutlichung zentraler Merkmale der parlamentarischen Demokratie und der totalitären Diktatur
- Erarbeitung sowohl der Leistungen und demokratischen Chancen als auch der Grundbedingungen des Scheiterns der Weimarer Republik
- Hinführung zur perspektivisch-ideologiekritischen Form historischer Untersuchung
- **Grundbegriffe:** *Autokratie, Bolschewismus, Parlamentarismus, Parteienstaat, Sowjetsystem, Stalinismus, totalitäre Herrschaft*

Didaktische Perspektiven

Die thematische Verknüpfung von Weimarer Republik und Russischer Revolution entspringt einem spezifischen didaktischen Zugriff, ist nicht Widerspiegelung fachwissenschaftlicher Forschungserkenntnisse. Durch sie soll stoffliche Reduktion ermöglicht werden, und sie kann den Schülerinnen und Schülern interessante Fragestellungen erschließen, die vor allem für die politische Bildung wichtig sind.

Für den russisch-bilingualen Geschichtsunterricht bietet dieser Zugriff die Chance, eminent wichtige Gelenkstellen der russischen und der deutschen Geschichte vertieft zu analysieren. Dabei werden die Ereignisse nicht nur aus dem Bedingungsfeld der jeweils eigenen historisch-politischen Entwicklung erklärt, sondern diese zugleich im Kontext weltgeschichtlicher Ereignisse gesehen; und schließlich können zwischen beiden Revolutionen auch direkte Einflüsse und wechselseitige politische Reaktionen aufgedeckt werden. Diese waren mitbestimmend für die damaligen politischen Grundentscheidungen, die in beiden Ländern zu unterschiedlichen politischen Systemen führten. Das durch die Revolutionszeit und die unmittelbaren Folgejahre geprägte Bild, das Russen und Deutsche voneinander gewannen, bestimmte die Politik beider Staaten im 20. Jahrhundert noch für lange Zeit; erst der Zusammenbruch des Sowjetimperiums seit 1989/90 und der in seinem Erfolg noch nicht einschätzbare Versuch Rußlands, an die demokratischen Ansätze der Februarrevolution 1917 anzuknüpfen, ermöglichte eine Revision festgefügter Geschichtsbilder. Somit gewinnt der Fachinhalt 10.1 besondere Bedeutung für die Entwicklung von Geschichtsbewußtsein (Lehrplan-Ziel, S.32) und die Erziehung zu internationaler Verständigung (S.34 - BASS 15-02 Nr.9.2.), vor allem mit den osteuropäischen Staaten.

Die schweren militärischen Niederlagen gegen die Mittelmächte im Ersten Weltkrieg und der Zusammenbruch der elementaren Versorgung in weiten Teilen des Zarenreiches waren -ähnlich wie 1905 - im Februar 1917 Auslöser revolutionärer Ereignisse, die innerhalb weniger Tage den Zaren zur Abdankung zwangen. Trotz der konkurrierenden Doppelherrschaft von Petrograder Sowjet der

Arbeiter- und Soldatendelegierten und der Provisorischen Regierung aus Repräsentanten der Staatsduma schien die Entente-Macht Rußland eine Zeitlang auf dem Wege der Demokratisierung nach westlichem Vorbild. Dies ermöglichte den durch ihr wirtschaftliches und militärisches Gewicht kriegsentscheidenden Vereinigten Staaten nicht nur den Kriegsbeitrag, sondern der Erste Weltkrieg wurde nach dem 2.4.1917 als ideologischer Krieg der „Demokratien“ gegen die „autokratischen“ Mittelmächte geführt. Damit wurde der politische Umbruch auch bei den Mittelmächten zum offiziellen erklärten Kriegsziel.

Durch die geschickte Agitation Lenins, vor allem in den Fragen der Bodenverteilung und der Fortführung des Krieges, gewann die kleine revolutionäre Gruppierung der Bolschewiki zunehmend Einfluß auf die politische Bewegung der Arbeiter- und Soldatenräte, konnte so durch den militärischen Putsch der sog. Oktoberrevolution die konkurrierende Doppelherrschaft beseitigen und die Macht über die Sowjets ganz in die Hand der bolschewistischen Partei bringen. Den Räten war damals nicht bewußt, daß Rußland, statt ein Jahr später auf der Seite der Sieger zu sitzen, durch Bürgerkrieg und internationale Isolierung jahrzehntlang schwerste Opfer für das Verlassen der Kriegskoalition bringen mußte. Lenins „Dekret über den Frieden“ vom 26.10./8.11.1917 sah diese „sozialistische Revolution“ in Rußland als Beginn einer proletarischen Weltrevolution und erwartete das Überspringen des revolutionären Funks von Rußland auf alle kriegsbeteiligten europäischen Staaten. Durch das westliche Gegenkonzept der „Vierzehn Punkte“ des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson vom 8.1.1918 standen sich seither zwei konkurrierende politische Zukunftsentwürfe gegenüber, die auf grundverschiedenen Staats- und Gesellschaftsordnungen basierten. Während die Machtfrage in Rußland schon im Oktober/November 1917 zugunsten der Bolschewiki entschieden war, schien sie bei den zusammenbrechenden Mittelmächten 1918 noch durchaus offen. Massiver amerikanischer Druck nötigte die politische und militärische Führung des Deutschen Reiches zur Parlamentarisierung und zur Abdankung des Kaisers. Unter maßgeblichem Einfluß Lenins (Karl Radek u.a.) bildeten sich auch in Deutschland Arbeiter- und Soldatenräte, über die revolutionäre Gruppierungen (USPD, Spartakusbund) die Macht an sich zu bringen versuchten. Da es auch in Deutschland eine Zeitlang eine Doppelherrschaft zu geben schien, die im Januar 1919 zugunsten einer parlamentarisch-demokratischen Republik entschieden wurde, legitimiert sich die didaktische Verknüpfung der revolutionären Ereignisse in Rußland und Deutschland mit der Fokussierung auf die gegensätzlichen Zukunftsentwürfe von kommunistischer Parteidiktatur unter dem Signum „realer Sozialismus“ und parlamentarischer Demokratie nach westlichem Vorbild. Es muß aber beachtet werden, daß sich Rußland nicht allein auf die Oktoberrevolution und das Deutsche Reich nicht nur auf das parlamentarische Modell reduzieren läßt, sondern der Gegensatz der Systeme hat für Monate auch die revolutionären Ereignisse jeweils innerhalb der beiden Länder bestimmt.

Mit seinem revolutionären Weltentwurf wollte Lenin 1917 eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte einleiten. Eine elitäre Kleingruppe von „Berufsrevolutionären“ leitete durch eine „Revolution von oben“, die sich als Befreiungsbewegung verstand, eine grundlegende Umstrukturierung der politischen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Grundlagen Rußlands ein. Die Sozialisierung von Industrie und Landwirtschaft verstand sich über die „Diktatur des Proletariats“ als Weg zu einer Demokratisierung der Gesellschaft. Modernisierung und Industrialisierung sollten die materielle Versorgung der Volksmassen sichern, wobei auch unzählige Opfer der Umstrukturierungen in Kauf genommen wurden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Entstehung dieser „östlichen Gesellschaftsordnung“ des realen Sozialismus aus dem Kampf gegen die Provisorische Regierung herausarbeiten und ihre wichtigsten Strukturmerkmale erkennen: u.a. Herrschaft einer Partei, demokratischer Zentralismus, sozialistische Planwirtschaft, Marxismus-Leninismus als verbindliche Ideologie. In Abgrenzung zum pluralistischen Gesellschaftsmodell und der parlamentarischen Demokratie westlicher Staaten soll der Begriff „totalitäre Herrschaft“ die Form der diktatorischen Parteiherrschaft bezeichnen, die 1917 mit der Herrschaft der Bolschewiki erstmals auftrat und insbesondere durch den Absolutheitsanspruch einer politischen Ideologie und die revolutionär-terroristische Durchsetzung der Ziele gekennzeichnet ist. Der Begriff „Totalitarismus“ wird hingegen vermieden, da der Begriffsinhalt kontrovers diskutiert wird und die Begriffsverwendung nicht nur im Sinne der historischen Deutung, sondern auch der politischen Auseinandersetzung erfolgt. Mit dem Begriff „totalitäre Herrschaft“ sollen einerseits die Unterschiede zwischen Leninismus/Stalinismus und Nationalsozialismus nicht verwischt, andererseits aber deren strukturelle Gemeinsamkeiten nicht übersehen werden.

Auch das Deutsche Reich erlebte am Ende des Ersten Weltkrieges einen politischen und gesellschaftlichen Umbruch, der als „Parlamentarisierung“ noch von den alten Herrschaftseliten eingeleitet wurde, da der Waffenstillstand von den Siegern ohne Beseitigung der kaiserlichen Macht nicht zu haben war. Die Bildung von sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräten führte schon in den ersten Novembertagen 1918 zu einer entscheidenden Zuspitzung der revolutionären Situation: Der Weg einer Reform der Reichsverfassung war nicht mehr begehbar, neugeschaffene revolutionäre Entscheidungsorgane (Rat der Volksbeauftragten, Räte) und die doppelte Ausrufung der Republik durch Philipp Scheidemann und Karl Liebknecht ließen erkennen, daß auch in Deutschland Elemente einer konkurrierenden Doppelherrschaft auffindbar sind. Bei Fortbestand schwerster außenpolitischer Belastungen mußten neue Strukturen für Staat und Gesellschaft aufgebaut werden, wobei der einfache Rückgriff auf bewährte Modelle der Siegermächte ebensowenig möglich war wie die Übernahme der russischen Verhältnisse. Die deutsche Revolution mündete als Folge unterschiedlicher Faktoren im Januar 1919 in einen parlamentarisch-demokratischen Zukunftsentwurf (Nationalversammlung, Weimarer Verfassung). Die Auflösung der konkurrierenden Doppelherrschaft zugunsten des parlamentarischen Systems und einer pluralistischen Gesellschaftsauffassung ist nicht zuletzt auf die Entscheidung des Berliner Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte am 19.12.1918 zurückzuführen. Daß es USPD und Spartakus nicht gelungen ist, die Räte zu ihrem politischen Werkzeug zu machen, sondern diese die „Diktatur des Proletariats“ zugunsten parlamentarischer Mehrheitsentscheidungen aufgaben, markiert einen der deutlichsten Unterschiede zwischen der russischen und deutschen Entwicklung.

Die Geschichte der Weimarer Demokratie sollte den Schülerinnen und Schülern nicht nur als „steckengebliebene Revolution“ oder unter dem Aspekt ihres Scheiterns, als „Republik ohne Demokraten“ vermittelt werden. Vielmehr sollen auch die Leistungen dieser ersten deutschen Republik, z.B. der Abbau von Standesprivilegien, der soziale Fortschritt, die weitgehenden demokratischen Mitbestimmungsrechte, die Einführung politischer Rechte für Frauen und das Bemühen um eine europäische Friedensordnung in deutlicher Form bewußt gemacht werden. Trotz aller innen- und außenpolitischen Belastungen und der Verantwortungsscheu der Parteien war es nicht ausgemacht, daß diese erste deutsche Demokratie durch Selbstpreisgabe (Ermächtigungsgesetz u.a.) in einer totalitären Diktatur enden mußte. Die Republik scheiterte nicht primär an der Unzulänglichkeit ihrer Verfassung, sondern an den Ängsten der Menschen, ihren antidemokratischen Denkeinstellungen, den (weltweiten) wirtschaftlichen Krisen und den schwierigen innen- und außenpolitischen Handlungsbedingungen.

Der Fachinhalt 10.1. ist für den allgemeinen wie für den bilingual-russischen Geschichtsunterricht besonders geeignet, die Lebensverhältnisse in den beiden Ländern zu verstehen, aber auch das existentielle Gegeneinander der beiden Staaten im 20. Jahrhundert, das sich über die Gründung zweier deutschen Staaten 1949 bis zur Auflösung des Sowjetimperiums unter Gorbatschow verfolgen läßt. Das vertiefte Verständnis der Strukturmerkmale beider Herrschafts- und Gesellschaftssysteme hilft auch mit, die Umbruchsituation im heutigen Rußland und den ehemaligen Ostblockstaaten zu begreifen.

Auf der Ebene der historischen Beurteilung ist zu beachten, daß die beiden antagonistischen Gesellschaftssysteme nicht nur aus der heutigen Perspektive gewichtet werden dürfen, sondern auch aus der Sicht der Menschen, die 1917-19 auf eine noch unüberschaubare Zukunft hin ihre Entscheidungen zu treffen hatten. Beide Perspektiven bedürfen zudem einer ideologiekritischen Überprüfung. Somit ist der Fachinhalt 10.1 auch geeignet, die Schüler in die perspektivisch-ideologiekritische Form der historischen Untersuchung (Lehrplan, S.41) einzuführen.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.1

Die Revolutionen in Rußland und Deutschland - Interdependenzen der politischen Entscheidungen

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Die weltpolitische Konstellation der Jahre 1917/18 und ihr Einfluß auf die politischen Umbrüche in Rußland und Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> - Krieg und Krisen als Auslöser revolutionärer Ereignisse: Zwangssituation, aber zugleich Chance politischer Neuorientierung. - Interdependenz außenpolitischer Einflüsse (USA), politischer Traditionen (Räte 1905) und innenpolitischer Faktoren (Lage 1917/18, Parteien, Personen). - Ideologisierung der Kriegsführung 	Krise der Autokratie Demokratisierung Parlamentarisierung Räteherrschaft
Die Auflösung der revolutionären Doppelherrschaft in Rußland zugunsten des Herrschaftsmodells der Bolschewiki (Lenins): <ul style="list-style-type: none"> - Von der zaristischen Autokratie zur revolutionären Doppelherrschaft von parlamentarischen Formen und Räte-system - Einflußnahme der Bolschewiki über politische Agitation und die Etablierung einer bolschewistischen Parteidiktatur durch einen militärischen Putsch (Oktoberrevolution) - Außenpolitische Einflußnahme Lenins im Sinne der erwarteten Weltrevolution - Aufbau des sog. Sowjetsystems: Revolutionär-terroristische Herrschaft im Zeichen einer politischen Ideologie 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Februarrevolution in Rußland: Nur Zwischenstadium zur Oktoberrevolution oder auch vergebene Chance zur Demokratisierung? - Möglichkeiten und Grenzen der russischen Räteherrschaft - Alternative zu parlamentarischen Organisationsformen? - „Diktatur des Proletariats“ - Übergangsform zur demokratischen Partizipation aller arbeitenden Klassen oder nur Verschleiernsbegriff der Parteidiktatur der Bolschewiki? - Das bolschewistische Sowjetsystem - Kann eine totalitäre Parteiherrschaft den Weg in eine humane Gesellschaft öffnen? - Nach Robespierre noch einmal: Terror im Namen der Revolution und Freiheit einer neuen Gesellschaft - Das Konzept der sozialistischen Weltrevolution und Stalins „Realisierung des Sozialismus in einem Land“ - Der ideologische Anspruch von Lenins Oktoberrevolution und die Wirklichkeit totalitärer Despotie 	Doppelherrschaft Bürgerliche und sozialistische Revolution (Februar- und Oktoberrevolution) Diktatur des Proletariats Bolschewismus Demokratischer Zentralismus totalitäre Herrschaft Sowjetsystem Weltrevolution Stalinismus
Die Entscheidung der revolutionären Formen der Doppelherrschaft zugunsten einer parlamentarischen Demokratie liberaler Tradition um die Jahreswende 1918/19 in Deutschland: <ul style="list-style-type: none"> - Phasenverlauf der politischen Auseinandersetzung zwischen gemäßigten Parteien mit parlamentarischen Vorstellungen, Rätebewegung und linkssozialistischen Gruppierungen bis zum Spartakusaufstand - Die Entscheidung der Weimarer Parteienkoalition, aber auch der Räte, für den Weg der parlamentarischen Demokratie (Nationalversammlung) - Inkrafttreten der Weimarer Reichsver- 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Interdependenz weltgeschichtlicher Konstellationen (Krieg, Russische Revolution, politische Kriegsziele der USA u.a.), direkter politischer Einflußnahmen von außen (Lenin/Radek, Wilson) und innenpolitischer Faktoren im Verlauf der deutschen Revolution 1918/19 - Der Zusammenhang zwischen dem besonderen historisch-politischen Bedingungsfeld und dem Verlauf der deutschen Revolution bis zur Entscheidung für die Nationalversammlung - Ist die Revolution 1918/19 „steckengeblieben“? (E. Kolb) - Frage nach Alternativen! - Allgemeines, freies, gleiches und geheimes 	Parlamentarismus Parteienstaat Frauenwahlrecht Rechtsstaat totalitäre Diktatur des Nationalsozialismus

<p>fassung: Die erste demokratische Republik der deutschen Geschichte</p> <p>Abbau der Standesprivilegien, Ansätze gesellschaftlicher Umgestaltung, Partizipation der Frauen bei allen politischen Entscheidungen</p> <p>Die junge Weimarer Republik im Spannungsfeld außenpolitischer Auflagen und innenpolitischer Auseinandersetzungen mit links- und rechtsradikalen Gegnern der parlamentarischen Demokratie und die Zuspitzung dieses Kampfes in der Weltwirtschaftskrise</p> <p>Das Bedingungsfeld für das Ende der Weimarer Demokratie und der Aufstieg der Nationalsozialisten</p>	<p>Wahlrecht, auch für Frauen, Formen direkter Demokratie, breites Parteienspektrum zur politischen Willensbildung, Rechtsstaatlichkeit und Bemühen um soziale Gerechtigkeit - Wie groß war die Problemlösungsfähigkeit der Weimarer Republik unter ihren besonderen Belastungen?</p> <p>Wirtschaftliche Krisen und mangelnde demokratische Tradition in Deutschland - Sind diese Faktoren eine hinreichende Erklärung der politischen Radikalisierung nach Links und Rechts?</p> <p>Selbstaufgabe der demokratischen Parteien und die „Flucht in den Führerstaat“ (W.J. Mommsen) - ein schlüssiges Erklärungsmuster für den Untergang der Weimarer Demokratie?</p>	
<p>Vergleich der russischen und deutschen Revolution</p>	<p>Geschichtsbilder, Urteile und politische Optionen</p> <p>Leistungen und Grenzen politischer Ideologien</p>	<p>Ideologiekritik</p>

Пример 10.1

Революции в России и в Германии - взаимовлияние политических решений

Ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
<p>Политическое положение в мире (1917/18) и его влияние на политические перевороты в России и в Германии</p>	<p>Война и кризисы как повод революционных событий: политический тупик и возможность политических изменений</p> <p>Взаимозависимость внешнеполитических, внутривнутриполитических и традиционных факторов</p> <p>Идеологизация войны</p>	<p>Кризис автократии</p> <p>демократизация парламентаризация</p> <p>власть советов</p>
<p>Переход от двоевластия к господству Большевиков (Ленин): самодержавия к двоевластью: временное правительство и рабочие советы</p> <p>Влияние Большевиков через политическую агитацию и установление партийной диктатуры через военный переворот (Октябрьская революция)</p> <p>Внешнесполитические мероприятия Ленина в духе ожидаемой мировой революции</p>	<p>Февральская революция - только промежуточная стадия перед Октябрьской революцией или утраченный шанс демократизации?</p> <p>возможности и ограничения власти советов в России - альтернативы к традиционным парламентским формам?</p> <p>диктатура пролетариата-переходная форма к демократической власти всех рабочих классов или только грандиозный обман Большевиков, стремящихся к диктатуре?</p> <p>Большевистская советская система: может ли тоталитарное государство</p>	<p>двоевластие</p> <p>Гражданская и Советская революция (Февральская и Октябрьская революция)</p> <p>Диктатура пролетариата</p> <p>Большевизм</p> <p>Демократический централизм</p> <p>Тотальное господство</p> <p>Система советов</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Создание советской системы: революционный террор под знаком идеологической идеологии 	<ul style="list-style-type: none"> открыть дорогу к правовому гуманному государству? - После Робеспьера ещё раз: террор во имя революции и свободы нового общества - Концепция мировой революции и реализация Сталиным идеи "Построение социализма в одной стране" (Ленин) - Политические идеалы Октябрьской революции и действительность тоталитарной деспотии 	<p>Мировая революция</p> <p>Сталинизм</p>
<p>Переход от двоевластия к парламентской демократии либерального толка на рубеже 1918/19 годов в Германии</p> <ul style="list-style-type: none"> - Развитие политических противоречий между умеренными партиями с парламентарными представлениями, движение советов и левосоциалистические группы до Спартаковского восстания - Решение Веймарской партийной коалиции, но также и советов о курсе на парламентскую демократию (национальное собрание) - Упущение в силу Веймарской конституции: Первая демократическая республика в немецкой истории - Молодая Веймарская республика перед проблемой выполнения внешнеполитических обязательств и разрешение внутривнутриполитических конфликтов между левыми, правыми, радикальными противниками парламентской демократии - Парламентская демократия и обострение борьбы в условиях мирового экономического кризиса - Неизбежность конца Веймарской демократии и усиление националсоциалистов 	<ul style="list-style-type: none"> - Взаимодействие мировых событий (война, русская революция, политические, военные цели Америки и т. д.) - Прямые политические влияния извне (Ленин, Радик, Вильсон) и внутривнутриполитические факторы в развитии немецкой революции между историческими, политическими особенностями и развитие немецкой революции до решения о национальном собрании - Является революция неоконченной? (Е. Колб) Вопросы и альтернативы - Всеобщее, свободное, равное и тайное избирательное право и для женщин; формы прямой демократии; широкий, политический спектр политической культуры; правовое государство и стремление к социальной справедливости. Как велики были возможности Веймарской республики в экстремальных условиях решать эти проблемы? - Экономические кризисы и дефицит демократической традиции в Германии - являются ли эти факторы достаточными объяснениями политической радикализации на левых и правых? - Самороспуск демократических партий и "бегство в государство Фюрера" логичное объяснение краха Веймарской демократии? 	<p>Парламентаризм</p> <p>Партийное государство</p> <p>Избирательное право для женщин</p> <p>Правовое государство</p>

Сравнение русской и немецкой революции	<ul style="list-style-type: none"> - Представления об истории, причины и политические альтернативы - могучность и ограничение идеологических концепций 	Тотальная диктатура Националсоциализм Критика идеологий
--	--	---

Kommentar zum Beispiel

Das vorliegende Beispiel für eine mögliche Entfaltung des Fachinhalts 10.1. ist bestrebt, bei der didaktischen Verknüpfung der revolutionären Ereignisse in Rußland 1917 und Deutschland 1918/19 einer allzu isolierten Betrachtung vorzubeugen. Die Frage nach den Ursachen der Revolution darf trotz didaktischer Reduktion nicht zu der schiefen Geschichtsvorstellung führen, daß die Niederlage im Ersten Weltkrieg an sich schon für den Revolutionsausbruch verantwortlich wäre. Neben dem verlorenen Krieg müssen schon vorhandene politische Traditionen, spezifische innenpolitische Faktoren, die Wirkung bestimmter Personen und vor allem auch die von außen herangetragenen politischen Entscheidungszwänge beachtet werden. Erst die Herausarbeitung der Interdependenzen der Auslösefaktoren ermöglicht eine sachlich abgesicherte Analyse des Revolutionsverlaufs in beiden Ländern.

In der zweiten Unterrichtseinheit liegt das Hauptgewicht bei der Interpretation der russischen Ereignisse auf dem durch die Oktoberrevolution installierten bolschewistischen Herrschaftssystem, doch die nach innerer Erosion und äußerem Zusammenbruch des Sowjetimperiums notwendige Neubestimmung über die Gelenkpunkte der russischen Geschichte muß ihr Augenmerk nun auch etwas stärker auf die Februarrevolution richten und die monatelange Auseinandersetzung unterschiedlicher politischer Ordnungsvorstellungen während der Doppelherrschaft. Erst so wird den Schülerinnen und Schülern erkennbar, daß die Entwicklung in Rußland nicht zwangsläufig in eine bolschewistische Parteidiktatur einmünden mußte. Lenins militärischer Putsch setzte nicht nur seinen „sozialistischen Zukunftsentwurf“ in Kraft, sondern brach andere mögliche politische Weiterentwicklungen (Rätesystem oder parlamentarisch-demokratische Formen) rigoros ab. Das Gegeneinander der politischen Systeme, das der spezielle didaktische Zugriff der Einheit 10.1. in den Mittelpunkt stellen möchte, fand auch schon innerhalb der Russischen Revolution statt und wurde im Oktober nur zugunsten der Bolschewiki entschieden. Die totalitäre Parteiherrschaft, ideologisch begründet durch die Definition der bolschewistischen Partei als „Avantgarde des Proletariats“, d.h. als „volonté générale“ der fortschrittlichsten Klasse im Prozeß der Menschheitsentwicklung, war von Anfang an als Gegenbild zur westlichen (bourgeois) Demokratie konzipiert. Der Wahrheitsanspruch der marxistisch-leninistischen Ideologie legitimierte deshalb die konsequente Durchsetzung der Parteidirektiven ohne jede Gewaltenteilung, wobei der als Demokratischer Zentralismus bezeichnete Entscheidungsablauf in der Praxis sogar meist auf die Vorherrschaft einer einzigen Person hinauslief. Die Durchsetzung der politischen Ziele durch Terror ist nicht erst Stalin zuzuordnen, wodurch Lenin stillschweigend entlastet würde. Es muß deutlich werden, daß die bolschewistischen Revolutionäre um Lenin von Anfang an eine totalitäre Herrschaftspraxis anstrebten und jede andere politische Ordnungsvorstellung als „konterrevolutionär“ kriminalisierten.

In der dritten Unterrichtseinheit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler den Entstehungsprozeß der ersten deutschen Demokratie in der Revolution von 1918/19. Analog zum russischen Beispiel darf sich die Analyse nicht nur von der späteren Entscheidung für die parlamentarische Republik leiten lassen, sondern sollte sichtbar machen, daß dem zusammengebrochenen Kaiserreich revolutionäre Formen einer Doppelherrschaft folgten und die Entscheidung für eine Nationalversammlung als Repräsentativorgan des ganzen Volkes erst nach monatelangen harten Kämpfen fiel. Die Weimarer Reichsverfassung als Resultat der deutschen Revolution war nicht von Anfang an ausgemacht. Eine Zeitlang schien auch ein Rätesystem möglich oder aber eine Parteidiktatur nach bolschewistischem

Vorbild, da Lenin selbst mit Karl Radek in das Revolutionsgeschehen eingriff. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, daß die Entscheidung für das parlamentarische System durch ein von Rußland verschiedenes Bedingungsfeld erklärt werden kann. Nicht zuletzt hatte auch die schon erkennbare bolschewistische Herrschaftspraxis stillschweigenden Einfluß auf die Akteure der deutschen Revolution. Die dritte Unterrichtseinheit soll dann die Strukturmerkmale der Weimarer Verfassung herausarbeiten: Die Formen der politischen Partizipation von Männern und Frauen, das Prinzip der Repräsentation in parlamentarischen Körperschaften, das Prinzip der Gewaltenteilung in Richtung auf „checks and balances“, das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit mit dem Fundament der Grundrechte u.a.m. Es muß deutlich werden, daß dieser demokratische Zukunftsentwurf auf eine pluralistische Gesellschaft hin entworfen wurde, in der es nicht die eine „Wahrheit“ geben kann, sondern sich eine Meinungsvielfalt über Parteien oder Massenmedien artikulieren muß. Der Lehrplan hat dabei das besondere Anliegen, den Schülerinnen und Schülern auch die Leistungen der Weimarer Demokratie vor Augen zu führen, die trotz schwerster innerer und äußerer Belastungen der jungen Republik erreicht werden konnten. Erst danach sollten sie ein Bedingungsgefüge für das Scheitern der Weimarer Demokratie und den Aufstieg des Nationalsozialismus erarbeiten. Die Frage danach, wie es möglich war, daß eine freiheitliche Demokratie in eine totalitäre Diktatur umschlagen konnte, sollte die Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisieren, daß das Vorhandensein einer demokratischen Verfassung allein nicht ausreicht, eine freiheitliche Lebensordnung abzusichern. Erst ein demokratischer Grundkonsens der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger, der auch in inneren und äußeren Krisenzeiten Bestand hat, erfüllt die Verfassung mit Leben und erhält die parlamentarische Demokratie für die Zukunft.

In der vierten Unterrichtseinheit soll ein ausdrücklicher Vergleich sowohl des Revolutionsverlaufs in Rußland und Deutschland als auch der am Ende stehenden antagonistischen politischen Systeme die in den Einzelanalysen gewonnenen Erkenntnisse vertiefen. Es kommt dabei nicht auf die Vollständigkeit aller Fakten und Faktoren an, sondern auf exemplarische Vergleiche, auf Verlaufs- und Strukturtypen. In einem weiteren Schritt kann den Schülerinnen und Schülern bewußt gemacht werden, in welchem Maße das Geschichtsbild von Rußland und Deutschland, aber auch die konkreten politischen Optionen durch diese politischen Systeme bestimmt wurden. Ein Nachdenken über Leistungen und Grenzen politischer Ideologien, aber auch politischer und gesellschaftlicher Grundwerte, ist geeignet, auch Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 an ideologiekritische Verfahren heranzuführen.

Außerdem sollte beachtet werden, daß der parallellaufende Politikunterricht der Klasse 10 innerhalb des Lernfeldes „Öffentlichkeit“ das Schwerpunktthema „Politische Entscheidungsprozesse im parlamentarischen Rechtsstaat“ verbindlich macht (Richtlinien für den Politikunterricht, 3. Auflage 1987, S.44). Eine Verknüpfung von Lerninhalten der Einheit 10.1. des Geschichtsunterrichts mit dem genannten Thema des Politikunterrichts scheint deshalb dringend geboten.

Fachinhalt 10.2: Nationalsozialistische Herrschaft

Vorgaben zum Fachinhalt

- Erarbeitung von Grundzügen der nationalsozialistischen Ideologie und der Diktatur des Nationalsozialismus
- Verdeutlichung der Funktionsweise nationalsozialistischer Herrschaftsinstrumente
- Verdeutlichung der Handlungsspielräume des Individuums unter einer Gewaltherrschaft:
- Mittäterschaft, Anpassung, Widerstand
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erlebnisweisen und Verarbeitungsweisen der NS-Zeit:
- (Männer/Frauen, Ältere/Jüngere, Täter/Opfer)

- Kennzeichnung der deutschen Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg: Eroberung, Ausbeutung,
- Vernichtung
- Darstellung des Mordes an den europäischen Juden
- Bewußtmachung des NS-Vergangenheit als Verpflichtung für politisches Handeln in der Gegenwart
- Auswertung von Augenzeugenberichten und historischen Film- und Tondokumenten
- *Grundbegriffe: Bewältigung der Vergangenheit, Faschismus, Genozid, Kollektivschuld, Nationalsozialismus, Rassismus, Widerstand*

Didaktische Perspektiven

Mit dem Nationalsozialismus verbindet sich die traumatische Erfahrung von totalitärer Diktatur, Krieg und organisierter Massenvernichtung. Noch auf lange Sicht wirkt sich die Zeit des Nationalsozialismus auf die Politik aus, was sich insbesondere an dem Verhältnis Deutschlands zum Staat Israel zeigt, sich aber auch an den deutsch-russischen Beziehungen aufweisen läßt. Rechtsradikale Gruppierungen knüpfen mehr oder weniger unverhüllt an nationalsozialistisches Gedankengut an. Die Behandlung des Nationalsozialismus ist daher eine der zentralen Aufgaben des Geschichtsunterrichtes (vgl. BAS 15 - 02 Nr.9.3). Die Auseinandersetzung mit der Hypothek des Nationalsozialismus bildet für Schülerinnen und Schüler einen unverzichtbaren Zuwachs an historisch-politischer Orientierung, in individueller, nationaler und internationaler Hinsicht.

In den letzten Jahrzehnten ist der Nationalsozialismus wissenschaftlich sehr facettenreich erforscht worden. Unterschiedliche Deutungen und Wertungen konkurrieren in der öffentlichen Diskussion. Angesichts dieser Vielfalt stellen die angeführten Vorgaben zum Fachinhalt ein bewußte Auswahl dar, die zur Erarbeitung und Problematisierung der wesentlichen Elemente des Nationalsozialismus führen sollen. Dabei sollen Grundzüge nationalsozialistischer Ideologie und Diktatur verdeutlicht und in ihrer Funktionsweise aufgezeigt werden. Die expansive, ausbeuterische und rassistische deutsche Kriegsführung soll als solche gekennzeichnet, die organisierte Vernichtung der Juden und anderer Volksgruppen thematisiert werden. Die Handlungsspielräume von Bürgern und Bürgerinnen in der Bandbreite von der Mittäterschaft bis zum Widerstand sollen näher beleuchtet werden.

Neben den kognitiven Lernzielen sind beim vorliegenden Fachinhalt die emotionalen Lernziele von herausragender Bedeutung. Im Sinne der allgemeinen Lernziele des Geschichtsunterrichtes (vgl. RL S. 34) soll der Aufbau einer differenzierten Struktur des historischen Verstehens, Urteilens und Bewertens gefördert werden. Hierzu kann die Betrachtung der Handlungsspielräume im jeweiligen Bedingungsfeld in besonderer Weise beitragen. Der Einsatz mentalitätsgeschichtlicher Quellen, die unterschiedliche Erlebnis- und Verarbeitungsweisen der NS-Zeit spiegeln, spielt in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle. Über den Perspektivenwechsel eröffnen sich Möglichkeiten zur Bildung von Empathie und Wertvorstellungen. Die Auswertung von Film- und Tondokumenten, die für diese Zeit in größerer Zahl zur Verfügung stehen, stellt einerseits eine besondere methodische Anforderung dar, bietet andererseits die Chance, die angesprochenen Bildungsprozesse wirkungsvoll zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler auch an die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungen und Wertungen der nationalsozialistischen Vergangenheit herangeführt werden. Der Geschichtsunterricht der Klasse 10 sollte hier noch nicht auf komplexe historiographische Ausführungen zurückgreifen, sondern sich auf die Fokussierung bestimmter Aspekte - z.B. der Diskussion um den 8. Mai 1945 - beschränken.

Letztendlich soll durch den Unterricht ein politisches Bewußtsein entstehen und ein politisches Handeln angestoßen werden, das die Bewahrung und Weiterentwicklung von Demokratie und Rechts-

staat als ständige Aufgabe sieht sowie die Aussöhnung und Verständigung der Völker als permanentes Ziel verfolgt.

Für den russisch-bilingualen Geschichtsunterricht sind im Rahmen der Vorgaben und skizzierten didaktischen Perspektiven bedeutsame Aspekte der binationalen und der internationalen Beziehungen tangiert. Ein besonderer Akzent soll hierbei auf der nationalsozialistischen Kriegsführung gegen Osteuropa liegen, die allgemein als Kernstück nationalsozialistischer Expansionspolitik angesehen wird. Die Feldzüge gegen Polen und die Sowjetunion haben insofern spezifisch nationalsozialistische Züge, als sie durch die nationalsozialistische Rasse- und Lebensraumideologie geprägt sind. Die Kriegsführung nahm hier den Charakter eines Ausbeutungskrieges an, in dessen rückwärtiger Front Einsatzgruppen zur Liquidierung von großen Bevölkerungsteilen eingesetzt und die Massenvernichtungslager zur sogenannten Endlösung der Judenfrage eingerichtet wurden.

Im Rahmen dieses bedeutsamen Teilaspektes der nationalsozialistischen Geschichte sollten im Sinne der oben skizzierten inhaltlichen und methodischen Zugriffe Materialien eingesetzt werden, die die Handlungsspielräume der Bürgerinnen und Bürger verdeutlichen und eine multiperspektivische Betrachtungsweise ermöglichen.

Die Basis für die weitgehende Zustimmung der deutschen Bevölkerung zur Zielsetzung, Planung und Durchführung des Krieges gegen die Sowjetunion war ein weltanschaulich fundiertes Feindbild, das sich nicht nur auf die nationalsozialistische Ideologie reduzieren läßt, sondern tiefer liegende Ursachen in Traditionen des Antisemitismus, Antislawismus und Antikommunismus hat, die hier thematisiert werden sollten. Aspekte dieses Feindbildes überdauerten in der Zeit des Kalten Krieges als Antikommunismus und haben bis in die jüngste Gegenwart hinein eine Aufarbeitung des wahren Charakters der nationalsozialistischen Kriegsführung gegen die Sowjetunion behindert. Nach den politischen Veränderungen der letzten Jahre erscheint eine vollständige Revision langverwurzelter Feindbilder nicht nur nötig, sondern erstmals auch möglich.

Die derzeitige politische Entwicklung in Rußland läßt darauf hoffen, daß die zeitgeschichtliche Erforschung des Stalinismus neue Impulse erhalten wird und daher zum Teil noch strittige Fragen zum Ineinandergreifen von nationalsozialistischer und stalinistischer Politik geklärt werden können. Zur Zeit sind einer fachwissenschaftlich fundierten Einbeziehung der stalinistischen Politik noch Grenzen gesetzt. Das Schwergewicht muß in der Klasse 10 aus Gründen der stofflichen Reduktion, der klaren Strukturierung und Perspektivierung auf der nationalsozialistischen Politik liegen, wobei aber an entscheidenden Schnittstellen die stalinistische Politik in ihren möglichen Motiven, Methoden und Folgen beleuchtet werden sollte. Aus der Behandlung des Fachinhaltes 10.1 sind Grundkenntnisse zur stalinistischen Diktatur vorhanden, an die hier angeknüpft werden kann. Exemplarisch kann eine solche Schnittstelle an der Polenpolitik bzw. am Hitler-Stalin-Pakt behandelt werden. Die Methode der Fokussierung zur Behandlung unterschiedlicher historiographischer Deutungen kann auch an dieser Stelle des Unterrichtes eingesetzt werden. Dabei können den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten und Grenzen einer historisch gesicherten Deutung und Beurteilung stalinistischer Politik klar werden.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.2

Nationalsozialismus - Hypothek und Verpflichtung deutscher Politik

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Zerstörung der Demokratie /Aufbau und Sicherung der Diktatur - Sicherung der formellen Herrschaft - Politische Gleichschaltung	Der Weg in die Diktatur - ein unaufhaltsame Entwicklung? - Legalitätsanspruch und Gewaltpolitik der Nationalsozialisten - Demokraten zwischen Verweigerung und Widerstand, Kooperation und Selbstaufgabe - Lähmung der Arbeiterbewegung - Kooperation der Konservativen (Deutschnationale, Reichswehr)	totalitäre Diktatur Reichstagsbrandverordnung Ermächtigungsgesetz Gleichschaltung Röhmputsch
Weltanschauung und Ziele des Nationalsozialismus - Führerprinzip - Volksgemeinschaft - Antisemitismus und Rassenlehre - Feindbild "Jüdischer Bolschewismus" - Lebensraumideologie	Von der revolutionären Splitterpartei zur Massenpartei - Offenheit der Programmatik/Demagogie - Protestpartei und Sammlungsbewegung - Verharmlosung von Verfassungsfeindlichkeit und politischem Radikalismus - Wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge	Nationalsozialismus Faschismus Führerprinzip Volksgemeinschaft Sozialdarwinismus Rassenlehre, Antisemitismus Lebensraumideologie
Formierung der "Volksgemeinschaft" Informierung der Gesellschaft - Erziehung der Jugend: Männliche und weibliche Rollenkonzepte - Propagierung von Führerkult und Volksgemeinschaft - Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung der Juden: ihr "bürgerlicher Tod"	Aufbau oder Zerstörung der Gesellschaft? - Treue und Disziplin / Zwang und Gewalt - Kraft u. Schönheit / Krieg und Verderben - Glaube u. Hingabe / Indoktrination u. Täuschung - Glanz u. Ehre / Verletzung der Menschenrechte	Hitlerjugend Bund Deutscher Mädel Propaganda Pogrom
Kriegsführung Kriegsvorbereitung - Krieg gegen Polen und die Westmächte - Eroberungs- und Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion - Organisation der Kriegswirtschaft - Organisierte Massenvernichtung der europäischen Juden - Übergang zum totalen Krieg	Krieg als Kalkül einer verbrecherischen Politik Tarnung der kriegerischen Absichten - Polen als Spielball der deutsch-sowjetischen Beziehungen - Wirkung rassistisch begründeter Feindbilder - Skrupellose Ausbeutung der eroberten Gebiete, Zwangsarbeit - Der "verwaltete Mensch" (H.G. Adler) - Die "Vernichtungsmaschinerie" - Zynischer Umgang mit Leid und Tod	Hitler-Stalin-Pakt Rassismus Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter Genozid Vernichtungslager Totaler Krieg
Menschen unter totalitären Diktaturen - Mittäterschaft, Anpassung - Exil, Widerstand	Verantwortliches Handeln gegenüber totalitären Diktaturen und Unrecht: die Frage nach der politischen und moralischen Verantwortung	Emigration/Exil Widerstand Kollektivschuld Bewältigung der Vergangenheit
Das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft - Totale Niederlage, bedingungslose Kapitulation, Besetzung Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung	Erfahrung und Verarbeitung des Zusammenbruchs - 8. Mai 1945: Tag der Niederlage oder Tag der Befreiung? - Entwurzelung und Heimatlosigkeit, - Völkerverständigung und Versöhnung	Bedingungslose Kapitulation

Пример (10.2)

Националсоциализм - обязательство немецкой политики

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
Разрушение демократии / построение и гарантия диктатуры <ul style="list-style-type: none"> – гарантия формального господства – политическое доминирование 	Путь к диктатуре - неизбежное развитие? <ul style="list-style-type: none"> – легальные притязания и политика насилия национал-социалистов, демократы между выбором отказа и сопротивления, кооперации и самопожертвования – парализация рабочего движения – сплочение консервативных сил (немецкие националисты, армия) 	Тоталитарная диктатура Reichstagsbrandverordnung Ermächtigungsgesetz Доминирование Ремовский пуч
Мировоззрение и цели националсоциализма <ul style="list-style-type: none"> – принцип вождизма – народное единство – антисемитизм и расовое учение – вражеский образ "Еврейский большевизм" – Идеология притязания на жизненные пространства 	От маленькой революционной партии к массовой партии <ul style="list-style-type: none"> – демагогия – партия протеста и движение, объединяющее другие партии – словесная маскировка политического радикализма и враждебности против демократической конституции – экономическая и социальная зависимость 	Националсоциализм Фашизм Вождизм (фюреризма) Народное единство Дарвинизм Расовое учение Антисемитизм Идеология притязания на жизненное пространство
Формирование "Народного единства" <ul style="list-style-type: none"> – Милитаризация общества (униформация) – воспитание молодежи: социальная роль (значимость) мужчин и женщин – пропаганда культа фюрера и народного единства – вычлнение, лишение прав и преследование евреев: их "гражданская смерть" 	Создание либо разрушение общества? <ul style="list-style-type: none"> – верность и дисциплина/угнетение и насилие – сила и красота/война и гибель – вера и самопожертвование / одурманивание и обман – блеск и честь / нарушение прав человека 	Организация "Hitlerjugend" Союз немецких девушек Пропаганда Погром
Ведение войны <ul style="list-style-type: none"> – подготовка войны – война против Польши и западных государств – захватническая и разрушительная война против СССР – создание военного производства – организованное массовое уничтожение европейских евреев и переход к тотальной войне 	Война - плановая преступная политика <ul style="list-style-type: none"> – маскировка милитаристских намерений – Польша как полигон немецко-советских отношений – влияние рассистки обоснованных стереотипов врага – эксплуатация завоеванных земель, принудительный труд – "Машина уничтожения" – циничный подход к смерти и страданиям 	Пакт Гитлера-Сталина Расизм Иностранные рабочие Геноцид Лагерь смерти Тотальная война
Люди под тоталитарной диктатурой <ul style="list-style-type: none"> – соучастие, адаптация – ссылка, сопротивление 	Осознанный подход по отношению к тоталитарной диктатуре и несправедливости: вопрос о политической и моральной ответственности	Эмиграция/ссылка Сопротивление Коллективная вина Продоление прошлого

Конец националсоциалистического господства – тотальное паражение, безоговорная капитуляция, оккупация – насильственное переселение, отступление и изгнание	Восприятие и понимание краха – 8-ое мая 1945 г.: день поражения или день освобождения? – лишение корней и родины/взаимопонимание и примирение между народами	безоговорная капитуляция
--	--	--------------------------

Kommentar zum Beispiel

Beim vorliegenden Beispiel erfolgt der problemorientierte Zugriff über das Thema "Nationalsozialismus - Hypothek und Verpflichtung deutscher Politik". Diese Hypothek besteht in der Zerstörung der Demokratie von Weimar, in der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges und der organisierten Massenvernichtung in ihren verschiedensten Ausprägungen. Mit der Formulierung "Verpflichtung deutscher Politik" wird zum Ausdruck gebracht, daß historische Analyse, Sachurteil und Wertung in eine politische Handlungsorientierung für die Gegenwart und Zukunft münden sollen. Die Abfolge der Sequenzen ist dem genetischen Prinzip verpflichtet. Dabei kann auf lerngruppenspezifische Besonderheiten flexibel reagiert und die Reihenfolge der Sequenzen auch anders gewählt werden.

Anknüpfend an den Fachinhalt 10.1 (Vorgabe: Grundbedingungen des Scheiterns der Weimarer Republik) soll in einer ersten Sequenz die Zerstörung der Demokratie, der Aufbau der Diktatur und die Sicherung der formellen Herrschaft erarbeitet werden. Im Rahmen der Problematisierung soll die bewußte und skrupellose Machteroberung durch die Nationalsozialisten einerseits und die Reaktionen der politischen Gegner andererseits betrachtet werden. Der Legititätsanspruch der Nationalsozialisten soll kritisch hinterfragt und deren spezifische Methode der Legitimierung des Unrechtsstaates, z.B. anhand der Reichstagsbrandverordnung, erkannt werden. Die fortgesetzte Aushöhlung der Verfassung und Grundrechte soll mit dem sich steigernden und gruppenspezifisch dosierten Terror gegenüber den politischen Gegnern konfrontiert werden. An der Analyse der Vorgänge um das Ermächtigungsgesetz können unterschiedliche Reaktionen der demokratischen Parteien auf den Nationalsozialismus analysiert, verstehend nachvollzogen und historisch differenziert beurteilt werden. Das möglicherweise bereits in 10.1 entfaltete Problem des fehlenden demokratischen Konsenses kann jetzt noch einmal in den Vorgängen um die Haltung des Zentrums sichtbar werden. Dabei verlangt das hier beobachtete Phänomen der Selbstaufgabe des Zentrums angesichts der sich steigernden Radikalität der Nationalsozialisten nach einer Erklärung. Dazu bieten sich zum einen die Dominanz obrigkeitstaatlicher Mentalitäten, zum anderen die tiefen weltanschaulichen und gesellschaftlichen Zerklüftungen zwischen den Weimarer Parteien an, die gleichzeitig dazu geführt haben, daß die Brutalität der nationalsozialistischen Politik verdrängt, deren Gefährlichkeit verharmlost wurde und man auf die Wahrung der jeweiligen Parteiinteressen bedacht war. Im Rahmen des russisch-bilingualen Unterrichtes kann hier auch die Aktionsunfähigkeit der Arbeiterparteien und der Gewerkschaften thematisiert werden. Ein unüberbrückbarer Gegensatz bestand zwischen dem legalistischen Kurs der SPD und der doktrinären, von Stalin gesteuerten Haltung der KPD, die die Sozialdemokraten als Sozialfaschisten abqualifizierten und einen baldigen Zusammenbruch des Nationalsozialismus in seinen diagnostizierten Widersprüchen erwarteten. Abschließend sollte noch einmal jener Aspekt der Machteroberung beleuchtet werden, wie sich die konservativen Kräfte zum Aufbau und zur Sicherung der Diktatur instrumentalisieren ließen. Hier können die Vorgänge um den sogenannten Röhmputsch und die Sicherung der Gefolgschaft der Reichswehr im Mittelpunkt stehen.

Bei der Darstellung der Entwicklung von Weltanschauung und Zielen des Nationalsozialismus sollen Grundzüge und Kernelemente (vergl. Übersicht) dargestellt werden. Hierbei soll weder der Pluralismus von Zielvorstellungen innerhalb der Partei verdeckelt werden, noch der Eindruck einer mechanistisch-gradlinigen Umsetzung eines jederzeit festumrissenen Programmes entstehen. Die betreffen-

den Grundzüge und Kernelemente sind aber bereits frühzeitig ausgeprägt und fungieren als entscheidende Grundlagen für die weitere Politik und als "Integrationsideologie" (H. Mommsen) für die Partei und das deutsche Volk.

An dieser Stelle stellt sich die Frage, wie die NSDAP bei den Bürgern und Bürgerinnen auf so breite Zustimmung stoßen und sich zur Massenpartei entwickeln konnte. Im Rahmen der Unterrichtsreihe sollten hier schwerpunktmäßig die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge aus dem Fachinhalt 10.1 aufgegriffen und weiter vertieft werden. In diesem Kontext war die Offenheit der Programmatik, aber auch die -vordergründige Griffigkeit der Parolen wirksam, durch die die NSDAP desto leichter Protest- und Ressentimentwähler auf sich ziehen und sich als Sammlungsbeziehung profilieren konnte. Nie waren die verfassungsfeindlichen Aktivitäten durch den Staat energisch bekämpft worden; in der Krise schlug dies gegen die Republikaner zurück, und gerade die verfassungsfeindliche Programmatik führte der Partei ein großes Wählerpotential zu. Gleichzeitig bemühte sich die Partei vor und zu Beginn der Machtergreifung erfolgreich, ihre Radikalität zu verschleiern und wurde so selbst von den demokratischen Gegnern unterschätzt, ja verharmlost. Gleichwohl war sie erkennbar, wenn auch nicht in ihren späteren Auswirkungen, und wurde somit vom Wähler akzeptiert.

In der dritten Sequenz soll die weitere Gleichschaltung in der propagierten Bildung der sogenannten Volksgemeinschaft untersucht werden. Dabei können anhand von mentalitätsgeschichtlichen Quellen einerseits die Gründe für Faszination und Anziehungskraft des Systems einsichtig werden, andererseits die eklatanten Widersprüche vor dem Hintergrund demokratischer und humaner Werte analysiert, gefühlsmäßig nachvollzogen und kritisch beurteilt werden. Die systematische Ausgrenzung, Verfolgung und Entrechtung bestimmter Gruppen, insbesondere der Juden, soll als entscheidender Bestandteil der Volksgemeinschaftsideologie und ihrer politischen Umsetzung behandelt und hinterfragt werden.

In der vierten Unterrichtseinheit soll die im Grundsatz skrupellos-kriegerische Intention nationalsozialistischer Politik behandelt und mit der sozialdarwinistischen und rassistischen Lebensraumideologie verknüpft werden. Die Wirtschafts-, Sozial- und Außenpolitik der Jahre 33-39 ist in ihrer auf Krieg ausgerichteten Funktion zu erfassen. In der Vorgeschichte soll - neben der Täuschung des Westens - Polen als Spielball der deutschen und sowjetischen Politik, gipfelnd im Hitler-Stalin-Pakt (vgl. Ausf. zu Perspektiven), in das Blickfeld treten und die völkerrechtswidrige Praxis beider Staaten betrachtet werden. Vermutet werden kann, daß Stalin, entgegen seiner wahrscheinlichen Absicht, Hitlers Spielraum in Osteuropa vergrößert hat und den Kriegsausbruch am 1.9.39 und das spätere Unternehmen "Barbarossa" begünstigt, wenn auch nicht im eigentlichen Sinne verursacht hat. Mit der Fokussierung auf den Hitler-Stalin-Pakt können hier unterschiedliche historiographische Deutungen und Wertungen betrachtet werden.

Der Krieg gegen die Sowjetunion soll in seinem Charakter als Ausbeutungs- und Vernichtungskrieg analysiert werden, der sich von der nationalsozialistischen Kriegsführung gegen die anderen europäischen Staaten grundlegend unterschied (vgl. Ausf. zu Perspektiven). Die systematische Vernichtung russischer Bevölkerungsteile in den eroberten Gebieten durch Hunger und Liquidierung (Kommissarbefehl) sind als Teil des rassenideologischen Programmes ausgeführt worden, auch Millionen von russischen Kriegsgefangenen sind in kurzer Zeit verhungert oder wurden einfach ermordet. Die Vernichtungsaktionen von Einsatzgruppen im rückwärtigen Frontbereich sind ein besonderes Kennzeichen dieser Kriegsführung. Über mentalitätsgeschichtliche Quellen lassen sich auch hier Handlungsspielräume untersuchen und nach den Ursachen von Mittäterschaft, Anpassung und Widerspruch fragen. Eine besondere Beachtung sollte dabei das tief verwurzelte Feindbild finden, das nicht nur in der nationalsozialistischen Ideologie gründet, und dessen Weiterwirken - auch durch die sowjetische Machtpolitik nach 1945 zementiert - im Teilaspekt des Antikommunismus problematisiert werden sollte.

Die sogenannte Endlösung der Judenfrage soll in ihrer Verzahnung mit dem Lebensraumkrieg in Osteuropa gesehen werden: Die methodischen und ideologischen Parallelen, die zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten bilden den Auftakt und die Voraussetzung für die bürokratisch organisierte und industriell-rationell (H.G. Adler, Der verwaltete Mensch) betriebene Form der Massenvernichtung, für die Auschwitz in seiner symbolischen Bedeutung das Signum darstellt. Wenn es auch einerseits richtig ist, daß Auschwitz nicht zu begreifen ist, so sind Erklärungen auf der anderen Seite möglich und nötig. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit sind auch schon verschiedene Gründe genannt worden, die zu dieser Entwicklung geführt haben, können an dieser Stelle resümiert, ergänzt und vertiefend betrachtet werden.

Zum Abschluß dieser Einheit soll verdeutlicht werden, wie der Krieg in der Zerstörung eine neue Dimension erreicht, zum einen in der Propagierung des totalen Krieges durch die Nationalsozialisten, zum anderen durch die "Unconditional-Surrender-Formel" der Alliierten. An dieser Stelle bietet es sich an, nochmals der Frage nach den Handlungsspielräumen zwischen Mittäterschaft und Widerstand unter totalitären Diktaturen nachzugehen und nach einem verantwortlichen Handeln zu fragen. Es ist aber auch möglich dies, wie bereits gezeigt, in andere Einheiten zu integrieren; hier sind je nach Lerngruppe und Material Variationsmöglichkeiten gegeben.

In der letzten Sequenz sollen die Folgen des Krieges in den Blick kommen, und können insbesondere die weiteren Auswirkungen von Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung und die Schicksale der displaced persons analysiert und beurteilt werden. Über die Vorgaben hinaus bietet sich hier noch ein weiterer Schnittpunkt der deutsch-russischen Beziehungen an, dessen vertiefte, auch mentalitätsgeschichtliche Aufarbeitung möglich, aufschlußreich und bedeutsam wäre, sofern der zeitliche Rahmen der Unterrichtszeit dies zuläßt. Dabei kann nationalsozialistische und stalinistische Politik vergleichend betrachtet werden. Ebenso kann mit unterschiedlichen Stellungnahmen zum 8. Mai 1945, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands, möglichst auch unter Einbeziehung der russischen Perspektive, abschließend über die Methode der Fokussierung die Auseinandersetzung mit historiographischen Zeugnissen eingeübt oder weiter fortgeführt werden. Dabei sind vor allem die Deutungen und Wertungen zu hinterfragen, die den einzelnen Stellungnahmen zugrunde liegen. Die Auseinandersetzung damit ist für die Bildung des politischen Bewußtseins von Schülerinnen und Schülern von entscheidender Bedeutung.

Fachinhalt 10.3: Der Ost-West-Konflikt

Vorgaben zum Fachinhalt

- Einführung in die Grundstrukturen der amerikanischen Politik im 20. Jahrhundert
- Erarbeitung der Blockbildung als Folge der sowjetisch-amerikanischen Systemkonkurrenz
- Erarbeitung der deutschen Teilung im Rahmen der Blockbildung
- Erarbeitung der Einbindung der beiden deutschen Staaten in zwei konträre Blocksysteme
- Erarbeitung der deutschen Vereinigung vor dem Hintergrund der Auflösung des Ostblocks
- Einführung in die gegenwartsgenetische Untersuchungsmethode
- **Grundbegriffe: Blockbildung, Einigungsvertrag, Friedensvertrag, Kalter Krieg, Koexistenz, NATO, nukleares Gleichgewicht, Status quo, Vereinte Nationen, Warschauer Pakt, Westintegration**

Didaktische Perspektiven

Mit dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus im ehemaligen Ostblock hat der Ost-West-Gegensatz, der vier Jahrzehnte lang die Weltgeschichte bestimmte, seine Virulenz verloren. Die heutige Schülergeneration wächst so in einer Zeit auf, die nicht mehr durch die Ordnung von Jalta und Potsdam, sondern durch die deutsche Vereinigung und das Entstehen neuer Staaten in Ost- und Südosteuropa geprägt ist. Mit Vehemenz haben die Entwicklungen seit 1989 die weitverbreiteten Erwartungen fortdauernder Kontinuität zerstört und den Wandel als fundamentale historische Kategorie erneut ins Bewußtsein gehoben. So leitet sich aus dem Ende des bisherigen Ost-West-Konflikts für den zukünftigen Geschichtsunterricht die Chance und die Notwendigkeit ab, die Dialektik von Beharrung und Bewegung als Grundbestimmung der Geschichte deutlich zu machen. Dabei wird eine Aufarbeitung der Veränderungsprozesse in Osteuropa ergeben, daß historischer Wandel nicht idealtypisch auf die Erscheinungsformen der bewußten Revolution bzw. der allmählichen und nicht planmäßig gesteuerten Veränderung reduziert werden kann, sondern daß hier ein komplexes Zusammenspiel von langfristigen Wirkfaktoren, intentionalem Handeln und unbeabsichtigten Wirkungen vorliegt.

Ermöglichte die Behandlung des Ost-West-Konflikts im Geschichtsunterricht lange Zeit die Erhellung der Genese der jeweiligen Gegenwart bzw. die Markierung der eigenen Zeit im Zusammenhang eines Kontinuums, das sich von der Vergangenheit der Jahre 1946/47 geradewegs in die Zukunft zu erstrecken schien, steht der Geschichtsunterricht statt dessen heute vor der Aufgabe, Fernwirkungen und Erblasten des Kalten Krieges zu identifizieren und aufzuarbeiten. So ist unter Anknüpfung an Eigenbeobachtungen und -erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu vermitteln, daß auch nach dem Ende der Konfrontation auf beiden Seiten Strukturen und Mentalitäten fortbestehen, die eine Lösung dringender Gegenwarts- und Zukunftsprobleme erschweren. Dies gilt für das Zusammenwachsen der Deutschen, das mit der Schaffung der staatlichen Einheit allein keineswegs gewährleistet ist, wie für eine wirkliche europäische Integration unter Einschluß der Völker Osteuropas. Auch die in Ost- und Südosteuropa zu beobachtende Virulenz nationalistischer und antisemitischer Strömungen, deren Wurzeln bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, stellt nicht zuletzt eine Hinterlassenschaft des Kalten Krieges dar, verhinderte doch die Fixierung auf die ideologische Konfrontation mit dem "Klassenfeind" im Westen jahrzehntelang rationale Problemlösungen zugunsten bloßer Repression, Verdrängung oder Verleugnung.

Für die Schülerinnen und Schüler gewinnt die ihnen bereits bekannte historische Kategorie des Konflikts in der unterrichtlichen Begegnung mit der Ost-West-Konfrontation nach dem 2. Weltkrieg eine völlig neue Dimension. Statt zeitlich und räumlich begrenzter zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen um Macht, Prestige, Einflußzonen oder wirtschaftliche Einflußfelder stoßen sie auf den Antagonismus zweier gigantischer politisch-militärischer Blocksysteme, deren Führungsmächte gegensätzliche universale Prinzipien vertreten und weltweit durchzusetzen versuchen. Der Utopie von der einen sozialistischen Welt mit dem Aufruf zur Weltrevolution im Osten steht das Bekenntnis zur Selbstbestimmung und unteilbaren Menschenrechten im Westen gegenüber. So erfahren die Lernenden den Ost-West-Konflikt als eine im Schatten der Atombombe ausgetragene grundsätzliche Auseinandersetzung um die Behauptung und Verbreitung des jeweils eigenen Systems, was die Frage nach dem Spielraum für einen dauerhaften Ausgleich bzw. einen wirklichen Frieden zwischen beiden Seiten provoziert (Friedenserziehung im Unterricht, RdErl. d. Kultusministeriums vom 01.03.1985,

BASS 15-02 Nr. 9.9). Aus dem prinzipiell-antagonistischen Charakter des Ost-West-Konflikts und seiner tendenziellen Grenzenlosigkeit erklärt sich seine überragende historische Prägekraft. Diese erkunden die Schülerinnen und Schüler in der deutschen wie in der europäischen Geschichte nach 1945. Ausgehend von der bipolaren Konfrontation nach 1946/47 und ihrem Anpassungs- und Formierungsdruck untersuchen sie die doppelte Staatsgründung auf deutschem Boden, den Zusammenschluß Westeuropas und die "Volksdemokratisierung" der osteuropäischen Staaten.

Für den bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterricht eröffnen sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Entwicklung des deutsch-russischen Verhältnisses von einseitiger Abhängigkeit (sowjetische Besatzungszone) bis hin zu partnerschaftlicher Koexistenz (Vier-plus-Zwei-Vertrag) aufzuarbeiten.

So könnte etwa die Frage nach der Souveränität gestellt werden, um einerseits die russische Dominanz innerhalb der Sowjetunion zu betonen, und um andererseits den totalen Verlust staatlicher Macht auf deutscher Seite nach 1945 zu verdeutlichen. Die sich aus den Besatzungszonen heraus entwickelnde konträre deutsch-deutsche Staatlichkeit zeigt dann im Zeichen des Ost-West-Konfliktes ein höchst unterschiedliches Streben nach politischer Identität und Selbstbestimmung:

Während in der DDR - zumindest nach dem 17. Juni 1953 - der Führungsanspruch der KPdSU innerhalb des Ostblocks nicht mehr in Frage gestellt wurde, bot sich durch die Westintegration der Bundesrepublik die Möglichkeit, schrittweise und behutsam die eigen Handlungsfähigkeit innen- und außenpolitisch auszubauen. Somit könnten die Schülerinnen und Schüler dann die Notwendigkeit der Zustimmung der vier Alliierten zum Einigungsprozeß auch begreifen als Verknüpfung des westdeutschen evolutionären Weges und des ostdeutschen revolutionären Sprungs aus der Abhängigkeit in die volle Souveränität des wiedervereinigten deutschen Staates, bestätigt durch den Vier-plus-Zwei-Vertrag von 1990 in Partnerschaft und gegenseitigem Respekt.

Die Dynamik dieses Prozesses eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern auch aus der Tatsache, daß ein Vertragspartner von 1990 - die Sowjetunion - kurze Zeit später auseinanderbricht und sich jetzt die Frage nach dem inneren Zusammenhalt Rußlands und dessen Position in der neugebildeten GUS stellt.

Die Herausbildung ideologisch verfeindeter Blöcke ist eng verbunden mit der Verbreitung von Feindbildern und der Förderung eines Freund-Feind-Denkens, das nicht zuletzt zur Sicherung der Blockdisziplin dient. Bezogen auf die Behandlung des Fachinhalts im Geschichtsunterricht bedeutet dies, daß sich hier die Notwendigkeit einer Bewußtmachung eigener Präformierungen und Vorurteile in besonderer Weise eröffnet (Friedenserziehung im Unterricht, s.o.). Natürlich soll nicht einer unhistorischen Scheinobjektivität das Wort geredet werden. Ebenso wenig kann angesichts der Verpflichtung von Schule und Unterricht auf demokratische Grundwerte das Ziel einer Äquidistanz bei der Beurteilung der beiden Seiten im Ost-West-Konflikt angestrebt werden. Um so mehr gilt aber für Lehrende und Lernende die Forderung, sich Rechenschaft über alle Wirkfaktoren abzulegen, die die Wahrnehmung und Urteilsbildung beeinträchtigen könnten. Gerade die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ost-West-Konflikts bietet die Chance zur Reflexion standortbedingter Gefährdungen und Grenzen historischer Erkenntnis.

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler mit der durch das Gleichgewicht des Schreckens bewirkten Zementierung des Status quo auseinandergesetzt haben, stellt sich ihnen dann um so nachdrücklicher die Frage nach den Ursachen für den tiefgreifenden Wandlungsprozeß in Osteuropa, der am

Ende der 80er Jahre die europäische Nachkriegsordnung sprengt. Bei der Suche nach Antworten sollte ihnen bewußt werden, daß monokausale Erklärungsmuster ebenso verlockend wie irreführend sind. Endogene Faktoren wie die Reformunfähigkeit des sowjetischen Kommunismus in dem von ihm selbst propagierten "Wettkampf der Systeme" müssen ebenso berücksichtigt werden wie etwa mögliche Auswirkungen der westlichen Entspannungspolitik. Die deutsche Vereinigung signalisiert dann für die Schülerinnen und Schüler das Ende des Ost-West-Konflikts, so wie die Spaltung Deutschlands nach 1945 den Beginn des Kalten Krieges markierte. Der staatliche Neuanfang mit Zustimmung der ehemaligen Siegermächte sollte von den Lernenden als historische Chance und als Auftrag verstanden werden, obsoletes nationalstaatliches Denken zu überwinden und das Zusammenwachsen der Deutschen wie der Europäerinnen und Europäer in Ost und West zu verwirklichen.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.3:

Antagonistische Systemkonkurrenz im Schatten der Atombombe und ihre Auswirkungen auf Deutschland, Rußland und Europa

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
<p>Die amerikanische Demokratie im 20. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der neue Kurs Roosevelts - Die Entstehung der Konfrontation zwischen den Hauptsiegermächten des 2. Weltkriegs - Die Eindämmungspolitik als Reaktion der USA auf die Sowjetisierung in Europa und Asien 	<p>Selbstisolierung der "Neuen Welt" und Universalismus der Menschenrechte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftskrise und Ansturm der neuen Diktatoren als Herausforderung der amerikanischen Demokratie - "One World" als Illusion oder verpaßte Chance? - "Dollarimperialismus oder Verteidigung des Selbstbestimmungsrechts?" 	<p>unveräußerliche Rechte Selbstregierung Herrschaft des Rechts offene Gesellschaft, Reform New Deal Vereinte Nationen Sowjetisierung Containment, Marshall-Plan</p>
<p>Die Auswirkung von Konfrontation und Blockbildung auf das deutsch-sowjetische Verhältnis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilung Deutschlands in Bundesrepublik und DDR - europäische und atlantische Einbindung der Bundesrepublik - Die Rolle der DDR im Ostblock - Die Vormachtstellung der Sowjetunion im Warschauer Pakt 	<p>Verlust realer Souveränität und Blockbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ostorientierung, Blockfreiheit oder Westorientierung - Integration, Selbstbestimmung und Partnerschaft - Verlust an innen- und außenpolitischer Handlungsfähigkeit - Neue Formen der Hegemonie 	<p>Blockbildung Souveränität Westintegration NATO Warschauer Pakt</p>
<p>Erstarrung und Wandel in der Konfrontation der Blöcke</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Einfrieren der Machtsphären in Europa: - "Satellitensystem" im Osten und Integrationsprozeß in Europa und atlantische Zusammenarbeit - Reformversuche in der Sowjetunion und Auflösung des Ostblocks - Die Gründung der GUS 	<p>Ost-West-Konfrontation und atomares Patt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Wechsel zwischen Konfrontation und Phasen scheinbarer Liberalisierung im Ostblock; Anfänge der europäischen Integration im Westen - Der "Wettbewerb der Systeme" als Weg in den Kollaps des Sowjetkommunismus - Vorherrschaft Rußlands innerhalb der UdSSR? - Tendenzen zu Zentralismus und Föderalismus in der GUS und die russische Nationalitätenfrage 	<p>nukleares Gleichgewicht Kalter Krieg Status quo Prager Frühling Entspannungspolitik Koexistenz internationale Partnerschaft</p>

<p>Die Überwindung der deutschen Teilung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die friedliche Revolution in der DDR - Die staatliche Vereinigung - Das Zusammenwachsen der Deutschen - Der Bau des "europäischen Hauses": - Deutschland in Europa 	<p>Deutschland und Europa: Eine historische Chance für ein neues Konzept von Nationalität?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Zusammenwirken endogener und exogener Wirkkräfte: Die Demokratiebewegungen und die Staaten Osteuropas - eine reformierte DDR oder Wiedervereinigung? - Lasten und Chancen des Vereinigungsprozesses - Geschichtliche Erblasten und Handlungsaufträge für die Zukunft 	<p>Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion Friedensvertrag (2+4-Vertrag) Einigungsvertrag</p>
---	--	---

Пример (10.3)

Соревнование антагонистических систем под угрозой атомной бомбы и её последствия для Германии, России и Европы

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
<p>американская демократия в 20-ом в.: новый курс Рузвельта конфронтация между главными победителями второй мировой войны политика сдерживания как реакция США на советизацию в Европе и Азии</p>	<p>Самоизоляция "Нового света" и универсальность прав человека:</p> <ul style="list-style-type: none"> - экономический кризис и появление новых диктаторов как испытание для американской демократии - "единый мир" как иллюзия или упущенный шанс? - "долларовый империализм" или защита права на самоопределение? 	<p>Неотъемлемые права Самоуправление Примат права Реформа Открытое общество, New Deal Объединённые Нации (ОН), Политика сдерживания План Маршалла</p>
<p>влияние конфронтации и создания блоков на советско-немецкое отношение раздел Германии на ФРГ и ГДР включение ФРГ в атлантический и европейский блоки роль ГДР в восточном блоке руководящая роль СССР в Варшавском пакте</p>	<p>Утрата реального суверенитета и образование блоков:</p> <ul style="list-style-type: none"> - провосточная/прозападная ориентация, неприсоединившиеся страны - интеграция, самоопределение, партнёрство - потеря возможности воздействовать на внешний и внутренний политические процессы - новая форма гегемонии 	<p>Создание блоков Суверенитет Западная интеграция Организация Североатлантического договора (НАТО) Варшавский Пакт</p>
<p>конец холодной войны до разрядки: раздел сфер влияния в Европе: государства-сателлиты на востоке и процесс интеграции Европы и Атлантический союз на западе перестройка в СССР и распад восточного блока основание СНГ</p>	<p>Восток - запад в условиях атомного паритета</p> <ul style="list-style-type: none"> - переходы от конфронтации к псевдодибериализации в восточном блоке; начало европейской интеграции на западе - соревнование систем как начало конца советского коммунизма - было ли прегосподство России в СССР? - тенденции централизации и федерализации в СНГ и русский национальный вопрос 	<p>Ядерный паритет Холодная война Статус-кво Пражская весна Политика разрядки Сосуществование Международное сотрудничество</p>

Преодоление раздела Германии – мирная революция в ГДР – воссоединение – преодоление последствий раскола – строительство "европейского дома": Германия в Европе	Германия и Европа: исторический шанс для новой концепции национальности – взаимодействие внутренних и внешних влияний: демократические движения и страны восточной Европы – Обновлённая ГДР или воссоединение? – тяжесть и возможности воссоединения – тяжёлое наследство истории и ответственность перед будущим	Экономический, денежный и социальный союз Договор о мире (договор 2+4) Договор о воссоединении
--	---	--

Kommentar zum Beispiel

Der Inhaltsbereich, der in der vorliegenden Entfaltung erschlossen wird, reicht in seiner zeitlichen Dimension bis an die Schwelle zur Gegenwart und Zukunft. Zur Erhellung der Entstehung und Ausformung des Ost-West-Konflikts bis in die 50er Jahre hinein dient zunächst ein eher kleinschrittiger genetisch-chronologischer Zugriff, weil die entscheidenden Weichenstellungen der Nachkriegszeit in ihrem Ursachen- und Wirkungsgefüge nur so hinreichend zu erklären sind. Für die Erarbeitung typischer Konfliktlagen der bipolaren Konfrontation in der Folgezeit bieten sich Falluntersuchungen an. Eine Rekonstruktion der Abfolge einzelner Spannungs- und Entspannungsphasen verbietet sich u.a. aus zeitökonomischen Gründen und würde den Lernenden überdies den Blick auf die Grundkonstellation eher verstellen.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Ost-West-Konflikt kommt der politikgeschichtlichen Dimension historischer Erfahrung eine Schlüsselposition zu. Erstens wird hier noch stärker als in anderen Beispielen ein besonders breites Spektrum des Politischen sichtbar gemacht, das von der Funktionsweise politischer Systeme mit besonderer Betonung des Entscheidungshandelns über Formen supranationaler Kooperation bis hin zu nuklearen Vernichtungsstrategien reicht. Darüber hinaus fungiert die politikgeschichtliche Betrachtungsweise auch als Vermittlungs- und Selektionsinstanz für die Einbeziehung der wirtschafts-, sozial- und besonders der ideen- und mentalitätsgeschichtlichen Perspektive.

Im Mittelpunkt der ersten Teileinheit steht die amerikanische Demokratie mit ihrem politischen Selbstverständnis als Ursprung und Vorkämpferin der Menschenrechte (Behandlung der Menschenrechte im Unterricht, RdErl. d. Kultusministeriums vom 14.02.1997, BASS 15-02 Nr. 9.5). Nach der Behandlung von leninistisch-stalinistischer Herrschaft im Rahmen des Fachinhalts 10.1, 'Demokratie und Totalitarismus' wird hier also der zweite Hauptakteur im bevorstehenden Ost-West-Konflikt vorgestellt. Ausgangspunkt ist die Zeit des New Deal, also einer erfolgreichen Reformpolitik und Krisenbewältigung im Inneren, die einen starken Impetus gab, den neuen Diktatoren in Europa und Asien unter Berufung auf das eigene Modell einer leistungsfähigen und wehrhaften Demokratie entgegenzutreten. Damit begann ein Prozeß der Überwindung der isolationistischen Tradition, der sich mit der Teilnahme am 2. Weltkrieg fortsetzte und nach 1945 ein erneutes Disengagement nicht mehr zuließ.

Während 1918/19 die Konkurrenz zwischen Wilson und Lenin um die politische Gestaltung der Zukunft nur Vorspiel geblieben war, kam es nach 1945 zu einem massiven und dauerhaften Konflikt zwischen der Sowjetunion und den USA um die Durchsetzung der eigenen universalen Ordnungsvorstellungen. Die Entstehung und Entwicklung dieser Konfrontation wird von den Schülerinnen und Schülern in einer zweiten Teileinheit erarbeitet, wobei es unerlässlich ist, für beide Hauptakteure eine möglichst differenzierte Bestimmung der jeweils eigenen Motive und Absichten sowie der Wahrnehmung der gegnerischen Position vorzunehmen. Nur unter solchen Voraussetzungen läßt sich der nach 1945 einsetzende Interaktionsprozeß erfassen, in den dann sehr schnell auch das besiegte Deutschland einbezogen wurde.

In der vorliegenden Entfaltung verlagert sich an dieser Stelle die Perspektive von den Subjekten zu den Objekten der bipolaren Auseinandersetzung. Dadurch werden die Spaltung Deutschlands, die Entstehung von zwei Teilstaaten und deren Einbindung in die gegnerischen Blocksysteme ins Blickfeld der Lernenden gehoben. Für die drei Westzonen bzw. für die junge Bundesrepublik bedeutete dies auch die Einbeziehung in den Prozeß der westeuropäischen Integration, wobei neben dem Eindämmungseffekt gegenüber der sowjetischen Expansion in Europa das zweite Ziel einer positiven Kontrolle des westdeutschen Potentials nicht übersehen werden darf. Mit der deutschen Teilung sowie der "Volksdemokratisierung" der von sowjetischen Truppen besetzten ost- und südosteuropäischen Staaten waren die Blockgrenzen in Europa markiert. Eine Veränderung des Status quo wurde zwar von beiden Konfliktparteien immer wieder propagiert, tatsächlich erzwang das atomare Patt aber lange vor der Formulierung der Breschnew-Doktrin die Respektierung der beiderseitigen Herrschaftssphären. Zur Veranschaulichung dieser Verfestigung des Status quo in Europa könnten die Schülerinnen und Schüler dem Schicksal von Protest-, Liberalisierungs- und Aufstandsbewegungen im Ostblock nachgehen. Als besonders aussagekräftige Einzelfälle bieten sich der 17. Juni 1953, der ungarische Aufstand von 1956 oder der Prager Frühling von 1968 zur Untersuchung an.

Der nächste Schritt der vorliegenden Entfaltung konfrontiert die Lernenden mit der Frage nach den Ursachen für den Zusammenbruch des sowjetischen Machtbereichs. Obwohl hier nur vorläufige Antworten möglich sind, sollte dabei neben endogenen Destabilisationsfaktoren auch die Rolle der Entspannungspolitik reflektiert werden. Darüber hinaus drängt sich zum Abschluß der Behandlung des Ost-West-Konflikts eine resümierende Diskussion der Problemlösungsfähigkeit offener und geschlossener Systeme auf, in die viele Einzelbeobachtungen der Schülerinnen und Schüler aus vorausgegangenen Stunden einfließen könnten.

Stand bei der vergleichenden Betrachtung der Entwicklung beider deutscher Teilstaaten die Frage nach dem Weg aus Abhängigkeiten und dem Ziel staatlicher Souveränität als Leitgedanke im Vordergrund, so führt die Analyse des Zusammenbruchs der Sowjetunion zu der Erkenntnis, daß plötzlich fundamentale Faktoren staatlicher Ordnung ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren: Volk, Nation, Staatsgebiet, Zentralismus oder Föderalismus, einheitlicher Wirtschaftsraum, Sprache, Tradition, auch Religion; diese Begriffe, die zur Zeit der kommunistischen Herrschaft unstrittig schienen, sind plötzlich in ihrer Tragweite völlig offen und neu mit Inhalt zu füllen.

Für Rußland stellt sich somit die Frage nach Sinn und Zweck staatlicher Organisation völlig unvorbereitet und ungewohnt: Rußland, an Dominanz und Diktat gewöhnt, steht selbst zur Disposition. Der Klärungsprozeß könnte ganz Europa erschüttern und nachhaltige Folgen auch für die europäische Integration bringen.

Wenn abschließend das Fazit gezogen wird, daß am Ende des 20. Jahrhunderts auch die zweite totalitäre Herausforderung der Demokratie gescheitert ist, sollte das für die Lernenden Anlaß sein, der Zukunft mit Hoffnung zu begegnen. Gleichzeitig müßte ihnen jedoch die zurückliegende Unterrichtsreihe auch ein Bewußtsein für die Erblasten der Vergangenheit vermitteln haben, die humane und rationale Problemlösungen jetzt und zukünftig erschweren. So erfordern die traumatischen Erfahrungen der Deutschen mit NS-Herrschaft, Krieg und Kriegsfolgen auch weiterhin eine "konstruktive Verarbeitung der jüngeren deutschen Vergangenheit". Im Interesse einer "angemessenen Form von Vergangenheitsbewältigung" stellt sich den Lehrenden die Aufgabe, zur Überwindung "nationaler Egozentrik" beizutragen und "Sensibilität gegen jede Art von Unterdrückung, Ausgrenzung und Intoleranz", sowie Kadavergehorsam und Mitläufertum aufzubauen. Insofern macht die Behandlung der mit dem Ende des Ost-West-Konflikts möglich gewordenen deutschen Vereinigung auch eine kritische Auseinandersetzung mit der tradierten Nationalstaatsidee notwendig. Es gilt die Einsicht zu vermitteln, daß die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft ein neues Konzept von Nationalität erfordert, um einen Rückfall in nationalistische Exklusivität und Aggressivität zu verhindern. Die Lernenden sollen erkennen, daß die deutsche Vereinigung und die europäische Integration zusammengehören.

Fachinhalt 10.4: Friedenssicherung

Vorgaben zum Fachinhalt

- Vergleich unterschiedlicher Grundeinstellungen zu Gewalt und Krieg im Längsschnittverfahren
- Erarbeitung von Bewußtseinsveränderungen durch die Erfahrung des modernen Krieges
- Erarbeitung von Aufgaben zukünftiger Friedenssicherung
- Auseinandersetzung mit Geschichte als Erfahrungsraum für politisches Lernen
- Bewußtmachung von Problemen historischen Urteils und Wertens
- **Grundbegriffe: Abrüstung, Abschreckung, Appeasement, "gerechter Krieg", kollektive Friedenssicherung, Pazifismus, totaler Krieg**

Didaktische Perspektiven

Der letzte obligatorische Fachinhalt in der Jahrgangsstufe 10 greift mit dem Inhalt "Friedenssicherung" einen für die Geschichte und Zukunft der Menschheit in besonderer Weise bedeutsamen Problembereich auf. "Frieden als Sehnsucht, als Hoffnung, Wunsch, Traum oder Verheißung ist einer der „ältesten Inhalte des menschlichen Denkens, ist eine Idee, über die Menschen seit Jahrtausenden nachgedacht und geschrieben haben, ist eine Vision, welche die Menschen immer wieder fasziniert und vielfach auch getröstet hat, ohne die sie möglicherweise gar nicht leben könnten." (Erlaß des Kultusministeriums zur Friedenserziehung im Unterricht vom 01.03.1985, BASS 15-02 Nr. 9.9).

In Deutschland besteht zudem auf dem Hintergrund der Erfahrung zweier Weltkriege, der totalen Niederlage, der langjährigen Teilung mit der Systemkonfrontation auf deutschem Boden für diese Thematik eine besondere Sensibilität. Davon sind häufig bereits auch die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erfaßt. Bei vielen von ihnen findet man wie bei anderen Gruppen der Bevölkerung, die sich von dieser Thematik betroffen fühlen, eine Neigung zu gesinnungsethischen Grundsatzentscheidungen, die nicht immer mit nüchternen politischen Analysen verknüpft sind. Gleichzeitig gibt es ein breites Medienangebot, das Verharmlosungen oder sogar Verherrlichungen des Krieges enthält und seine Wirkungen gerade bei Jugendlichen zeigt.

Dieser sich immer wieder wandelnden und ausdifferenzierenden Bedingungs-lage muß sich auch der Geschichtsunterricht beim Thema Friedenssicherung durch Variation des Zuschnittes des Unterrichtes im Hinblick auf sich verändernde Voreinstellungen und Bewußtseinsstände stellen. Gleichwohl sollte sich der Geschichtsunterricht auf zentrale, in der Geschichte immer wiederkehrende Problemkonstanten konzentrieren. Die ständige Menschheitserfahrung des Krieges wird im Geschichtsunterricht seit der Jahrgangsstufe 6 immer wieder thematisiert (vgl. vor allem die Fachinhalte 6.4, 7.2, 9.1, 9.4, 10.2 und 10.3). Der Fachinhalt 10.4 muß an die bisherigen Lernerfahrungen anschließen und soll gleichzeitig neue zusammenfassende und weiterführende Perspektiven aufzeigen: "Friedenserziehung läßt sich als der Versuch begreifen, die verschiedenen Formen der Gewalt und Friedlosigkeit im internationalen und innergesellschaftlichen Bereich zu erfassen, ihre Ursachen zu analysieren, ihre wechselseitigen Abhängigkeiten zu erkennen sowie zu einem Abbau von Gewalt beizutragen.... Die schulische Erziehung soll den Schülerinnen und Schülern helfen, einen erweiterten, differenzierten Friedensbegriff zu erfassen.... Die Erziehung soll die Heranwachsenden befähigen, als mündige, demokratische Bürger zu einer aktiven und kritischen Mitgestaltung der Friedenspolitik in der Lage zu sein (o.g. Erlaß zur Friedenserziehung)."

Die oben formulierten Vorgaben gehen von den besonderen Chancen des Fachs Geschichte in dem so beschriebenen Problemzusammenhang aus. Sie werden insbesondere darin gesehen, die Menschheitserfahrung des Krieges an zentralen Problempunkten seit der griechischen Antike zu erkennen und dabei die hier besonders bedeutsame Frage, was man aus der Geschichte lernen kann, mit einzu-beziehen. Die Frage hat bei diesem Thema für die Zukunft der Menschheit existentielle Bedeutung. Bei der Aufarbeitung der Erfahrung von Krieg, Tod, Leid und Zerstörung und den daraus zu ziehenden ethischen Konsequenzen sowie bei der Entwicklung und der Füllung eines "erweiterten, differenzierten Friedensbegriffes" müssen neben dem Fach Geschichte andere Fächer wie Politik, Deutsch und Religion ihren Beitrag leisten. Die Funktion des Krieges als eines Mittels gewaltsamer Interessendurchsetzung und das Verhältnis von Krieg und Politik lassen sich besonders gut am historischen Beispiel aufarbeiten. Die Schwierigkeiten einer friedensbewahrenden Politik und die Stärken und Schwächen bestimmter Konzepte zur Friedenssicherung werden bei einer Analyse von Konzepten der Friedenssicherung in diesem Jahrhundert deutlich. Das Verhältnis von Friedensgesinnung und politischer Realität bzw. verantwortlichem Handeln wie auch die Frage nach dem gerechten Krieg gehören zu den immer wiederkehrenden Grundproblemen einer Politik dauerhafter Friedenssicherung. Lernen aus der Geschichte bedeutet neben dem Blick in die Vergangenheit auch die Beschäftigung mit gegenwärtigen und zukünftigen Problemen einer Friedenssicherung. Deshalb sollte diese Zukunftsperspektive am Ende des letzten obligatorischen Fachinhalts im Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I nicht fehlen.

Der Erkenntnisgewinn im bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterricht müßte im Hinblick auf den Fachinhalt 10.4 "Friedenssicherung" insbesondere darin bestehen, politischen Heilslehren rational zu begegnen. Weder kann ein auf der Idee des 3. Rom begründetes Sendungsbewußtsein noch ein von marxistischen Prämissen hergeleiteter Friedensanspruch wirksam sein, wenn er mit Gewalt und Terror einhergeht, ganz zu schweigen vom Nationalsozialismus, der den "Kampf ums Dasein" zum historischen Gesetz machte, Frieden mithin gänzlich ausschloß.

Es wird eine Hauptaufgabe dieser Unterrichtseinheit sein aufzuzeigen, daß gerade wegen dieser beid-seitigen Positionierung der Krieg in bisher ungeahntem Ausmaß von Brutalität und Haß bestimmt war, die in der Nachkriegszeit tiefe Spuren hinterließen; allerdings in dem Bestreben zu verdeutlichen, daß trotz historischer Schuld - auf welcher Seite auch immer - stets Neuansätze möglich sind, die zu Vertrauen und Freundschaft führen können.

Wichtig erscheint es auch, mit den Schülerinnen und Schülern herauszuarbeiten, daß Verhinderung des geistigen und wirtschaftlich gerechten Austauschs innerhalb des eigenen Herrschaftsraumes und zwischen den Völkern und Staaten Stagnation zur Folge hat, die jedoch der Idee des Friedens widerspricht. Das gilt auch für die Einverleibung und Mißachtung ethnischer und religiöser Minderheiten, da das Recht auf Selbstbestimmung verletzt wird.

Dauerhafter Friede kann sich nur auf allseits anerkanntes Recht und Gewaltverzicht gründen.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.4

Lernen aus der Geschichte: Friedensgestaltung als Aufgabe

Genetische Orientierung	Problemorientierung	Orientierung an Grundbegriffen
Das "Friedensreich" des Augustus Universalistische Kaiseridee als Grundlage eines christlichen Friedensreiches Die Idee des Gottesfriedens im Mittelalter	Legitimierung des Krieges im römischen Selbstverständnis: Frieden durch Recht Krieg gegen "Feinde Gottes" Staat und Religion Christliches Friedensgebot und individuelle Rechtsansprüche	"gerechter Krieg" (bellum iustum) Treuga Dei Landrecht
Die Idee des Gleichgewichts als friedensgestaltende Kraft: Wiener Kongreß Die Machbarkeit von Frieden durch Politik: Berliner Kongreß	Rechtfertigung politischer und gesellschaftlicher Zustände durch Glaubensprinzipien Politik und Diplomatie als Ausschöpfung des Möglichen	Heilige Allianz
Moderner Krieg und Pazifismus	Grundeinstellung und praktische Politik; Humanisierung des Krieges oder Pazifismus	Totaler Krieg Pazifismus
Kriegsvermeidung und Friedenssicherung Diktatfrieden: – Brest-Litowsk – Versailles – Frieden durch Appeasement – Kalter Frieden nach Ausrottungs- und Weltanschauungskrieg	Wilson: Friedensverheißung und Machtkalkül Verdun: Ausgleichsfrieden nach Massenvernichtung? Verantwortlichkeit für Massentötung Verantwortbarkeit des Nachgebens gegenüber Aggressoren Frieden durch Wettrüsten? Frieden durch Annäherung?	Materialschlacht Appeasement Abschreckung, atomares Patt Abrüstung
Friedensgestaltung am Ende des 20. Jahrhunderts am Beispiel der UN	Wirksamkeit und Grenzen der Friedenssicherung im Spannungsfeld von supranationaler Organisation und Nationalstaaten Möglichkeiten positiven Friedens?	Kollektive Friedenssicherung positiver Frieden UN

Пример (10.4)

Уроки истории: основная задача построения мира

ориентация по историческим процессам	ориентация по проблемам	ориентация по терминам
"Империя мира" Августа Универсальные идеи императора как основы христианского мирного государства Идеи "Treuga dei" в средневековье	Законность войны в Римском самосознании: мир через право Война против "врагов бога" Государство и религия Христианская мирная заповедь и индивидуальное притязание на право	"Справедливая война" (bellum iustum) Treuga dei Landrecht (немецкий вариант)

Idee равновесия как сила, определяющая мир: Венский конгресс Осуществление мира путём реальной политики: Берлинский конгресс	Реализация политических и общественных положений через христианские принципы веры Достижение возможного политическими и дипломатическими мерами	Святой альянс Реальная политика
Современная война и пацифизм	Принципы и практическая политика; Гуманизация войны или пацифизм	Тотальная война Пацифизм
Избежание войны и обеспечение мира – диктат мира: Брест-Литовск; Версаль – мир путём компромиса и мелких уступок – “холодный мир“ после уничтожительной войны и войны идеологий	Вильсон: обещание мира с учётом государственных интересов Верден: компромисный мир после массового уничтожения людей? Ответственность за массовое уничтожение людей на востоке и западе Политика уступок по отношению к агрессорам - чья вина? Мир путём гонки вооружения? Мир путём сближения и взаимопонимания?	Техническая война Компромисс путём мелких уступок (appeasement) Запугивание Атомный паритет Разоружение
Мир в конце 20-го в. на примере ООН; (ЕСБЕ)	Возможности и границы обеспечения мира в поле напряжения, которые создают национальные государства и межгосударственные организации Возможности положительного мира?	Коллективное обеспечение мира Положительный мир ООН ЕСБЕ

Kommentar zum Beispiel

Das vorliegende Beispiel folgt dem genetischen Prinzip und verweist auf verschiedene historische Spielarten der Friedensgewinnung und Friedenssicherung. Es untersteht insgesamt der Problemfrage nach wünschbarem Friedenszustand und politischer Realität; Schülerinnen und Schüler werden letzten Endes mit dem Problem konfrontiert, ob Menschen überhaupt in der Lage sind, einen dauerhaften Frieden zu begründen, und wie dieser beschaffen sein müßte, um langfristig tragfähig zu sein.

Der Rückgriff auf das Imperium Romanum könnte die Perspektivität des Friedensbegriffs in den Blick bringen, da es nicht nur unter Augustus als Friedensreich - pax et iustitia - begriffen wird. Wichtig erscheint die zu gewinnende Erkenntnis, daß Frieden immer an allseits anerkanntes Recht geknüpft sein muß, wiewohl hier natürlich die römischen Vorstellungen maßgebend waren und nicht die der Provinzialen.

Im Mittelalter ist Friedensgestaltung und -erhaltung nicht nur mit der universalistischen christlichen Kaiseridee verbunden, sondern findet Niederschlag auch in verschiedenen Gottes- und Landfrieden, die eine individuelle Rechtssuche ablösen.

Verschiedene Friedensregelungen verdeutlichen die Machbarkeit von Friedensjahrzehnten im Sinne von Abwesenheit von Kriegen, ohne jedoch dadurch innere und äußere Konflikte auszuschließen. Nicht selten ergaben sich daraus neue Konflikte.

Im Sinne einer engeren Verknüpfung der russisch-deutschen und westeuropäischen Geschichte kann am Beispiel des Wiener Kongresses, besonders aber anhand der Heiligen Allianz, eine Friedensbegründung herausgestellt werden, die tatsächlich einen jahrzehntelangen Ruhezustand herbeiführte. Andererseits bewirkte das reaktionäre Zurückdämmen liberaler und nationaler Bestrebungen eine Verstärkung der Kräfte, die die restaurativen Verkrustungen aufzubrechen trachteten. Auch der Ber-

liner Kongreß als Versuch friedlicher Interessenausgleichsregelung vermochte argwöhnische Empfindlichkeit und anmaßende Herrschaftsansprüche nicht zu beseitigen.

Wünschenswert erscheint es, Schülerinnen und Schülern die Ziele pazifistischer Strömungen nahezu bringen.

Krieg erfährt 1914-1918 im Osten und Westen einen bisher unvollständig grauenvollen Höhepunkt. Vor diesem Hintergrund wird dem Gedanken eines Versöhnungsfriedens nicht Rechnung getragen vielmehr Demütigung, Entmachtung und Bestrafung angestrebt. Daß im Falle eines Sieges der Mittelmächte nicht anders verfahren worden wäre, zeigt signifikant der Diktatfrieden von Brest-Litowsk. Der Umschlag eines Machtinteressenkampfes in einen ideologisch forcierten Ausrottungskrieg erfolgt mit dem 2. Weltkrieg. Kaum ein anderes Ereignis hat das Verhältnis von Russen und Deutschen stärker belastet, vor allem, weil im Krieg die deutsche und russische Bevölkerung in den Zugriff der Armeen geriet.

Nicht übersehen werden darf auch die Frage, welche Art von Politik den 2. Weltkrieg mit all seinen Konsequenzen hätte verhindern können: Appeasement oder Konfrontation?

Aus heutiger Sicht haben sich die Fragen nach dem Mitteleinsatz im 2. Weltkrieg (totaler Krieg, Atomwaffen usw.), historischer Verantwortung und notwendiger Versöhnung nicht erledigt. Diese Dimensionen des 2. Weltkriegs sind so weitreichend, daß sie auch für Schülerinnen und Schüler der Nachkriegsgeneration gegenwarts- und zukunftsbedeutsam sind. Es ist in einem weiteren Unterrichtsschritt (in Anknüpfung an 10.3) zu zeigen, wie das entstehende Blocksystem in den Zustand des "Kalten Krieges" mündet: Negativer Friede wird "gesichert" durch Abschreckungssystem, atomares Patt ("overkill capacity") und Wettrüsten. Das dabei sich entwickelnde Verständnis des Friedens gerät zunehmend in die wissenschaftliche und politisch-gesellschaftliche Kritik. Das Dilemma eines Friedens, der mit "Kalter Krieg" zutreffend charakterisiert wurde, löst sich erst in den Schritten zur Rüstungsbegrenzung (Salt) und Abrüstung (Mittelstreckenraketen) auf. Die Annäherung und schließlich einseitige Auflösung des bipolaren Blocksystems eröffnen neue Perspektiven (teilweise auch neue, begrenzte Konfliktebenen).

Am Beispiel einer der supranationalen Organisationen zur Friedenssicherung (Vorschlag: UN) sollen folgende Fragen und Problemkreise erörtert werden:

- friedenserhaltende versus friedenschaffende Maßnahmen
- Supranationalität und die "neue" Bedeutsamkeit der Nationalstaaten
- Schaffung der "einen Welt", die die Voraussetzungen des positiven Friedens erfüllen kann.

Die Schülerinnen und Schüler können dabei feststellen, daß der gegenwärtige Zustand des internationalen Systems noch nicht als Einlösung der Forderung nach positivem Frieden zu verstehen ist, daß vielmehr Hunger, Armut, Krankheit; religiöse und ethnische Ursachen, wirtschaftliche Disparitäten usw. der Verwirklichung der Utopie entgegenstehen. Damit es nicht zur Resignation kommt, muß ein Bewußtsein dafür angestrebt werden, daß auch kleine Schritte auf dem Weg zu diesem Ziel einen großen Wert besitzen (Die Geschichte der UN-Interventionen ist nicht nur eine Geschichte von Mißerfolgen).

Im Politikunterricht der Klasse 10 wird der Gegenstand "Europäische Union" thematisiert. Durch fächerübergreifenden Zugriff kann gezeigt werden, wie der ökonomische, politische und soziale Integrationsprozeß in durchaus erfolgreicher Weise auch friedentiftenden und -sichernden Charakter besitzt: Einer der kriegsträchtigen Räume der Welt ist so friedlich geworden, daß dieser Zug der europäischen Integration überhaupt nicht mehr angesprochen werden muß.

2.3 Zum Problem der Fachsprache im bilingualen Unterricht

In diesem und den folgenden Abschnitten 2.4.1 und 2.4.2 werden die Überlegungen zu den „Prinzipien des bilingualen Lehrens und Lernens“ (Kap. I 2) fortgeführt und im Hinblick auf das bilinguale Sachfach Geschichte präzisiert.

Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen im bilingualen deutsch-russischen Unterricht (vgl. Kap. II 2.2) kann im Sachfach Geschichte i.d.R. nicht auf Vorwissen und Vorerfahrungen eines anderen bilingualen Sachfachs zurückgegriffen werden. Der dadurch bedingte geringere Sprachstand der Schülerinnen und Schüler erfordert ein behutsames Vorgehen im russisch geführten Geschichtsunterricht. Systematisch sind die Sprachmittel in Hinblick auf das themenspezifische Vokabular, auf methodische Verfahren (vgl. Kap. II 3.3) und den fachlichen Diskurs aufzubauen, zu erweitern und zu vertiefen. Der Umgang mit Geschichtskarten stellt besondere sprachliche Anforderungen. Ähnliches gilt für die Auswertung historischer Quellen, für die das Fach Geschichte spezifische Verfahren entwickelt hat. Deshalb müssen sich die Lehrenden im bilingualen Sachfach Geschichte stets der konkreten fremdsprachlichen Voraussetzungen vergewissern und systematisch darauf aufbauen.

2.3.1 Wortschatz und Redemittel für die Interpretation von historischem Material und den historischen Diskurs

Der fachspezifische Zugriff im bilingualen Geschichtsunterricht bedarf der Einübung in einen Fachwortschatz und in Redemittel, die durch den vorhergehenden und parallelen Russischunterricht nur begrenzt geleistet werden kann.

Zwar sind den Schülerinnen und Schülern die Redemittel für das Beschreiben, Erklären, Schlußfolgern und Bewerten bereits grundsätzlich bekannt, sie müssen aber im Verlauf des bilingualen Geschichtsunterrichts weiterentwickelt werden, damit die Lernenden Aktionen und Intentionen der jeweiligen Handlungsträger sowie historische Strukturen beschreiben und deuten und eigene Überlegungen und begründete Positionen zunehmend differenziert und nuanciert ausdrücken können.

Der fachspezifische Wortschatz und die Redemittel für die Analyse von historischem Material wie z. B. von Quellen, Karten, Bildern, Statistiken etc. müssen gleichzeitig mit den für die Erschließung der jeweiligen Unterrichtsmaterialien erforderlichen fachmethodischen Kenntnissen und Fertigkeiten erworben werden. Die fachsprachliche Terminologie darf somit nicht ohne konkreten Gegenstandsbezug vermittelt werden; sie soll vielmehr aus der konkreten Situation des Lernprozesses als für die Sinnerhellung notwendig erwachsen. Neben dem Prinzip des induktiven Erarbeitens der Fachbegriffe sollten auch die allgemeinen Grundsätze zur Lernprogression (schrittweise Differenzierung und Erweiterung des Ausdrucksvermögens) und zur immanenten Festigung der erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten beachtet werden (vgl. Kap. II 3.2).

Die Materialsammlung im Anhang (Kap. III 2) ist als Arbeitshilfe für die Lehrenden gedacht. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die dort aufgeführten Lexeme und Strukturen müssen auf den jeweiligen Unterrichtsgegenstand bezogen und didaktisch-methodisch reflektiert und aufbereitet werden. Würden die Listen im Anhang den Schülerinnen und Schülern lediglich zum mechanischen Memorieren aufgetragen, so verletzte dieses Verfahren die referentielle und kommunikative Funktion des bilingualen Sachfachunterrichts.

Wegen der engen Verknüpfung von fachsprachlichem und fachmethodischem Lernen enthält der Anhang auch eine Typologie der schriftlichen Quellen und ein Schema zur Quellenanalyse. Das Fachvokabular zur Textanalyse wurde den jeweiligen Leitfragen zugeordnet (vgl. Kap. III 2.1.1 - 2.1.5).

2.3.2 Der gegenstandsbezogene Fachwortschatz

Wie für den muttersprachlichen Geschichtsunterricht ist auch für den bilingualen Unterricht der systematische Aufbau eines Repertoires an Fachbegriffen unverzichtbar. Angefangen von der didaktischen Leitkategorie der „Orientierung an Grundbegriffen“ bis zu den verbindlichen Inhalten ist die Vermittlung einer entsprechenden fremd- und muttersprachlichen Fachterminologie gleichermaßen erforderlich. Dabei sind im Bereich der Fachterminologie Wortgleichungen wegen der fachsprachlichen Präzision unabdingbar. Im übrigen bezieht sich die „Zweisprachigkeit“ auch auf die Redemittel für die Interpretation von historischem Material und auf den historischen Diskurs.

Der bilinguale Geschichtsunterricht soll die zentralen Fachbegriffe mit ihren Kollokationen einführen. Um jedoch eine unangemessene Fülle an Fachbegriffen zu vermeiden, ist die Gesamtzahl soweit wie möglich zu beschränken. Dabei ist auch zu bedenken, daß das Raster in der Fremdsprache zwangsläufig gröber ist als in der Muttersprache. Im Lehrplan Geschichte werden die notwendigen Begriffe in den Beispielen zur Entfaltung der verbindlichen Fachinhalte genannt. Diese Verbindlichkeit gilt für den deutschen und russischen Begriff. Dabei ist der Begriff Fachsprache weiter zu fassen, da zur Fachsprache auch ein allgemeiner Wortschatz gehört, der im bilingualen Unterricht erarbeitet werden muß.

Es muß den Lernenden deutlich gemacht werden, welche Teile des Wortschatzes in den aktiven Wortschatz zu übernehmen sind und welche Teile im latenten Wortschatz als rezeptiver „Wiedererkennungswortschatz“ bleiben dürfen.

Bei der Erarbeitung der fremdsprachlichen Terminologie sind die bekannten Erschließungstechniken zu nutzen. Sprachvergleichende Betrachtungen sollten von Fall zu Fall einbezogen werden.

Der für die Schülerinnen und Schüler nicht einfache Aufbau eines russischen Fachvokabulars sollte auch durch den Einsatz von Medien gestützt werden. Schon in der Anfangsphase des bilingualen Sachfachunterrichts sollten die Lernenden dazu befähigt werden, die behandelten Sachverhalte in der Zielsprache zu reproduzieren.

Das bilinguale Additum darf nicht zu Abstrichen im Fachlichen führen. Es ist daher in die Verantwortung der Lehrenden gestellt, in besonders begründeten Ausnahmefällen auch bis in die 10. Klasse hinein einzelne Unterrichtsphasen in der Muttersprache durchzuführen.

3. Lernorganisation

3.0 Didaktische Grundsätze zur Planung und Durchführung des bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterrichts

Der bilinguale deutsch-russische Geschichtsunterricht ist wie der muttersprachliche Geschichtsunterricht und wie der Unterricht eines jeden anderen Faches in der Sekundarstufe I des Gymnasiums den Grundsätzen der Wissenschafts- und Schülerorientierung verpflichtet. Es kann daher an dieser Stelle auf das Kap. 3 im Lehrplan Geschichte verwiesen werden, in dem die sich daraus ergebenden Grundsätze der Planung und Durchführung des Geschichtsunterrichts erläutert werden (RL/LP Geschichte Sek. I Kap. 3.1).

Die der Schülerorientierung zugeordneten Aspekte werden im bilingualen deutsch-russischen Geschichtsunterricht wo immer möglich auf die zu vermittelnde bikulturelle Kompetenz angewendet. Im Rahmen der deutsch-russischen Perspektivierung des Unterrichts sind insbesondere die Aspekte Betroffenheit, Bedeutsamkeit, Mitgestaltung und Handlungsorientierung zu nennen.

Betroffenheit bezieht sich zwar zunächst auf die eigene Geschichte, meint aber im bilingualen Geschichtsunterricht gerade auch ein Sich-Einlassen auf die Geschichte der wechselvollen deutsch-russischen Beziehungen. Die Lernenden werden bei Begegnungen mit Russen durch ihre Kenntnis der Geschichte und Gesellschaft des Partnerlandes auch die Betroffenheit des Partners erfahren, verstehen und bewerten.

Gegenwartsfragen im deutsch-russischen Verhältnis finden ihre Antwort auch in der gemeinsamen Vergangenheit. Für einen an Gegenwartsbezügen orientierten Geschichtsunterricht ist die Aufarbeitung dieser gemeinsamen Vergangenheit daher besonders wichtig, um ein vernunftgeleitetes Handeln in der Gegenwart zu ermöglichen.

Möglichkeiten der Mitgestaltung und Handlungsorientierung ergeben sich z.B. im Rahmen von deutsch-russischen Schülerbegegnungen oder durch Arbeiten in Projekten und in der Erstellung von Dokumentationen (Beispiele hierfür bieten die Kommentare zu den Fachinhalten).

Beim Prinzip der Wissenschaftsorientierung erfährt der Aspekt des exemplarischen Lernens im bilingual deutsch-russischen Unterricht eine besondere Akzentuierung. Im Spannungsfeld von Stoffülle und Obligatorik des Lehrplans sowie der sachlichen Notwendigkeit, historische Aspekte des Partnerlandes einzubeziehen, ist bei den didaktischen Überlegungen die Frage der exemplarischen Relevanz genau zu prüfen.

Im bilingualen Unterricht erfährt das Prinzip der Multiperspektivität eine spezifische Ausprägung. Dadurch, daß der bilinguale Unterricht es sich zur Aufgabe macht, die Perspektive des Partnerlandes auch in bezug auf die deutsche Geschichte zu berücksichtigen, sensibilisiert er die Lernenden in besonderer Weise, historische Ereignisse, Phänomene und Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrzunehmen. Dadurch befähigt der bilinguale Geschichtsunterricht dazu, die eigene Standortgebundenheit zu überwinden, und leitet zu historischen Urteilen an. Multiperspektivität entspricht in besonderer Weise dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einem selbständigen, kritischen und methodenbewußten Umgang mit den Medien des Faches und zu fachgerechter, selbständiger Arbeit hinzuführen.

3.1 Hinweise zur Entwicklung der Fachsprache im bilingualen Unterricht

Die Entwicklung der alltagsprachlichen wie auch der fachsprachlichen und methodischen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Partnersprache verlangt im bilingualen Sachfachunterricht den zielgerichteten und behutsamen Einsatz der Fremdsprache. Die systematische Vermittlung

von themenspezifischem Vokabular und von Redemitteln für den fachlichen Diskurs soll die Lernenden dazu befähigen, Aufgaben des Beschreibens, Erklärens, Schlußfolgerns und Bewertens (vgl. Kap. II 2.4.1) mit wachsender Sicherheit und Differenziertheit zu bewältigen. Da im deutsch-russischen bilingualen Geschichtsunterricht nicht auf Vorkenntnisse und Erfahrungen anderer bilingualer Sachfächer zurückgegriffen werden kann, wird hier das Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler in der Zielsprache häufig deutlich hinter deren Artikulationsbedürfnissen zurückbleiben.

Daher kann trotz grundsätzlich anzustrebender Einsprachigkeit auf eine sinnvolle, ergänzende Benutzung der Muttersprache nicht ganz verzichtet werden. Die Grenzen der Einsprachigkeit sind erreicht, wenn eine Gesprächssituation eine sprachliche Überforderung darstellt.

Die Einbeziehung der Muttersprache ist notwendig bzw. vertretbar

- zur Sicherung des muttersprachlichen Teils der Fachsprache,
- zur Erreichung komparatistischer Lernziele (z.B. zur Perspektivierung in der jeweiligen Sprache),
- zur Beurteilung der fachlichen Leistung (wenn es keine andere vertretbare Möglichkeit gibt),
- zur Gewährleistung unverzichtbarer Präzision,
- zum Verständnis und zur Sicherung komplexer oder abstrakter Inhalte (z.B. für eine Auswertungsphase oder vertiefende Betrachtung),
- zum Ermöglichen spontaner Schüleräußerungen bei persönlicher Betroffenheit und bei der Diskussion aktueller Themen mit stark affektivem Anteil.

Die wichtigsten Schritte und Ergebnisse sollten abschließend jedoch in der Fremdsprache resümiert werden.

Das Prinzip der Einsprachigkeit darf somit nicht dogmatisch verstanden werden. Als Richtschnur gilt: Gebrauch der Fremdsprache so weit wie möglich, Gebrauch der Muttersprache so weit wie nötig. Ein häufiger Wechsel der Sprache ist auf jeden Fall zu vermeiden.

Bilinguales sachfachliches Lernen weist immer eine sprachliche Komponente aus, unabhängig davon, ob sich die Vermittlung mutter- oder fremdsprachlich vollzieht. Dabei steht das fachliche Lernen im Vordergrund, während sich sprachliches Lernen sekundär in Anbindung an die Sache vollzieht.

Das sprachliche Lernen erstreckt sich in den bilingualen Sachfächern auf

- die Alltagsprache
- die Fachsprache
- den fachwissenschaftlichen Diskurs.

Die Vermittlung erfolgt durch die Vorbildfunktion der Sprache der Lehrenden im Unterricht wie auch durch Lehrbücher und anderes Lehrmaterial. Schriftliche Quellen dienen dieser Funktion, wenn ihre Diktion dem Standard der modernen Umgangssprache oder Literatursprache entspricht. Auf Abweichungen von der gängigen Sprachnorm (z.B. Archaismen) ist hinzuweisen.

Die Lern- und Arbeitstechniken in den bilingualen Sachfächern unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen im muttersprachlichen Geschichtsunterricht oder im Fremdsprachenunterricht. Sie erfahren aber spezifische Akzentuierungen in folgenden Bereichen:

Wortschatzarbeit

- **Bildliche Darstellungen:** Bei der Bedeutungserschließung wie beim Einstieg in ein Thema spielen visuelle Darstellungen eine große Rolle (Skizzen, Karikaturen, Plakate, Fotos, schematische Darstellungen, Karten, Videos, Filmausschnitte u.a.). Auf diese Weise kann auch der Gefahr der Textlastigkeit vorgebeugt werden, was besonders beim Einstieg in den bilingualen Sachfachunterricht wichtig ist. Voraussetzung ist, daß die Lernenden systematisch das notwendige Bespre-

chungsvokabular für das Beschreiben und Auswerten visueller Darstellungen erarbeiten. Hier ergeben sich gute Möglichkeiten eines fächerübergreifenden Arbeitens mit dem Russischunterricht. Durch aufbereitetes ergänzendes Sprachmaterial bieten bildliche Darstellungen auch eine geeignete Grundlage für selbständiges häusliches Nach- und Vorbereiten behandelte bzw. zu behandelnde Aspekte.

- Wortlisten: Wichtiges allgemein- und fachsprachliches Vokabular sollte zur Vorentlastung und Erleichterung des Einstiegs in die Textarbeit aufgelistet werden. Dazu gehören vor allem auch fachsprachlich wichtige Kollokationen. Fachbegriffe sollten möglichst immer in Kollokationen angegeben werden, um die korrekte Verwendung zu sichern. Sofern aufgelistete Wörter im Unterrichtsgespräch aktiv umgewälzt werden müssen, sind neben der deutschen Bedeutung weitere Angaben unerlässlich. Dazu gehören z.B. die Angabe des Geschlechts bei bestimmten Substantiven und ggf. ein Akzentwechsel, bei Verben die Rektion und der Aspektpartner sowie ggf. „unregelmäßige“ Konjugationsformen und Akzentwechsel.
- Thematische Wortschatzsammlungen: Sie unterstützen das sprachintegrierte und themenorientierte Lernen (vgl. Kap. II 3.3 Heftführung und Vokabelkartei).
- Wörterbücher: In die Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern ist frühzeitig einzuführen.
- Erschließungstechniken: Durch die Anwendung von Kenntnissen der Wortbildungslehre, durch die Analyse des Kontexts und durch Sprachvergleich sollen die Schülerinnen und Schüler zunehmend in den Stand gesetzt werden, auch größere Textmengen zu bewältigen. In diesem Bereich kann auch auf entsprechende Vorkenntnisse aus dem Russischunterricht zurückgegriffen werden.

Sprachrezeption

- Lese- und Hörverstehensstrategien (vgl. RL/LP Russisch S. 44 ff., 79, 88).
- Kursives Lesen: Im Zusammenhang mit den o.g. Erschließungstechniken ist zur Bewältigung größerer Textumfänge die Technik des kursiven Lesens gezielt zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler müssen lernen, wesentliche Aussagen zu einer bestimmten Fragestellung aus einem Text zu entnehmen, auch wenn in ihm noch sprachliche Wendungen unklar sind. Entsprechende Fertigkeiten sollten auch bei Hörtexten gezielt entwickelt werden, wengleich auditives Material im bilingualen Geschichtsunterricht eher eine untergeordnete Rolle spielen dürfte.

Umgang mit Quellentexten (vgl. auch Kap. 3.2)

Der Umgang mit Quellentexten hat im Geschichtsunterricht zentrale Bedeutung. Da die korrekte Informationsentnahme aus deutschsprachigen Texten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I schon vor deutliche Schwierigkeiten stellt, trifft dies in ganz besonderer Weise für russischsprachige Quellen zu. Es ist daher genau zu prüfen, auf welche Weise solche Quellen im Unterricht eingesetzt werden können. Folgende Möglichkeiten bieten sich an:

- Darbietung von sprachlich vereinfachten Quellen,
- Vorentlastung sprachlich komplexerer Quellen durch Besprechung der sprachlichen Phänomene im Unterricht mit anschließender Lektüre,
- Lektüre originaler Quellen mit anschließender Erklärung unbekannter Begriffe und schwieriger syntaktischer Strukturen im Unterricht,

- selbständige Lektüre originaler oder (teil)adaptierter Quellen durch die Lernenden unter Anwendung der o.g. Techniken (Inferieren, Wörterbücher).

Entscheidend ist, daß das Quellenmaterial vom Umfang und Schwierigkeitsgrad her in angemessener Zeit von den Lernenden bewältigt werden kann. Ein geeigneter Weg, Schülerinnen und Schüler an russischsprachige Originalquellen heranzuführen, könnte darin bestehen, nur zentrale Aussagen einer Quelle in der Originalfassung zu belassen, während der Text ansonsten sprachlich vereinfacht und im Umfang reduziert wird.

Grundsätzlich strebt der bilinguale Russischunterricht in den Klassen 9 und 10 an, die russische Sprache zunehmend zur Unterrichtssprache zu machen, damit in der Sekundarstufe II im Prinzip ein einsprachig russischer Sachunterricht - bei fachterminologischer Zweisprachigkeit - möglich ist.

3.2 Fachmethodische Grundsätze

Im Sinne der Wissenschaftsorientierung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, selbst mit den vielfältigen Informationsquellen umzugehen. Dabei ist im bilingualen Geschichtsunterricht bei den didaktisch-methodischen Überlegungen der noch begrenzten Sprachkompetenz im Bereich der Fach- und Allgemeinsprache der Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen (vgl. Kapitel 3.1).

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem selbständigen, kritischen und methodenbewußten Umgang mit den Medien des Faches hinzuführen und sie zu fachgerechter, selbständiger Anwendung als wichtige Vorbereitung für die umfanglichere wissenschaftspropädeutische Arbeit in der gymnasialen Oberstufe und als Beitrag zur allgemeinen Medienerziehung anzuleiten.

Bei der Auswahl der russischen Unterrichtsmaterialien muß die Lehrerin oder der Lehrer zunächst entscheiden, welche Materialien ohne große allgemeinsprachliche Barrieren den Zugang zur Sache und die Möglichkeit einer induktiven Erarbeitung des Fachvokabulars bieten. Zunächst werden nicht-sprachliche Materialien häufiger im Unterricht eingesetzt, während mit zunehmendem Lernfortschritt in stärkerem Maße auch sprachliche und statistische Materialien behandelt werden können.

Die Arbeit mit schriftlichen Quellen hat auch für den bilingualen Geschichtsunterricht fundamentale Bedeutung. Zunächst eignen sich insbesondere kurze russischsprachige Quellen, die durch Anmerkungen oder durch sprachliche Vereinfachung dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepaßt sind. Die Sicherung des Textverständnisses ist in jedem Fall erforderlich; der Umfang der Quellenanalyse ist abhängig von der Funktion der Quelle für den Lernprozeß bzw. von ihrem sprachlichen Schwierigkeitsgrad und ihrer inhaltlichen Relevanz. Aus lernpsychologischen Gründen erscheint es sinnvoll, von relativ überschaubaren Einheiten auszugehen und die Länge und Komplexität der Quellen schrittweise zu erhöhen. Die zu ihrer Erschließung notwendigen Kategorien müssen den Schülerinnen und Schülern in russischer Sprache vermittelt werden (vgl. Kapitel III.2).

Inwieweit es bei der Beschäftigung mit schriftlichen Quellen sinnvoll ist, die Lernenden zu einer optischen Kennzeichnung sprachlicher und sachlicher Aspekte anzuhalten, ergibt sich aus dem Umfang und dem Schwierigkeitsgrad des vorgelegten Materials. Ansätze hierzu lassen sich schon in der Jahrgangsstufe 9 denken, indem durch bestimmte Arbeitsanweisungen sprachlich oder inhaltlich relevante Textpassagen hervorgehoben werden.

Soweit verfügbar, sollten auch gegenständliche Quellen im bilingualen Geschichtsunterricht genutzt werden. Sie bieten nicht nur unmittelbare Anschauung, sondern erwecken historische Neugierde und tragen nicht unwesentlich zu einem dauerhaften Interesse an Geschichte bei.

Im bilingualen Geschichtsunterricht haben Bildquellen einen besonderen Stellenwert. Sie haben den Vorteil, daß sie Sprechkanäle liefern und von der Beschreibungsphase zur Auswertung und Beurteilung führen. Schon in der Beschreibungsphase können Fachbegriffe induktiv erarbeitet werden.

Karikaturen und Plakate (z.B. POCTA) eignen sich im bilingualen Geschichtsunterricht besonders gut, weil sie die Schülerinnen und Schüler durch ihre Darstellungsmittel zum Sprechen herausfordern, zu kritischem Betrachten und Beurteilen anleiten und die Frage nach dem Standort des Verfassers aufwerfen. Im Rahmen von Bildvergleichen können kontrastiv deutsche und russische Sichtweisen zum selben Gegenstand schnell und eindrucksvoll in den Unterricht eingebracht werden.

Sofern russische Geschichtsbücher im bilingualen Unterricht eingesetzt werden, dient die gemeinsame Lektüre eines Lehrbuchtextes in der Jahrgangsstufe 9 vorwiegend der Zusammenfassung und Erweiterung der Unterrichtsergebnisse. Zum leichteren Verständnis sollte der Basistext zunächst adaptiert, schließlich nur noch durch einen Vokabelapparat und Anmerkungen ergänzt werden. Bei der nachbereitenden Hausaufgabe kann ein russisches Lehrbuch den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung für den eigenen Vortrag geben. In zunehmendem Maße kann russischsprachiges Material aber auch Informationsquelle für die selbständige Vorbereitung sein, sofern genügend Hilfen bereitgestellt werden.

Steht den Lernenden im bilingualen Geschichtsunterricht neben dem deutschen auch ein russisches Lehrbuch zur Verfügung, bieten sich Vergleiche der Darstellungen eines historischen Gegenstandes oder Problems an. Derartige Lehrbuchvergleiche fördern kritisches Lesen und dienen der Perspektivierung.

Oral history ist eine fachspezifische Methode, direkten und konkreten Zugang zu einer im Bereich menschlicher Erinnerung liegenden historischen Vergangenheit zu gewinnen. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können die Lehrendenselbst sein, aber auch Eltern, ältere Verwandte und sonstige zum Bericht bereite Personen. Zeitzeugenberichte besitzen einen hohen affektiven Wert, dem sich vor allem jüngere Schülerinnen und Schüler kaum entziehen können, und hinterlassen in der Regel einen wesentlich tieferen Eindruck als die reine Quellenlektüre.

Im bilingualen Geschichtsunterricht bedarf eine solche Begegnung mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der intensiven sprachlichen Vorbereitung, die auch fächerübergreifend in Zusammenarbeit mit dem Russischunterricht geleistet werden kann (z.B. die Erstellung eines Fragenkatalogs).

Die Schülerinnen und Schüler sollten auch mit Schaubildern, graphischen Darstellungen und statistischem Material vertraut gemacht werden. Vielfach bieten graphische Darstellungen oder Schemata vor allem sprachlich schwächeren Schülern die Möglichkeit zu Äußerungen in der Partnersprache.

Einen besonderen Stellenwert im bilingualen Geschichtsunterricht haben Auswertung und eigene Erstellung von Schemata, da sie durch nicht-sprachliche Elemente das Verständnis erleichtern und die Fachbegriffe klar hervortreten lassen.

Da Vorerfahrungen aus dem bilingualen Erdkundeunterricht in der Regel nicht vorliegen, müssen die Arbeitstechniken für einen formalen Umgang mit Karten systematisch aufgebaut werden.

Vom methodischen Einsatz der historischen Karte hängt ab, ob sie als Hilfsmittel zunächst mehr der räumlichen Orientierung innerhalb eines historischen Sachverhaltes dient oder ob sie bei fortschreitender sprachlicher Kompetenz eine eigenständige didaktische Funktion hat, indem sie mit ihren spezifischen Mitteln zur schnellen und sicheren Lösung historischer Fragestellungen beiträgt.

In instrumenteller Hinsicht werden die Lernenden mit gängigen kartographischen Markierungen und Symbolen vertraut gemacht. Methodisch sind aus diesem Verfahren Impulse für das Anfertigen von Stichwortlisten zu erwarten. Häufig werden hier mit Hilfe von Pfeilen, Reihungen und individuellen Zeichen historische Informationen skizzenhaft notiert und gedanklich einander zugeordnet. Die historische Kartenanalyse eignet sich daher besonders gut für Partner- oder Gruppenarbeit, die anschließend in der gesamten Klasse ausgewertet wird.

Im bilingualen Geschichtsunterricht besitzen audiovisuellen Medien einen hohen Stellenwert. Mit ihrem Einsatz wird direkt an gängige Muster der Informationsaneignung im Alltag angeknüpft. Filme vermitteln mit Hilfe von Bild und Ton eine beeindruckende Vorstellung von historischen Ereignissen und bauen damit Distanz zum vergangenen Geschehen ab; sie sind imstande, auf Schülerinnen und Schüler affektiv einzuwirken und sie unmittelbar betroffen zu machen.

Werden anfangs vorwiegend Filmdokumente in deutscher Sprache eingesetzt, so werden - entsprechend der sprachlichen Progression der Schülerinnen und Schüler - nach und nach geeignete russischsprachige Materialien verwendet. Je nach Art der Tondokumente und Filme und nach Zielsetzung der/des Unterrichtenden eignen sie sich für den anschaulichen Einstieg in ein neues Problemfeld, für die Vermittlung von Überblickswissen oder für die Sicherung und Vertiefung von Unterrichtsergebnissen. Sie können aber auch Gegenstand einer kritischen Analyse sein und dienen damit der Gewinnung neuer Erkenntnisse, wobei die Auswertung und Ergebnissicherung auf russisch erfolgen sollte.

Vor einer Präsentation des fremdsprachlichen Materials im Unterricht ist es anfangs unumgänglich, schwieriges Vokabular der Kernszenen zu erläutern und ggf. auf einem Schülerarbeitsblatt mit einem Fragenkatalog zum audiovisuellen Material zu verbinden. Eine solche Vorbereitung auf die Präsentationsphase erleichtert den Schülerinnen und Schülern das Anfertigen einer Stichwortliste während der Vorführung. Unter Umständen wird es auch notwendig sein, bestimmte Ausschnitte aus dem Material in einer erneuten Präsentation vorzustellen, um ein größtmögliches Verständnis zu sichern.

Historische Informationsquellen können in ausgewählten Unterrichtssituationen auch fiktionale Texte sein, beziehen doch die Schülerinnen und Schüler einen Teil ihrer historischen Kenntnisse, Vorstellungen, (Vor)Urteile aus der Lektüre von Werken der Belletristik, aus historischen Sach-, Kinder- und Jugendbüchern, historisch-politischen Liedern oder auch aus Comics, die das Leseverhalten jugendlicher beeinflussen. An dieses Leseverhalten kann auch im bilingualen Geschichtsunterricht angeknüpft werden, indem diese Literatur mit geeigneten Beispielen in den Unterricht integriert wird. Sachliche Korrektheit, Mischungsverhältnis von fiktionaler und authentischer Darstellung, bevorzugte Darstellungsmittel und -absichten, Geschichtsbilder und politische Optionen sind zu beachten.

Zu empfehlen ist hier die Zusammenarbeit mit dem Russischunterricht, um seine didaktisch-methodischen Verfahren bei der Analyse fiktionaler Texte für den bilingualen Geschichtsunterricht nutzbar zu machen. Denkbar wäre auch eine Entlastung des bilingualen Geschichtsunterrichts, indem ausgewählte fiktionale Texte die behandelte Epoche betreffend im Russischunterricht gelesen werden.

Das praktische Arbeiten, also die Arbeit an historischen Gegenständen und deren Darstellung, ist auch im bilingualen Geschichtsunterricht eine legitime Arbeitsform, die primär der Überwindung gegenwartsdominierter Vorstellungen und der gegenständlichen und situativen Vergegenwärtigung des zeitlich Fernen dient. Dazu gehören zum Beispiel die Erstellung einer Zeitleiste im Anfangsunterricht, die Herstellung von Gegenständen und schriftlichen Materialien, Nachbauten, Planung und Durchführung von Ausstellungen oder Podiumsdiskussionen, Beteiligung an Wettbewerben zur Geschichtsrekonstruktion. Der Zeitbedarf ist für Unterrichtende und Lernende in aller Regel hoch; zusätzlich werden an die häusliche Tätigkeit und an die handwerkliche, organisatorische und kommuni-

kative Geschicklichkeit der Schülerinnen und Schüler ebenso wie an den Einfallsreichtum und das Improvisationstalent der Lehrerin und des Lehrers besondere Anforderungen gestellt. Motivation und Lernerfolg übersteigen dafür bei weitem das gewöhnliche Maß. Sinnvoll scheint beim praktischen Arbeiten die Kooperation mit anderen Fächern entsprechend dem jeweiligen thematischen Schwerpunkt oder den zu überwindenden Hindernissen. Zu denken ist an den Einsatz des praktischen Arbeitens vor allem beim Projektunterricht.

Die Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht bietet sich an für die Erstellung von Modellen, Plakaten oder Bildern, eines Videofilms oder von Karikaturen. Um ein bestimmtes Thema zu vertiefen und/oder um einen Vergleich mit der russischen Seite herzustellen, wäre hierzu eine Sammlung von Briefmarken, Zeitungsartikeln, politischen Witzen und/oder Karikaturen aus deutscher und russischer Sicht denkbar, die, zu einer Dokumentation zusammengetragen, als Ausstellung der gesamten Schule zugänglich gemacht werden könnten. Im Rahmen des Projektunterrichts wäre in Zusammenarbeit mit dem Russischunterricht die Aufführung eines kleinen Theaterstückes denkbar.

3.3 Unterrichtsmethodische Grundsätze

Zu den Arbeits- und Sozialformen im bilingualen Geschichtsunterricht zählen *Klassenunterricht*, *Partner- und Gruppenarbeit*, *Projekte* und *Spiele*.

Der Klassenunterricht ist auch im bilingualen Geschichtsunterricht eine selbstverständliche Grundform, sollte sich aber nicht der Ausschließlichkeit nähern. Die Lehrerin und der Lehrer sollten zu Anfang die Schülerinnen und Schüler behutsam zum Gebrauch der Fremdsprache anleiten. Mit entsprechend geschickter Fragestellung gibt sie/er das Schlüsselvokabular vor, das der Lerner in seiner Antwort aufgreifen kann. Notwendigerweise ist diese Unterrichtsform stärker lehrerzentriert, doch sollte man bald von kleinschrittigen Fragen zu offeneren übergehen, um die Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit anzuleiten.

Der von den Schülerinnen und Schülern in Partner- oder Gruppenarbeit erbrachte Beitrag sollte stets Teil des Unterrichts werden. Mit Hilfe von Leitfragen kann auch im bilingualen Geschichtsunterricht nach einer angemessenen Zeit historisches Material (Karten, Skizzen, Karikaturen oder auch kurze Texte) von den Schülerinnen und Schülern in diesen Arbeitsformen bearbeitet werden. Solche Unterrichtsphasen bedürfen der sprachlichen Entlastung durch Vokabelerläuterungen, die vor allem bei Fachbegriffen zweisprachig gegeben werden sollten. Der Vorteil dieser Arbeitsformen liegt darin, daß alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig aktiviert werden; sprachlich schwächere Lerner haben mehr Zeit als im Unterrichtsgespräch, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren, um sich dann angemessen zu äußern und können die sprachliche Unterstützung der Kleingruppe bei der Formulierung von Ergebnissen in Anspruch nehmen. Diese kooperativen Arbeitsformen dienen im Sinne der Schülerorientierung dazu, die Beteiligung an thematischen und problemorientierten Gesprächen/Diskussionen größerer Komplexität und Abstraktheit zu ermöglichen. Es ist dabei jedoch nicht zu vermeiden, daß die Schülerinnen und Schüler untereinander in der Muttersprache diskutieren. Allerdings sollten die Ergebnisse immer in russischer Sprache formuliert und vorgetragen werden.

Bei arbeitsteiligem Verfahren ergibt sich häufig die zusätzliche Schwierigkeit, daß die Arbeitsgruppen beim Vortragen ihrer Ergebnisse Vokabular verwenden, das nicht der gesamten Gruppe verfügbar ist. Deshalb werden zusätzliche sprachliche Erläuterungen notwendig, die an der Tafel fixiert werden.

Zum Projektunterricht vgl. Kapitel 3.2

Als eine weitere Arbeitsform sind im bilingualen Geschichtsunterricht Spiele, insbesondere historische Simulations- bzw. Rollenspiele, denkbar. Ihr Wert liegt darin, daß sie in der Klassenatmosphäre

eine Diskussion simulieren können, die den Schülerinnen und Schülern zu einem anderen Zeitpunkt im Gespräch mit Russen bei der Findung von Argumenten dienlich ist. Werden Spiele in die Unterrichtsplanung einbezogen, so steht der Zusammenhang zwischen didaktischen und methodischen Entscheidungen einerseits und der Zielsetzung andererseits im Mittelpunkt: Spielen erleichtert in besonderem Maße die Realisierung affektiver Zielsetzungen, veranschaulicht komplexe Situationen, baut Distanzen zum historisch Fernen und zu fremden Situationen ab und erweitert, indem es die Schülerinnen und Schüler zu spielerischen Handlungs- und Entscheidungsträgerinnen und -trägern macht, deren Handlungskompetenz. Die Auswahl der Spiele muß stets stufengemäß sein.

Der Lehrervortrag dient der schnellen und konzentrierten Vermittlung von Fakten und ist insofern vorteilhaft, als er auf das sprachliche Niveau der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten werden kann. Er bietet neben Fakten die erforderlichen Fachbegriffe und das nötige themenspezifische Vokabular. Um den Schülerinnen und Schülern die Aneignung und Auswertung zu erleichtern, ist es sinnvoll, den Vortrag in Kurzform an die Tafel bzw. auf Folie zu schreiben oder ihn auf einem vorbereiteten Blatt zugänglich zu machen. Der Lehrervortrag sollte auch im bilingualen Geschichtsunterricht nicht dominierende Unterrichtsmethode sein, sondern nur dann eingesetzt werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die Informationen auf anderem Wege nur mit unangemessenem Arbeits- und Zeitaufwand erlangen können.

Schülervortrag und Schülerreferate in begrenztem Umfang sind dann sinnvolle Arbeitsformen, wenn eindeutige Hinweise und Hilfen gegeben werden:

- eingegrenzte Thematik,
- präzise Aufgabenstellung,
- überschaubares Material.

Vor der Vergabe eines Schülerreferats müssen die Unterrichtenden die dafür benötigten Techniken vermitteln. Ein Schülerreferat kann in Klasse 9 anhand des Lehrbuchs in Form eines Kurzreferates erstellt werden. Schüler der Klasse 10 bewältigen bereits vielfältigeres Material, unter Umständen auch zu einem selbstgewählten Aspekt des Unterrichtsgegenstandes.

Schließlich sollten die Schülerinnen und Schüler die Zuhörer vor Beginn des Vortrages in Form eines Tafelbildes oder eines Arbeitsblattes über Gliederungspunkte, wichtige Fachtermini und verwendete Literatur informieren. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich möglichst von der schriftlichen Formulierung lösen und einen freien Vortrag auf Russisch anstreben. Im Anschluß an das Referat erhalten die Zuhörer Gelegenheit, sich durch Rückfragen an die Referenten über noch ungeklärte Aspekte zu informieren. Eine zentrale Aufgabe der Lehrerin und des Lehrers ist es, den vorgetragenen Stoff unter eine bestimmte Leitfrage zu stellen, um ihn im Rahmen eines Unterrichtsgespräches/einer Diskussion für den Unterrichtszusammenhang fruchtbar zu machen und dabei das neue Fachvokabular kontextgerecht einzüben.

Hausaufgaben als *Nachbereitung* des Unterrichts sichern inhaltliche und sprachliche Ergebnisse. Dies kann geleistet werden durch eine Verbalisierung bzw. Beschreibung von Schaubildern, Statistiken oder Karten oder durch das Verfassen eines zusammenhängenden Textes mit Hilfe der Stichworte des Tafelbildes (als Vorübung für die Anfertigung eines Stundenprotokolls). Aufgabenstellungen, die die Schülerinnen und Schüler dazu anhalten, bekannte Ereignisse und Vorgänge aus einer neuen Perspektive darzustellen und sich in die Lage verschiedener historischer Personen oder Gruppen zu versetzen, führen über die Ergebnissicherung hinaus, setzen neue Akzente und können eine Hinführung zu perspektivisch-ideologiekritischen Untersuchungen sein. Außerdem schaffen solche Aufgaben gute Voraussetzungen für eine freie Diskussion.

Handelt es sich um eine Hausaufgabe als *Vorbereitung*, sollte sie in jedem Fall der sprachlichen Kompetenz der Klasse Rechnung tragen und anfangs durch Vokabelerläuterungen sprachlich entlastet werden. Eine vorbereitende Hausaufgabe führt die Schülerinnen und Schüler nicht nur zu größerer Selbständigkeit, sondern läßt mehr Zeit für die Durchdringung und Erörterung des jeweiligen Themas im Unterricht.

Die selbständige Benutzung russischsprachiger Materialien für Vor- und Nachbereitung wird erleichtert durch präzise Arbeitsanweisungen. Möglich ist aber auch eine Vorbereitung anhand des deutschen Lehrbuchs, um einen ersten Überblick zu geben.

Üben und Vertiefen hat im bilingualen Geschichtsunterricht einen besonderen Stellenwert, da neben der Sachkompetenz gleichzeitig die aktive Sprachkompetenz gesichert und gefördert werden muß. Die Schülerinnen und Schüler sollten deshalb regelmäßig dazu angehalten werden, Sachverhalte in größerem Zusammenhang wiederzugeben. Eine andere Möglichkeit einsprachiger Wiederholung besteht darin, daß die Schülerinnen und Schüler selbst Fragen zum Stoff der vorhergehenden Stunde oder Unterrichtsphase stellen und sie von Mitschülerinnen und -schülern beantworten lassen (vgl. Vokabelkartei). So werden etwa Fachtermini überhaupt erst durch anwendendes Üben in den aktiven Wortschatz übernommen und dadurch verfügbar. Üben ist mithin ein konstitutiver Beitrag zur individuellen Selbständigkeit und späteren fachlichen Autonomie der Schülerinnen und Schüler.

Das Tafelbild ist ein wesentliches Element im bilingualen Geschichtsunterricht. Wie im deutschsprachigen Unterricht hält es den Unterrichtsgang fest, verdeutlicht Ursachen und Folgen in ihrer Kausalitätsbeziehung und sichert die Ergebnisse. Im bilingualen Geschichtsunterricht ist das Tafelbild die für die Schülerinnen und Schüler aufbereitete Form des russischen Lehrbuchtexes oder der Quelle, aber auch ggf. die Kurzform des Lehrervortrages (s. o.). Allgemeines und themenspezifisches Vokabular sowie Fachtermini, die im Unterricht erarbeitet und dem Stand der Lerngruppe entsprechend erläutert werden, sollten auf einem fest dafür vorgesehenen Platz an der Tafel zweisprachig fixiert werden. Bei der Vermittlung von Überblickswissen kann es aus unterrichtsökonomischen Gründen sinnvoll sein, den Schülerinnen und Schülern ein Vokabular in Form eines Vokabelapparates zur Verfügung zu stellen. Um Zeit für die zusätzliche fremdsprachliche und inhaltliche Erarbeitung zu gewinnen, können umfangreichere Skizzen oder Schaubilder auf Folien, Matrizen o.ä. vorbereitet werden. Tafelbilder können zudem als Hilfe für Schülervorträge, als Anregung zur sprachlichen Sachbeschreibung und der späteren Vertiefung dienen. Auch die wiederholende Erläuterung von Tafel- und Sinnbildern, ggf. anhand von Schülerfragen, dient der sprachlichen und inhaltlichen Festigung des Unterrichtsgegenstandes. Ebenso können Lückentexte geeignete Hilfen für inhaltliche und sprachliche Übung und Lernzielkontrolle sein.

Da die Schülerinnen und Schüler im bilingualen Geschichtsunterricht in hohem Maße auf ihre Mitschriften aus dem Unterricht bzw. auf das von den Unterrichtenden bereitgestellte Material angewiesen sind, ist es wichtig, die Lerner zu sorgfältiger Heftführung anzuleiten. Neben den Unterrichtsergebnissen und schriftlichen Hausaufgaben werden dort die Unterrichtsmaterialien gesammelt. Das themenspezifische Vokabular und das Besprechungsvokabular sollten an gesonderter Stelle notiert werden, damit beides leichter reaktiviert werden kann. Außerdem sollte ein Geschichtsheft auf den ersten Seiten ein Inhaltsverzeichnis und einen Zeitstrahl enthalten, die im Laufe des Schuljahres komplettiert werden. Themen, die sich für einen tabellarischen Längsschnitt eignen, könnten ebenfalls an einer bestimmten Stelle des Heftes - am Anfang oder am Schluß - plziert und sukzessive ergänzt werden.

Parallel zu den Vokabellisten im Heft kann eine Vokabelkartei mit Fachtermini angelegt werden, die entweder in einmaliger Ausführung für die gesamte Klasse erstellt wird oder die sich jeder Schüler selbst anlegt. Eine Karteikarte enthält auf der Vorderseite den russischen Fachterminus und seine Definition, sinnvollerweise mit einem stichwortartigen Beispiel in russischer Sprache, und auf der

Rückseite die deutsche Übersetzung. Die Vorkabelkartei der Klasse wird von den Schülerinnen und Schülern reihum ausgeliehen und für die eigene Kartei ausgewertet; eine Überprüfung erfolgt während des Unterrichts durch die Lehrenden oder Lerner.

Hilfreich ist auch die Erstellung von themenspezifischen Vokabelapparaten, ggf. unter Zuhilfenahme einer Vokabelkartei. Dies kann auch in arbeitsteiliger Gruppenarbeit geschehen, wobei das Ergebnis allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung zu stellen ist.

4. Leistungsbewertung

Für das bilinguale Sachfach haben die in Kapitel 4 des Lehrplans des jeweiligen Sachfachs dargelegten Grundsätze und Beurteilungsaspekte in gleicher Weise Gültigkeit. Die pädagogische Zielsetzung der Lernerfolgsüberprüfung ergibt sich aus den entsprechenden Bestimmungen der allgemeinen Schulordnung. Die Lernerfolgsüberprüfung und die Bewertung der Leistung ist gleichzeitig Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für die Schullaufbahnentscheidung. Diesem letztgenannten Gesichtspunkt kommt im bilingualen Bildungsgang besondere Bedeutung zu.

Bei der Bewertung der mündlichen Leistungen ist während der Erarbeitung fachlicher Zusammenhänge im Unterrichtsverlauf auf die sprachlichen Schwierigkeiten der Lernenden Rücksicht zu nehmen. Die Fähigkeit der freien, zusammenhängenden und fachsprachlich angemessenen mündlichen Darstellung entwickelt sich erst allmählich im Prozeß des fachlichen Lehrgangs und muß durch vielfältige Formen der Anwendung, Übung und Wiederholung gefördert werden, in denen neben den inhaltlichen und methodischen Kenntnissen und Fähigkeiten auch die Verwendung der Fachsprache gefestigt und überprüft werden kann.

Schriftliche Arbeitsformen und Übungen sind nicht nur im Hinblick auf die Schriftlichkeit des Faches in der gymnasialen Oberstufe wichtig, sondern sie erfüllen eine bedeutsame Funktion in der Entwicklung fachsprachlicher Kompetenz und fachspezifischer Lern- und Arbeitstechniken.

Auch fachspezifische Formen handlungsorientierten Lernens sollten bei der Leistungsbewertung berücksichtigt werden.

Bei der Bewertung der Beiträge der Schülerinnen und Schüler im bilingualen Sachfach sind die fachlichen Leistungen entscheidend. Wenn unklar ist, ob das Leistungsdefizit des Lernenden auf Mängel im fremdsprachlichen Bereich zurückzuführen ist, muß ggf. überprüft werden, ob dieses Defizit auch bei Verwendung der Muttersprache besteht. Bei Schülerinnen und Schülern, die die sachfachlichen Leistungen nur überwiegend im muttersprachlichen Bereich erbringen können, ist zu überlegen, ob sie langfristig der Zielsetzung des bilingualen Bildungsgangs entsprechen können.

III. ANHANG

I Работа с картинками

II Материал

мультипликация, рисунок, иллюстрация, литография, картина, портрет

12 Позиции

на вершине чего-либо

в верхнем левом-правом углу

верхняя левая-правая сторона

передняя левая-правая позиция

задняя левая-правая позиция

слева-справа

на левой-правой стороне

в середине

в центре середины чего-либо

на самом краю чего-либо

внизу чего-либо

в основании левого-правого угла

на этой стороне чего-либо, на другой стороне чего-либо

в середине

в самой середине чего-либо

с самого края чего-либо

в верхнем левом углу

в верхнем правом углу

верхняя левая сторона

в задней позиции

верхняя правая позиция

от центра

в центре чего-либо

на левой стороне

на правой стороне

на переднем плане

передняя левая
позиция

передний правый план

в основании левого угла

в основании правого угла

2. Работа с плакатами и карикатурами

Опиши события, которые представлены в данной карикатуре.

Изучи предложенную тебе карикатуру, которая рассказывает —

О каких основных событиях рассказывает карикатура?

Чьи портреты она отражает?

Пропагандистский плакат художника — показывает...

Этот сатирический рисунок появился в издании в 19... в газете...

Эта карикатура сравнивает А с Б.

Этот плакат посвящён —

В этой карикатуре в основном используются традиционные символы

Изложите ваше мнение по поводу того, что изображено на рисунке

Опишите вашу реакцию.

Какие образы используются в плакате?

Чего хочет карикатурист добиться этим изображением?

Какие проблемы старается отразить карикатурист в своей работе?

Отражает ли карикатура определённую точку зрения?

Разделяет ли художник эту точку зрения?

3. Работа с картой

3.1 Лексические группы слов используемые в работе

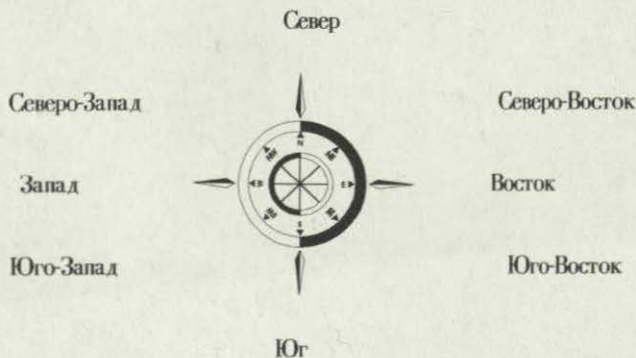
обеспечивать картой
 указать на карте местность
 ориентироваться по карте
 извлечение информации из карты
 истолкование, дешифровка карты
 определять что-либо по карте
 включать названия
 ключ для раскрытия всех представленных характеристик

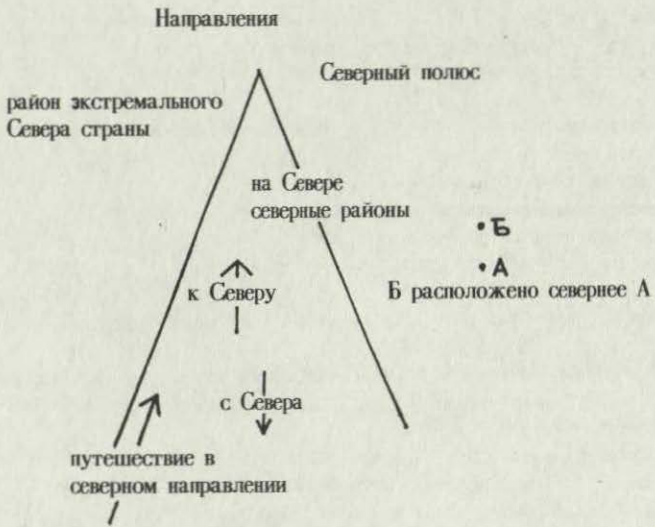
3.2 Отобранные примеры возможных вопросов

Какое название имеет карта?
 Какая информация даётся в ключе карты?
 Какие географические особенности указаны на карте?
 Как обозначаются города, реки, горы, границы?
 Как расположен пункт А по отношению к пункту Б?
 Какой город на карте является самым северным?
 В каком году А стал частью Б?
 Какова дата присоединения А к Б?
 Какая река образует границу с ...?

3.3 Направления и позиции

Указатели компаса





4. Работа с источниками

4.1 Отобранные вопросы

4.1.1 Дидактический, тематический контекст -до представленного анализа-

Почему на этом этапе анализа, может ли он быть полезен для чтения
консультировать
анализировать другой

следующий документ к делу?

На какие вопросы мог бы этот документ помочь нам ответить ?

4.1.2 Дата место

Когда-Где был этот документ написан
напечатан
опубликован?

Когда-Где был этот документ составлен?

Когда он был подписан?

Какая дата публикации указана?

Какое место публикации указано?

К каким выводам вы пришли,

Каких результатов вы достигли, после того как дата публикации
была установлена?

4.1.3 Автор

Кто написал
составил данный документ?

Что вы узнали о социальном
политическом
официальном положении автора?

Что вы узнали о его военном статусе?
о его положении в системе управления?

Почему необходимо,
Почему вы думаете, что полезно
бы было
иметь в виду
принять во внимание положение писателя?

4.1.4 Тип документа

Какой тип документа представлен?
Каков жанр документа - дневник, письмо, газета, отчёт?

4.1.5 Структура подраздел

Как писатель построил изложение идеи?

Содержит
Указывает
Владеет ли данный документ очевидной
логичной структурой
логичным изложением?

Можете ли вы предложить подзаголовки текста?
Можете ли вы предложить другие критерии деления текста?

4.1.6 Содержание

О чём документ?
О чём говорит выдержка из произведения?

Как бы вы объяснили
перефразировали
определили данное выражение . . .
в современном русском языке?

Какая информация, отобранная из данного источника, может быть
систематизирована
объединена?

Какие части документа могут быть опущены
проигнорированы
как маловажные для данного контекста?

Могли бы вы выделить
суммировать главные идеи писателя?

Могли бы вы подчеркнуть в письме, что говорящий . . . ?

4. I. 7 Анализ Вывод Заключение

Можете вы указать
определить ключевые слова
ключевые термины
ключевые отрывки?

Считаете ли вы, что существует
Имеется какой-либо
определённый лейтмотив его
её высказывания?

Что говорящий понимает под словом . . . ?
На какую аудиторию
читателей рассчитано это высказывание
рассчитана эта статья?

Есть ли какие-либо ключи к разгадке или утверждению,
говорящие о том, что . . . ?

Использует ли автор какие - либо знаки толкования или
создает предубеждения против чего - либо?

Проявляет ли себя автор как человек, придерживающийся фактов?

Пытается ли автор дать объективное
правдивое описание
объяснение . . . ?

Какие части текста кажутся или рассматриваются вами как
мнение автора, а не факты, которые могут оказаться правдыми
или ложными?

Что говорит о том, что документ,
источник может быть охарактеризован как . . . ?

4.1.8 Правдивость Достоверность

Насколько достоверен источник?

Насколько объективен
правдив источник?

Имеются какие - либо очевидные ошибки или что - либо
указывающее на ошибочный факт в данном отрезке текста?

Отказывается ли автор от фактов, которые являются под-
тверждением противоположного доказательства?

Имеются ли явные пробелы в изложении действительности?

4.1.9 Историческая корреляция или сравнение

Какие ещё источники знаете вы, которые поддерживают
усиливают
защищают . . . ?

Насколько важен данный источник для исследуемого контекста?

Знаете

Помните ли вы другие источники, которые утверждают . . . ?
источники с аналогичном пониманием?

В какой степени источник 1 отличается от источника 2 ?

Почему возможно
полезно
интересно
необходимо сопоставить эти 2 источника?

5. Методический словарь

Обработка текстов на уроке истории

5.1 Презентация текста

Кто написал текст?

- определение автора
- осветить политические, идеологические, моральные взгляды

Когда был написан текст?

- рассказать о времени написания
- полностью дать определение времени и эпохи

С какими историческими событиями связан текст?

- каждый документ определяет свое время

В каком форме был написан текст?

- определить вид и смысл документа
- определение категории текста - например хроники, свидетельства, протокола, договора и т.д.

5.2 Анализ текста

Какая структура текста?

- различие разделов текста
- что является основным смыслом текста?

Что было написано?

- прочитать ключевые слова и главные разделы
- уложить общие и современные идеи
- определить тему
- классифицировать важнейшее положение
- изложить взгляды автора - положение, интересы, цели и т.д.
- рассказать об адресате

Как было написано сообщение?

- проанализировать аргументацию речи
- в чем различие аргументов?
- дать разъяснение фактам и причинам
- разъяснить заключительный смысл аргументации
- изложить одно из положений
- указать на противоречие
- взять в основу на источники и идеологию текста
- изложение эпохи, её фона, идеи
- проанализировать язык и стиль

5.3 Выводы

Что является смыслом текста?

- оценить позицию автора, его правдивость и самопричастность
- дать оценку данного документа
- отметить партийность и общественное значение документа
- какое место занимает документ в истории?
- какое значение имеет документ?

6. Необходимые фразы

анализировать

опрашивать

судить

допрашивать

использовать

источник

в общем

близко к истине

как доказательство чего-либо

использовать доказательства

сосредоточить внимание на основных

дополнительных источниках

оригинальный контекст

краткосрочный

долгосрочный эффект

подчеркнуть рассуждения

ход мысли после чего-либо

определить причину, почему . . .

предположить рассуждения, почему

прийти к выводу

обратить внимание на разницу между . . . и . . .

провести параллель с . . . чем-либо

сделать заключение по поводу чего-либо

сопоставить направления

исследовать отношения

чувства

выделить

объединить важные знания

привести в порядок информацию

организовать материал

подумать о взаимосвязи между причиной и следствием

7. Типология текстов по истории

ТИП ТЕКСТА	ПОДРАЗДЕЛЕНИЕ И ПРИМЕРЫ	ОСОБЕННОСТИ
Газетные тексты	информация анализы мнения расследования актуальные репортажи	Название газеты также важно как и имя журналиста. Различаются виды специальной прессы, общая пресса, региональная и национальная пресса, ежедневная и еженедельная пресса
Пропагандистские тексты их цель распространение определенной идеи, сделать известным человека или продукт, привлечь сторонников	1. Тексты исходящие от государственной власти Участие в различных мероприятиях глав государств, речи, призывы, национальные гимны от политических кругов, политические программы 2. Рекламные мероприятия, политические, социальные, культурные, экономические и философские	Не остаются без внимания выбор слов символы ритуалы, тон
Тексты частного характера являются индивидуальными и не подлежат общественному распространению	1. Обмен письмами как автор так и адресат играет важную роль. 2. Дневники	Иногда не совпадают с общепринятой историей
Юридические тексты происходят от общественной власти и должны быть всем известны	1. Государственные указы, законы, правила, своды законов, постановления, конституции 2. Интернациональное использование мирные договоры, союзы государств, договорные условия	
Административные тексты используются управленческим аппаратом	Тексты исходящие от 1. государственного управления 2. церковного управления	

<p>Учебные тексты освещают духовные теории, философские взгляды, науку</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Церковно-богословские тексты священное писание 2. Научные или технические 3. Тексты об экономических, политических, социальных, философских теориях 	<p>Несмотря на их теоритический характер эти тексты и их авторы отображают соответственную эпоху</p>
<p>Литературные тексты все виды литературных жанров</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Прямые источники биографии, хроники, записки путешественников 2. Непрямые источники романы, песни, легенды 	

Deutsch-russisches Glossar
für den bilingualen Geschichtsunterricht

abdanken	уходить в отставку
Abdankung	отставка
Abrüstung	разоружение
abschaffen	отменять, ликвидировать
Abschaffung	отмена, ликвидация
Abschreckung	отпугивание
absetzen	отстранять, снимать с должности
Abt	аббат
Abteilung (Soldaten/Polizisten)	отделение
Achsenmächte	державы "оси" (союзники гитлеровской Германии)
Ackerland	пахля
Adel	дворянство
Adliger	дворянин
Adriatisches Meer	Адриатическое море
Ägäisches Meer	Эгейское море
Aggressoren abschrecken	отпугивать агрессоров
agitieren	агитировать
Akkumulation des Kapitals	накопление капитала
Aktien	акции
Aktivbürger	полноправный гражданин
allgemeines Wahlrecht	всеобщее избирательное право
Allrussischer Rätekongreß	Всероссийский съезд советов
Altersversicherung	страхование по старости
Amnestie	амнистия
Amtszeit, - periode	срок исполнения должности
Angebot und Nachfrage	предложение и спрос
Angeklagter	обвиняемый
Anhänger	приверженец, сторонник
an die Scholle gebunden	посаженный на землю (крестьянин)
ankurbeln, anheben	оживлять экономику
Annektierung/Annexion	аннексия
Anpassung	приспособляемость, ассимиляция
Anschluß	"аншлюс", присоединение
antifaschistischer Schutzwall	"антифашистский защитный вал" (граница между ГДР и ФРГ)
Antisemitismus	антисемитизм
Aprilthesen	Апрельские тезисы
Arbeiter- und Soldatenräte	совет рабочих и солдатских депутатов
Arbeitgeber	работодатель
Arbeitslager	трудоу лагерь
Arbeitslosigkeit	безработица
Arbeitszeit	рабочее время
Ardenneoffensive	наступление в Арденнах
Ardenneoffensive	наступление в Арденнах
Arier	ариец
Aristokratie	аристократия
aristokratisch	аристократичный
Armee	армия
Asyl suchen	искать убежища
Asylantenheim	общежитие для беженцев
Asylbewerber, Asylant	беженец, проситель политического убежища
Atlantikcharta	Атлантическая хартия
Atombombe	атомная бомба
aufheben; widerrufen	отменять, отзывать

Aufhebung; Widerrufung	отмена, отзыв
Aufklärung	просвещение
Aufklärung	разведка
auflösen	распускать
Auflösung	ропуск
Auflösung	ропуск
Aufschwung, Hochkonjunktur	подъём, бум
Aufstand, Aufruhr	восстание, бунт
aufteilen	делить, разделять
Auftrieb, Aufschwung	подъём, бум
Ausbeutung	эксплуатация
Ausbruch	начало (войны)
Ausdehnung	расширение, экспансия
Ausländerfeindlichkeit	враждебность по отношению к иностранцам
ausländerfeindlich	враждебный по отношению к иностранцам
ausrotten	истреблять
Ausrottung	истребление
Ausstoß; Produktion	производство
Autarkie	автаркия
autark	автаркический
Autokratie	автократия, самодержавие
autokratisch	автократичный
Autonomie	автономия
autonom	автономно
bankrott gehen	обанкротиться
Bauer	крестьянин
Bayern	Бавария
Beamter	государственный служащий, чиновник
Befestigung, Festungsanlage	укрепление, фортификационное сооружение
befreien/entsetzen	освобождать
Befreiungskriege	освободительные войны
Beiträge	взносы
belagern	осаждать
Belagerung	осаждение
Belgien	Бельгия
Bergbau	горное дело
Berufsbeamtenschaft	профессиональное чиновничество
Besatzungsmacht	оккупационные власти
Besatzungszone	окупационная зона
Beschwerde	жалоба
Beschwerde	жалоба
Beschwichtigung	умиротворение
besetzen	оккупировать
Besetzung	оккупация
besiegen	побеждать
Besitzbürgertum	крупная буржуазия
Besitzenteignung	конфискация имущества
Besteuerung	налогообложение
Bestimmung (im Vertrag)	распоряжение, условие
bewegliche (Druck)Lettern	подвижные буквы (в книгопечатании)
Bewegungskrieg	манёврнная война
Bilderschrift	образное письмо (иероглифы)
Bischofssitz	резиденция епископа
Blitzkrieg	"Блицкриг", молниеносная война
Blitzkrieg	"блицкриг", молниеносная война

Blockade	блокада
blockfreie Staaten	неприсоединившиеся государства
blockieren	блокировать
Blut und Boden	"Кровь и Земля" (культурная идеология в фаш. Герм.)
Blutvergießen	кровапролитие
Böhmen	Богемия
Bolschewismus	большевизм
Bolschewist. bolschewistisch	большевик, большевистский
Börse	биржа
Börsenkrach	биржевой скандал
Bosnien	Босния
Brache	пар (залежное поле)
brach liegen	лежать под паром (о поле)
Brandbombe	зажигательная бомба
Braunhemden (SA)	коричневорубашечники (СА)
Bretagne	Бретань
Bronzezeit	бронзовый век
Brüderlichkeit	братство
Bücherverbrennung	сжигание книг (фаш. Герм.)
Bulgarien	Болгария
Bundesregierung	федеральное правительство (ФРГ)
Bundesrepublik Deutschland	ФРГ
Bundestag (in Frankfurt): Landtag	Бундестаг, немецкий федеральный парламент
Bündnis	союз
Bündnis	союз
Bürger	гражданин
Bürgerkrieg	гражданская война
Bürgertum/Bourgeoisie	буржуазия
Burgund	Бургундия
Christentum	христианство
christliche Zeitrechnung	христианское летоисчисление
Dampfmaschine	паровая машина
Dänemark	Дания
Darlehen. Anleihe	ссуда, заём
das Dritte Reich	Третий рейх
das Heilige Römische Reich	Священная Римская империя (германской нации)
das Land bearbeiten	обрабатывать землю
das Mittelmeer	Средиземное море
Dekret	декрет
Demagoge	демагог
Demokratie	демократия
den Amtseid leisten	давать присягу
den Frieden bewahren	поддерживать мир
den Frieden sichern	обеспечивать мир
den Handel behindern	препятствовать торговле
den Zehnten (bezahlen)	платить десятину
Depression	депрессия
der dritte Stand	третье сословие
der Klerus	духовенство, клир
der Siebenjährige Krieg	Семилетняя война
der Spanische Erbfolgekrieg	Война за право наследования Испании
Desertation	дезертирство
Deserteur	дезертир
desertieren	дезертировать
Despotismus	деспотизм

Deutsche Arbeitsfront
 Deutsche Demokratische Republik
 Deutscher Bund
 Deutschtum
 die Alliierten
 die Balkanländer
 die Ententemächte
 die Macht ergreifen
 die Mittelmächte

die Niederlande
 die Österreichischen Niederlande
 die Presse zensieren
 die Spanischen Niederlande
 Diktator
 Diktatur des Proletariats
 Diözese
 Diplomatie
 diplomatische Beziehungen aufnehmen

direkte/indirekte Demokratie
 Disziplin (eiserne)
 Dolchstoßlegende

Dominion (=autonome Kolonie)
 Doppelherrschaft
 Dreifelderwirtschaft
 Dung
 Durchbruch
 ein Gesetz aufheben
 ein Land beanspruchen
 ein Regime stürzen
 ein Veto überstimmen

eine Armee aufstellen
 eine Maschine bedienen
 eine Offensive beginnen
 eine Stadt übergeben
 eine unblutige Revolution
 eine Verfassung ändern
 eine Versammlung einberufen
 einen Antrag annehmen
 einen Antrag stellen
 einen Aufschwung nehmen
 Einfrieren (Preise)
 eingeschränktes Wahlrecht
 Einigungskriege
 Einmischung
 Einnahme (einer Stadt)
 Einparteienstaat
 Einzäunung; Einfriedung
 ein Ultimatum stellen/überreichen
 einen Streit beilegen
 Eisenerz
 Eisenzeit
 Eiserner Kanzler
 Eiserner Vorhang

Немецкий рабочий фронт
 ГДР
 Германский Союз (1815-1866 гг.)
 немецкая национальность
 союзники
 балканские страны
 держава Антанты
 захватить власть, взять власть
 страны Центральной европы (союз во
 время первой мировой войны)
 Нидерланды
 Австрийская Голландия
 подвергать цензуре прессу
 Испанская Голландия
 диктатор
 диктатура пролетариата
 епархия
 дипломатия
 вступать в дипломатические
 отношения
 прямая/непрямая демократия
 (железная) дисциплина
 легенда об ударе в спину (легенда о
 причинах проигрыша в первой мировой
 войне)
 доминион
 двоевластие
 трёхполье
 навоз
 прорыв
 отменять закон
 иметь претензии на территорию
 свергнуть режим
 победить большинством голосов
 "вето"
 формировать армию
 обслуживать машину
 начать наступление
 сдать город
 бескровная революция
 вносить изменения в конституцию
 созывать собрание
 принимать предложение, заявление
 подавать прошение, заявление
 начать подъём
 замораживание (цен)
 ограниченное избирательное право
 войны за объединение страны
 вмешательство
 взятие, занятие (города)
 однопартийное государство
 ограничение
 предъявлять/подавать ультиматум
 уладить дело миром
 железная руда
 железный век
 "Железный канцлер"
 железный занавес

eklatanter (Vertrags)Bruch	скандальный разрыв договора
Endlösung	"окончательное решение" (об уничтожении евреев в фашистской Германии)
entartete Kunst	"испорченное искусство" (при фашизме)
Entdecker	исследователь
enteignen	экспроприировать
Enteignung	экспроприация
entlassen	увольнять
Entlassung	увольнение
entmilitarisierte Zone	демилитаризованная зона
entscheidender Sieg	решающая победа
Entspannung	разрядка
Erbfeindschaft	кровная вражда
Erbfolge	порядок наследования трона
erbliches Kaiserreich	наследственная империя
Erfinder	исследователь, изобретатель
Erfindung	открытие, изобретение
Erforschung	исследование
Erfüllungspolitik	политика исполнения (в отношении Версальского договора)
Erklärung der Menschenrechte	декларация прав человека
Ermächtigungsgesetz	закон о предоставлении чрезвычайных полномочных прав
ernennen	назначать
Ernennung	назначение
erobern	покорять, завоёвывать
Eroberung	покорение, завоевание
Erträge	доходы, прибыли
Erwerbung	приобретение
Erzherzog	эрцгерцог
Estland	Эстония
Europäische Gemeinschaft	Европейское сообщество
Euthanasieprogramm	план, программа евтаназии (при фашизме)
Exekutive	исполнительная власть
Exil, Verbannter	ссылка, ссылный
Fabrik	фабрика
Fabrikarbeit	фабричный труд
Facharbeiter	квалифицированный рабочий
fallen, zurückgehen (Preise, Kosten)	падать, снижаться (о ценах)
Faschismus	фашизм
Februarrevolution	февральская революция
Feldmarschall	фельдмаршал
Feldzug	полевая кампания, поход
Fertigwaren	готовая продукция
Festland	суша
Festung	крепость, укрепление
Feudalgesellschaft	феодалное общество
Feudalismus	феодализм
Feudallasten	феодалная повинность
Flächenbombardierung	ковровая бомбардировка
Flottenrivalität	соперничество флотов
Flüchtling	беженец
Flüchtling	беженец
Flugblatt	листовка
Flugzeugträger	авианосец

Förderung (z.B. des Handels)	содействие (развитию торговли)
Fortschritt	прогресс
Fraktionsvorsitzender	председатель фракции
Frankreich	Франция
Freihandel	беспошлинная торговля
freisprechen	оправдать, признать невиновным
Freiwilliger	доброволец
Frieden sichern	обеспечивать мир
friedenserhaltende Organisation	организация по поддержанию мира
Friedensvertrag	мирный договор
Frömmigkeit	благочестие, набожность
Frühe Neuzeit	раннее новое время
Führerprinzip	принцип "фюрера", вождизм
Fünfjahresplan	пятилетний план
Fürst	князь
Fürstentum	княжество
Garnison	гарнизон
Gaskammer	газовая камера
Gaskammer	газовая камера
Gebiet abtreten an	отдать территории кому-л.
Gebietsabtretungen	уступка территорий
Gefreiter	ефрейтор
Gegenrevolution	контрреволюция
Gegenrevolutionär	контрреволюционер
Gegner	противник
geheime Abstimmung	тайное голосование
Geheimpolizei	тайная полиция
Geld investieren	вкладывать деньги
Geleitzug	конвой
Gemeinschaft unabhängiger Staaten	Содружество независимых государств
Generalstände	Генеральные штаты (во Франции)
Genfer Konvention	Женевская конвенция
Gerichtshof	судебная палата
germanisch	германский
Gesandter	посланник
Geschworener	присяжный
Geselle	подмастерье
Getreideüberschuß	излишки зерна
Gewaltkontrolle	контроль за разделением властей
Gewaltenteilung	разделение властей
Gewerkschaft	профсоюз
Gewichte	вес
Gewinnstreben	стремление к прибыли
Gießerei	литейная мастерская
Giftgas	отравляющий газ
Glaube	вера
Gleichgewicht der Mächte	равновесие сил
Gleichgewicht des Schreckens	баланс страха
Gleichheit vor dem Gesetz	равенство перед законом
"Gleichschaltung"	приобщение к господствующей идеологии (в фашистской Германии)
Gleichschaltung	приобщение к господствующей идеологии в фашистской Германии
gotischer Stil	готический стиль
Gottesgnadentum	божья милость
Gottesgnadentum	божья милость
Gouverneur	губернатор
Graf	граф

Grenze	граница
Griechenland	Греция
Großdeutsche	пангерманцы
Großherzogtum Baden	великое герцогство Баден
Grube, Zeche	шахта, рудник
Grundherr	феодал
Grundherrschaft	феодализм
Grundrechte	основные права
Gründungsväter	отцы-основатели
Guerillakriegführung	партизанская война
Gußeisen	чугун
Gutshof	имение
Hakenkreuz	свастика
Handel	торговля
Handelsniederlassung	торговое поселение
Handelssanktionen	экономические санкции
Handelsschiff	торговый корабль
Handwerk	ремесло
Häresie, Irrglaube	ересь
Häretiker, Irrgläubiger	еретик
Hauptstadt	столица
Hegemonie, Vorherrschaft	гегемония
Heide, heidnisch	язычник, языческий
Heimarbeit	кустарная работа
Heimindustrie	кустарная промышленность
heißer Draht	"горячая линия"
Herrenrasse	раса господ
herrschende Klasse	правлящий класс
herstellen	производить
Herzog	герцог
Herzogin	герцогиня
Herzogtum	герцогство
Hessen	Гессен
Hinterlader	оружие с затвором
Hinterpommern	Нижняя Померания
Hitlergruß	гитеровское приветствие
Hitlerjugend	"Гитлерюгенд"
Hochofen	доменная печь
Holocaust	уничтожение евреев
Holzkohle	древесный уголь
Hungersnot	нужда, голод
Imperialismus	империализм
im Kampf fallen	пасть в бою, погибнуть на поле битвы
im Stechschritt marschieren	маршировать строевым, парадным шагом
indirekte Herrschaft	непрямое правление
Indoktrinierung	индоктринация
Industrieller	промышленник
Infanterie	пехота
innere Unabhängigkeit	внутренняя независимость
Internationaler Gerichtshof	международный суд
Internationaler Gerichtshof	международный суд (в Гааге)
internationale Beziehungen	международные отношения
intervenieren	предпринимать интервенцию
Intervention/Einmischung	интервенция
Invasion	вторжение
Investitionen	инвестиции
in ein Land einmarschieren	вторгаться в страну

Italien	Италия
Jakobinerklub	клуб якобинцев
Jesuit	иезуит
jmd. den Krieg erklären	объявлять кому-л. войну
jmd. vereidigen	приводить кого-л. к присяге
Judenverfolgung	преследование евреев
Judikative	юдикатива, юридическая власть
Jugoslawien	Югославия
Jungsteinzeit	новый каменный век
Junker	пруссский помещик, юнкер
Kaiser des Hl. Röm. Reiches	император Священной римской империи
Kaiser	кайзер, император
Kaiser	кайзер, император
Kaiserin	императрица
Kaiserin	императрица
kaiserliche Reichsstadt	имперский город (не входящий в состав какого-л. государства)
Kalter Krieg	холодная война
Kanzler	канцлер
Kap der Guten Hoffnung	Мыс Доброй Надежды
Kapitalismus	капитализм
Kapitalist	капиталист
Kaufmann	купец
Kavallerie	кавалерия
Kinderarbeit	детский труд
Kirchenstaat	папская область
Kläger	обвинитель
Klassenfeind	классовый враг
Klassenkampf	классовая борьба
Kleinasien	Малая Азия
Kleinbauer	мелкий крестьянин
kleiner Landbesitz	мелкое землевладение
Kloster	монастырь
Koexistenz	сосуществование
Kohlenbergwerk	угольная шахта
Koks	коксующийся уголь
Kolchese	колхоз
kollektive Sicherheit	коллективная безопасность
Kolonialmächte	колониальные державы
Kolonie	колония
Kolonisierung	колонизация
Kommunistischer Block	коммунистический блок
Kommunistisches Manifest	Коммунистический манифест
Kongreß	конгресс, съезд
Königstreuer, Anhänger der Regierung	лоялист, сторонник правительства
Konkordat	конкордат
konstitutionelle Monarchie	конституционная монархия
Kontinuität	последовательность, непрерывность
Konzentrationslager	концлагерь
Konzil	(церковный) собор
Krankenversicherung	страхование по болезни
Kreditbeschränkung	ограничение на получение кредита
Kreuzer	крейсер
Kreuzzug	крестовый поход
Krieg führen gegen	вести войну против
Krieger	воин
kriegführende Nationen	воюющие нации

Kriegführung	ведение войны
Kriegsrecht (verhängen)	объявлять военное положение
Kriegsschauplatz	театр военных действий
Kriegsschiff	военный корабль
Kriegsverbrecher	военный преступник
Kriegsverbrecherprozeß	судебный процесс над военными преступниками
Krimkrieg	Крымская война
Kristallnacht	"хрустальная ночь"
"Kristallnacht"	"хрустальная ночь" (погром в ночь на 9 ноября 1938 г. в фашистской Германии)
Krönung	коронация, коронование
Kult der Vernunft	культ разума
"Kulturmutation"	культурная нация
Kunde	покупатель
Kurfürst	удельный князь, курфюрст
Landarbeiter	сельский труженник
Landarbeiter	сельскохозяйственный рабочий
Landbesitzer	землевладелец
Länder gewinnen	завоевывать земли
Landesgrenze	граница страны (или земли в ФРГ)
Landflucht	миграция из деревни
Landflucht	миграция из деревни в город
Landgewinne	выигрыш территорий
Lebensraum	жизненное пространство
legale Revolution	легальная революция
Legislative	легислатива, законодательная власть
Lehnsherr	феодал, сюзерен
Lehre	учение, доктрина
Lehrling	ученик (на производстве, торговле)
Leibeigener	крепостной
Leibeigenschaft	крепостничество
leichtes Gefecht	лёгкий бой
Lettland	Латвия
Liberalismus	либерализм
Liberalismus	либерализм
Linksextremist	левый экстремист
Litauen	Литва
Locamo-Vertrag	Локарнский договор
lokalisieren, begrenzen	локализовать, ограничить
Luftangriff	нападение с воздуха
Luftschiff	воздушный корабль, дирижабль
Luftschutzeinrichtungen	средства противовоздушной обороны
Machtblock	блок сил
Machtergreifung	захват власти, приход к власти
Mähren	Моравия
Mangel	недостаток
Manufaktur	мануфактура
Marine	флот, военно-морские силы
Marschall-Plan	план Маршалла
Maschinengewehr	пулемёт
Massenproduktion	массовое производство
Maße	размеры
Mehrheit	большинство
Mehrwert	прибавочная стоимость
Meinungsfreiheit	свобода мнений
Meister	мастер
Menschenrechte	права человека

Menschenrechte	права человека
Merkantilismus	меркантилизм
Meuterei	мятеж
Militärdienst (leisten)	(нести) военную службу
Militarismus	милитаризм
Miliz	милиция
Minderheit	меньшинство
minderwertige Rasse	неполноценная раса
Missionar	миссионер
Mitbestimmung	право участвовать в решении вопросов
mittelalterlich	средневековый
Mobilmachung (Teil-)	(частичная) мобилизация
Mohammedaner	мусульманин
Monarch	монарх
Monarchie	монархия
Mönch	монах
Monopol	монополия
Münchener Abkommen	Мюнхенский договор
Munition	боеприпасы
Münzwesen	монетное дело
Muskel-, Wind-, Wasserkraft	энергия мускульной силы, энергия ветра, гидроэнергия
Muskete	мушкет
Nachfolger	преемник
Nationalhymne	национальный гимн
Nationalismus	национализм
Nationalsozialismus	национал-социализм
Nationalsozialismus	национал-социализм
Nationalstaat	национальное государство
Nationalversammlung	национальное собрание
NATO	НАТО
Neuzeit	новое время
Nichtangriffspakt	"Договор о ненападении"
Niederlage	поражение
Niedersachsen	Нижняя Саксония
Niedrigstpreise	минимальные цены
Nonne	монахиня
Norddeutscher Bund	Северо-германский союз (1866-1871 гг.)
nordische Rasse	нордическая раса
Nordrhein-Westfalen	Северный Рейн-Вестфалия
Normandie	Нормандия
Norwegen	Норвегия
Notstand (ausrufen)	объявлять чрезвычайное положение
Notverordnung	внепарламентское чрезвычайное постановление
nukleares Gleichgewicht	атомное равновесие сил
Oberbefehl	главное командование
Oberbefehlshaber	главнокомандующий
Oberster Gerichtshof	Верховный суд
offene Feldschlacht	сражение на открытой местности
Offizier	офицер
Oktoberrevolution	Октябрьская революция
Osmanisches Reich	Османская империя
Österreich	Австрия
Österreich-Ungarn	Австро-Венгрия
Ostsee	Балтийское море
Pächter	арендатор
Panslawismus	панславизм

Panzer	танк
Papst	Папа Римский
Parlament	парламент
Parlamentarier	парламентарий
parlamentarische Demokratie	парламентская демократия
Passivbürger	гражданин, не участвующий в выборах
passiver Widerstand	пассивное сопротивление
Patrizier	патриций
Patrone	патрон
Patt(situation)	патовая ситуация
Pazifismus	пацифизм
Pentarchie	пентархия, господство пяти государств
Pfalz, Palast	дворец
Pilgerfahrt	паломничество
Plantage	плантация
plötzlich absinken	резко снижаться
plötzliches Absinken	резкое снижение
plündernde Soldaten	мародёры
Pogrom	погром
Polen	Польша
Politik der Eindämmung	политика сдерживания
politische Macht ausüben	осуществлять политическую власть
Polnischer Korridor	Польский корridor
polnischer Korridor	польский корridor
Präambel	преамбула
Präsidentschaft	президентство
predigen	проповедовать
Prediger	проповедник
Preissturz, -rückgang	спад, снижение цен
Pressezensur	цензура прессы
Preußen	Пруссия
Preußisch-österreichischer Krieg von 1866	Прусско-австрийская война 1866 г.
Preußischer Landtag	пруссский ландтаг
Priester	священник
Privileg	привилегия
proklamieren	прокламировать, заявлять
Proletariat	пролетариат
Proletarier	пролетарий
Protektorat	протекторат
Provinz	провинция
Provisorische Regierung	временное правительство
Pufferzone	буферная зона
Rädelsführer	зачинщик, вожак
Rassenideologie	расовая идеология
Rassismus	рассизм
Rat der Arbeiter- und Bauerndeputierten	Совет рабочих и крестьянских депутатов
Rat der Volkskommissare	Совет Народных Комиссаров
Rätesystem	система Советов
Rationalismus	рационализм
Räumung	освобождение, эвакуация
real existierender Sozialismus	реально существующий социализм
Rechte aufheben	отменять права
Rechte beschneiden, einschränken	ограничивать в правах
Rechte genießen	пользоваться правами
Rechtsextremist	правый экстремист
Rechtsstaat	правовое государство
Rechtsstaat	правовое государство

Regierungsjahre	годы правления
Reich	государство, рейх
Reichskulturkammer	имперская культурная палата (фаш. Герм.)
Reichstag	Рейхстаг
Rekrut	рекрут, призывник
Renaissance	Ренессанс
Reparationen, Wiedergutmachungszahlungen	репарации
Repräsentantenhaus	Палата Представителей (США)
Republik	республика
Republikflucht	бегство из ГДР
Revolte	восстание
Revolutionär	революционер
Revolutionstribunal	революционный трибунал
Rheinland-Pfalz	Рейнланд-Пфальц
Ritter	рыцарь
Rivalität	соперничество
Rohstoff	сырьё
romanischer Stil	романский стиль
Romantik	романтизм
römische Ziffern	римские цифры
Rote Armee	Красная армия
Rücktritt	отставка
Rumänien	Румыния
Rußland	Россия
Rüstung	вооружение
Rüstungskontrolle	контроль над вооружением
Sachsen	Саксония
säubern (z.B. eine Partei)	проводить чистку (партии)
säubern (z.B. eine Partei)	проводить чистку (в партии)
Säuberung(saktion)	чистка
Säuberung(saktion)	чистка
Schauprozess	показательный процесс
Schießbefehl	приказ о расстреле (беженцев из ГДР в ФРГ)
Schlacht am Skagerak	битва у Скагерака
Schlachtfeld	поле боя
Schlachtschiff	линейный корабль, линкор
Schlesien (Ober-/Nieder-)	Силезия
schmelzen	плавить
Schreckensherrschaft	террор
Schuldenaufhebung	освобождение от уплаты долгов
Schützengraben	окоп
Schutzhaft	охранный арест
Schutzzölle	покровительственная пошлина
Schwarzes Meer	Чёрное море
Schweden	Швеция
schwere Verluste erleiden	нести тяжёлые потери
Schwerindustrie	тяжёлая промышленность
schwinden, abnehmen	уменьшаться
Seemacht	морская держава
Seeschlacht	морское сражение
Seesieg	победа в морском сражении
selbständig	имеющий собственное дело
Selbstbestimmungsrecht der Völker	право на самоопределение народов
Senat	сенат
Sendungsbewußtsein	сознание богоизбранности
senken; herabsetzen	снижать

Senkung; Herabsetzung	снижение
Serbien	Сербия
Sibirien	Сибирь
Sicherheitsrat	Совет безопасности (ООН)
sich einmischen	вмешиваться
sich ergeben	сдаваться
sich zurückziehen	отступить
Siedlung	поселение
Sieg	победа
Sklaverei	рабство
Soldat	солдат
Söldner	наёмник
Solidarität	солидарность
Sommerfrüchte	фрукты/летние плоды
Souveränität	суверенитет
Sowjetisierung	советизация
soziale Sicherheit	социальное обеспечение
Sozialismus	социализм
Spanien	Испания
Spannungen vergrößern	увеличивать напряжённость
Spartakusaufstand	восстание Спартака
Spiegelsaal	зеркальный зал
Spinnrad	прялка
Splitterparteien	карликовые партии
sprunghafte Inflation	скачкообразная инфляция
Staatenbund	конфедерация государств
staatlich gelenkte Wirtschaft	экономика, управляемая государством
Staatsanwalt	прокурор
Staatsausgaben	государственные расходы
Staatsentnahmen	государственные доходы
Staatsnation	государственная нация
stabiler/dauerhafter Frieden	стабильный/долговременный мир
Stacheldraht	колючая проволока
Stadtbewohner	городской житель
Stadtstaat	город-государство
Stahl	сталь
Stände	сословия
Ständiges Sekretariat	постоянный секретариат
ständiges Mitglied	постоянный член
stark ansteigen, hochschnellen	резко возрастать
stark ansteigen, hochschnellen	резко возрастать
stark zurückgehen, absacken	резко сокращаться
Stechschritt	строевой, парадный шаг
stehendes Heer	постоянная армия
Stellungskrieg	позиционная война
Steuerbefreiung	освобождение от уплаты налогов
Steuern (zahlen)	платить налоги
Steuern auferlegen	облагать налогами
Steuerverpachtung	получение доходов от налогов
Stichwahl	перебаллотировка
Stimmen abgeben	голосовать, отдавать голоса
Streb	очистной забой; лава
Streben nach Glück	стремление к счастью
Streben nach Glück	стремление к счастью
Sturm auf die Bastille	взятие Бастилии
Sturmabteilung (SA)	штурмовые отряды (СА)
Sturz (einer Regierung)	крах правительства
Sturzkampfbomber	пикирующий бомбардировщик

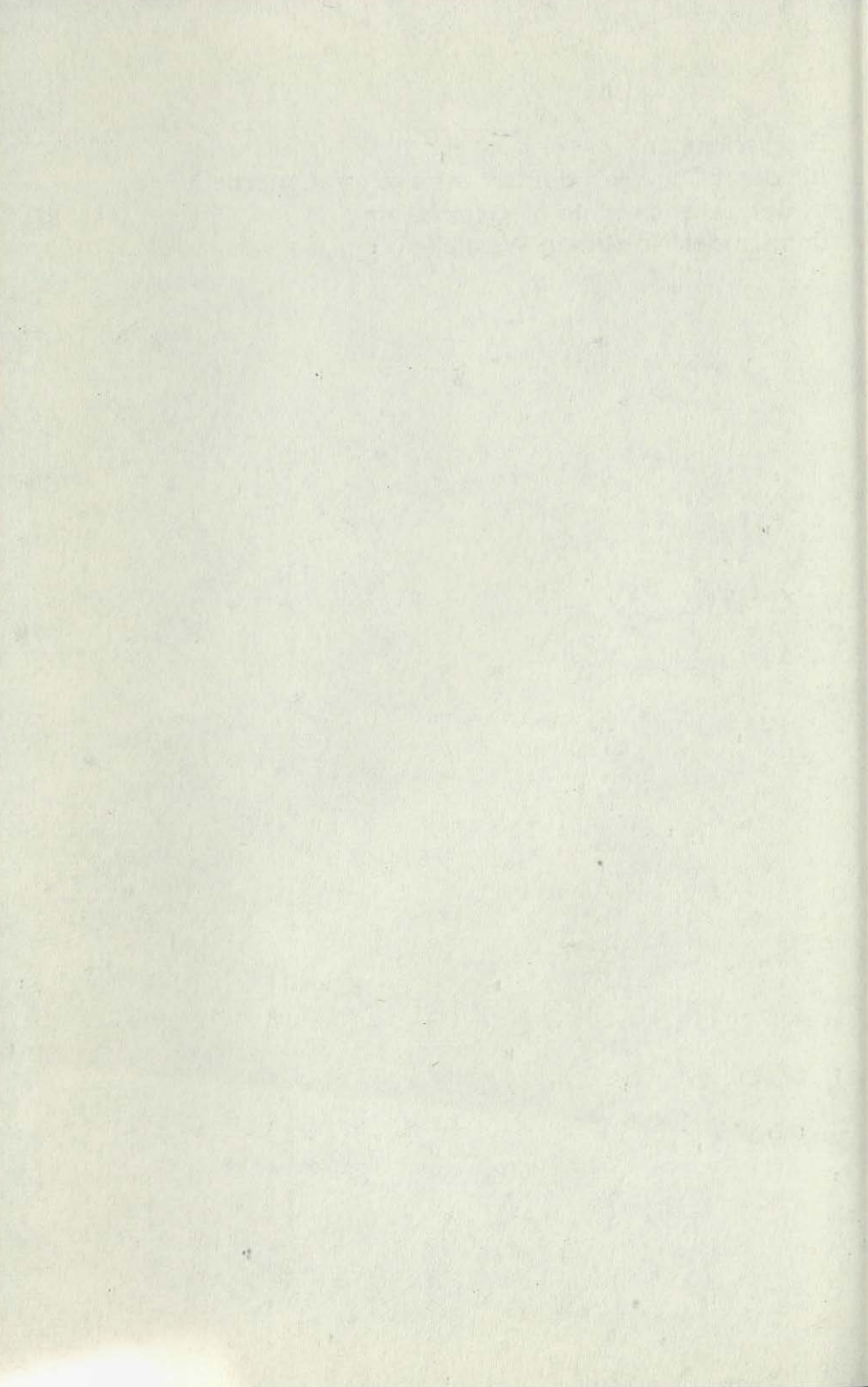
Subsistenzwirtschaft	экономика, обеспечивающая средства к существованию
Sudetenland	Судетская область
Suffragette, Frauenrechtlerin	суфражистка
Suffragette, Frauenrechtlerin	суфражистки
Supermacht	супердержава
Tagesordnung	повестка дня
Tarifverhandlungen	тарифное соглашение, переговоры о зарплате
Taufe	крещение
taufen	крестить
technischer Vorsprung	опережение в технологии
territoriale Unversehrtheit	территориальная неприкосновенность
Thüringen	Тюрингия
totaler Krieg	тотальная война
totalitäre Regierung	тоталитарное правительство
Totalitarismus	тоталитаризм
Transportmittel	средство транспортировки
Truman-Doktrin	доктрина Трумена
Truppen ausheben	призвать войска на военную службу
Truppen einsetzen/aufmarschieren lassen	вводить войска в действие
Tschechoslowakei	Чехословакия
Tyrann/Gewaltherrscher	тиран
Tyrannie/Gewaltherrschaft	тирания
U-Boot	подводная лодка
Überschußproduktion	избыточное производство
überseeische Besitzungen erwerben	приобретать колонии
Unabhängigkeitserklärung	декларация независимости
Unabhängigkeitskrieg	война за независимость
uningeschränkter U-Bootkrieg	неограниченная подводная война
unentschiedene Schlacht	битва, закончившаяся вничью
unerwünschte Minderheiten	нежелательные меньшинства
Unfallversicherung	страхование от несчастных случаев
Ungarn	Венгрия
unterdrücken	угнетать
Unterdrückung	угнетение
Unterdrückung	угнетение
Unternehmer	предприниматель
Unterschicht	нижний слой общества
Untertan	верноподданный
unveräußerbare Rechte	неотъемлимые права
unveräußerliche Rechte	неотъемлимые права
Unzufriedenheit	недовольство
Ursache und Wirkung	причина и следствие
Urteilsspruch	приговор
Verarmung, Verelendung	обнищание
Verbraucher	потребитель
Verbündeter	союзник
vereinen	объединять
Vereinigung	объединение
Vereinte Nationen	Объединённые нации (ООН)
Verfassung	конституция
verfassunggebende Versammlung	учредительное собрание
Verfolgung (religiöse)	(религиозное) преследование
Vergeltung	отмщение, возмездие
Vergeltung üben	отомстить
Verhältnismäßigrecht	система пропорциональных выборов
verhandeln	вести переговоры

Verhandlungen	переговоры
Verhängung von Sanktionen	введение санкций
Verletzung der Neutralität	нарушение нейтралитета
Verluste	потери
vermitteln	посредничать
Vermittlung	посредничество
Vernichtungslager	концлагерь для уничтожения евреев
"vermigte Musik"	"музыка ниггеров" (о джазе в фашистской Германии)
Versailler Vertrag	Версальский договор
Versammlung	собрание
Verschwörer	заговорщик
Verschwörung	заговор
Versklavung	порабощение
Verstädterung	урбанизация
verstärken	подкреплять
Verstärkung	подкрепление
Verteidiger	защитник
Vertrag (schließen)	заключать договор
Vertrag von Brest-Litowsk	Брест-Литовский договор
Vertrauens (Mißtrauens-)votum	вотум доверия (недоверия)
vertreiben	изгонять
Vertreibung	изгнание
Vertreter	представитель
Verwaltung, Regierung	администрация, правительство
Verweltlichung	секуляризация
Viehzucht	скотоводство
Vielvölkerstaat	многонациональное государство
Volk ohne Raum	народ без пространства
Völkerbund	Лига наций
Völkermord	уничтожение народов
Volksabstimmung (eine ... durchführen)	плебисцит (проводить ...)
Volksbegehren	народная инициатива
Volksgemeinschaft	общность народов
Vollversammlung	Генеральная ассамблея (ООН)
vom Volk gewählt	избранный народом
von Steuerzahlung befreit	свободный от налогообложения
Vorderlader	оружие, заряжающиеся с дульной части
Vorparlament	временный парламент
Vorpommern	Передняя Померания
vorrücken	продвигаться
Waffenstillstand	перемирие
Waffenstillstand(sabkommen)	соглашение о прекращении огня
wählbar	избираемый
Wählerschaft	избиратели
Wahlkreis	избирательный округ
Wahlmann	избиратель президента (США)
Wahlrecht (allgemeines, gleiches, geheimes)	избирательное право (всеобщее, равное, тайное)
Wahlurne	избирательная урна
Währung	валюта
Warschauer Pakt	"Варшавский договор"
weben	ткать
Weberschiffchen	ткацкий челнок
Wehrpflicht	военная повинность
Wehrpflichtiger	военнообязанный
Weimarer Koalition	Веймарская коалиция
weltliche Haltung	светское поведение

Weltregierung	мировое правительство
weltweite Konflikte	глобальные конфликты
Wertpapiere	ценные бумаги
Westintegration	западная интеграция
Westliches Bündnis	Западный союз
Wettlauf um Afrika	борьба за передел Африки
Wettrüsten	гонка вооружений
Wiederbewaffnung/-aufrüstung	ре милитаризация, перевооружение
Wiederherstellung, Restauration	реставрация
wiedervereinigen	воссоединять
Wiedervereinigung	воссоединение
Wiederwahl	переизбрание
wiederwählen	избирать повторно, на второй срок
Winterfrüchte	зимние плоды
Wirtschaftswunder	"Экономическое чудо"
Wohlfahrtsausschuß	Комитет общественного спасения (Французская революция)
Wohlfahrtsgeld/Sozialhilfe	пособие общественного вспомоществования
Wohlfahrtsstaat	государство всеобщего благоденствия
Wohlstand	благосостояние
Wohnverhältnisse	жилищные условия
Zar	царь
Zensuswahlrecht	избирательное право в зависимости от имущественного ценза
Zentralismus	централизм
Zerfall, Verfall	распад
zerlumpete Armee	оборванная армия
Zivilisation	цивилизация
Zivilist	штатский человек
Zoll verlangen	требовать таможенную пошлину
Zollabgaben	таможенные сборы
Zollschranken	таможенные барьеры
Zollverein	Таможенный союз (при Бисмарке)
Zollverein	таможенный союз
Zunft	гильдия, цех
zu einer Verständigung gelangen	прийти к соглашению
zurücktreten	уходить в отставку
Zusatzartikel (in der Verfassung)	дополнительная статья (в конституции)
Zwangsarbeit	принудительные работы
Zwangsarisierung	насиленная аризация (фаши. Герм.)
Zweidrittelmehrheit	большинство в две трети

Empfehlungen
für den bilingualen deutsch-russischen Unterricht
in der Sekundarstufe I - Gymnasium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Politik



Inhaltsverzeichnis

Politik

	Seite
I. Der bilinguale deutsch-russische Politikunterricht in der Klasse 10	5
1. Aufgaben und Ziele	7
2. Lerninhalte	7
2.1 Obligatorik und fachspezifische Erläuterungen	7
2.2 Themen	8
II. Einordnung der Themen in die Vorgaben der Richtlinien	8
– Thema 10.1: Jugendliche und ihr Freizeitverhalten in Düsseldorf bzw. Moskau	9
– Thema 10.2: Die soziale Marktwirtschaft: ein Vorbild für Rußland?	10
III. Beispiele zur Entfaltung der Fachinhalte	11
– Fachinhalt 10.1: Jugend und Freizeit	11
– Fachinhalt 10.2: Die soziale Marktwirtschaft: ein Vorbild für Rußland?	13

I. Der bilinguale deutsch-russische Politikunterricht in der Klasse 10

Im bilingualen deutsch-russischen Unterricht sind die Richtlinien für den Politikunterricht verbindlich. Der einstündige bilinguale Unterricht ergänzt das in der Studentafel vorgesehene zweistündige Fach Politik. Deshalb kann auf die Festlegung der Richtlinien verzichtet werden, daß jedes Lernfeld einmal vertreten sein muß (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, S.59). Dennoch sollten die Lernfelder möglichst breitgefächert thematisiert werden.

Die Planungs- und Durchführungsprinzipien des Politikunterrichts, Situationsbezug, Handlungs-, Problem- und Qualifikationsorientierung gelten auch für den bilingualen deutsch-russischen Politikunterricht.

Dabei erfahren die Entscheidungen über Lernziele, Lerninhalte und Fragen der Lernorganisation eine für den bilingualen deutsch-russischen Unterricht charakteristische Akzentsetzung. Diese wird bedingt

- durch die besondere Perspektivierung in den Inhalten (Themen) im Hinblick auf den russischsprachigen Bezugsraum,
- durch die methodischen Konsequenzen im Hinblick auf die Verwendung der Partnersprache Russisch.

Die inhaltlich-methodischen Entscheidungen sind sorgfältig mit den anderen am bilingualen Unterricht beteiligten Sachfachern und mit dem Fach Russisch abzustimmen. Der Politikunterricht trägt dazu bei, die Fähigkeit und die Bereitschaft des Individuums zu verantwortlichem Handeln im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bereich zu entwickeln (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, S.7ff und S.16ff, vgl.auch Richtlinien Sozialwissenschaften).

Kennzeichnend für den bilingualen Politikunterricht ist

- die vergleichende Behandlung gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Fragestellungen in der Bundesrepublik Deutschland und Rußland,
- die Behandlung von Betrachtungsweisen dieser Länder durch die Einbeziehung russischsprachiger Texte und weiterer Materialien.

Der bilinguale Unterricht fördert so in besonderer Weise das Verständnis dafür, daß Wertvorstellungen und Interessen in anderen osteuropäischen Gesellschaften und Ländern unterschiedlich ausgeprägt sein können und daß Entscheidungen in vielen Bereichen unseres Lebens nicht mehr nur im nationalen, sondern im europäischen bzw. internationalen Zusammenhang zu treffen sind.

Die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen in den osteuropäischen Staaten und das von Ost- und Westeuropäern angestrebte Ziel des "gemeinsamen Hauses Europa" lassen diese Perspektive verstärkt in den Vordergrund treten (Vgl. RdErl. des Kultusministeriums "Europa im Unterricht" vom 16.01.1991 und "Erziehung zu internationaler Verständigung" vom 15.11.1977).

In Übereinstimmung mit dieser Schwerpunktsetzung werden in dieser Handreichung aus den Themenvorschlägen für die Sek.I der Richtlinien für den Politikunterricht (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, a. a. O., S.45ff.) solche Themen und Unterrichtssequenzen ausgewählt, die für das Erreichen der fachspezifischen wie der besonderen bilingualen Lernziele in der Klasse 10 besonders geeignet erscheinen. Bei der Entscheidung für die dargestellten Unterrichtssequenzen wurden die Erfahrungen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer aus dem bisherigen bilingualen Politikunterricht am Gymnasium und die spezifische Organisationsstruktur des einstündigen bilingualen deutsch-russischen Politikunterrichts in der Klasse 10 berücksichtigt. Die Themen dieser Handreichungen sind exemplarisch, für die

konkrete Unterrichtsplanung werden im folgenden Abschnitt fachspezifische Hinweise gegeben.

Im bilingualen Politikunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler zugleich fachliche Kenntnisse und Einsichten sowie fach- und themenbezogene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Der vorwiegend in Russisch durchgeführte Politikunterricht stellt den Schülerinnen und Schülern in engem Anschluß an die behandelten Themen und Materialien

- Fachvokabular zur Erfassung von Sachverhalten (themenspezifisch),
- Fachbegriffe und Redemittel für die methodische Erfassung und Darstellung von Sachverhalten und Fragestellungen (fachspezifisch) und
- Interaktionsvokabular für den Unterrichtsdiskurs (unterrichtsspezifisch)

zur Verfügung und erweitert ihre Kommunikationsfähigkeit durch Ausbildung von Fertigkeiten im Bereich des Hörens und Lesens, Sprechens und Schreibens. Die gleichzeitige Vermittlung von fachspezifischen Inhalten und fremdsprachigen Fähigkeiten und Fertigkeiten darf aber nicht zu einer Überforderung der bilingualen Klassen gegenüber den Klassen des Regelzweiges führen. Die für die Bearbeitung der Themen ausgewählten Gegenstände (Texte und andere Materialien) sind deshalb in didaktischer und methodischer Hinsicht besonders sorgfältig aufzubereiten (siehe Abschnitt 2.2). Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts müssen inhaltliche und sprachliche Anforderungen in besonderer Weise aufeinander abgestimmt sein. Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Bei der Textauswahl ist zu achten auf themen-, alters- und lerngruppenspezifische (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, S.41) sowie sprachliche Eignung. Der Schwierigkeitsgrad eines Textes bzw. anderer Materialien kann nur von dem sprachlichen Kenntnisstand der Lerngruppe her beurteilt werden. Bei der Auswahl von Texten und Materialien sollte daher darauf geachtet werden, daß der Aufwand zur Entschlüsselung und zur Gestaltung des unterrichtlichen Diskurses in einem angemessenen Verhältnis zum inhaltlichen Nutzen für die Zielsetzungen des Unterrichts steht.
- Durch eine sorgfältige didaktische Aufbereitung kann den Schülerinnen und Schülern der Zugang zu den Materialien und Unterrichtsgegenständen erleichtert werden. Dies kann u.a. erreicht werden durch eine an den Erfordernissen des sprachlichen Lernprozesses und der inhaltlichen Progression orientierte Materialabfolge, durch eine Einordnung der Lerngegenstände in fachliche Zusammenhänge, durch orientierende Leitfragen sowie durch die Entwicklung und Bereitstellung gegenstandsangemessener Zusatzmaterialien zur Förderung des sprachlichen Lernens.
- Bei der Gestaltung der Lernprogression sind daher thematische, sprachliche und methodische Aspekte zu beachten. Anzuknüpfen ist an bisherige Lernergebnisse des Politikunterrichts, aber auch an Ergebnisse des Unterrichts in den anderen bilingualen Sachfächern und des Russischunterrichts. Im Interesse der Lernenden sollen die Kooperationsmöglichkeiten zwischen den betreffenden Fächern so weit wie möglich genutzt werden.
- Das komparatistische Prinzip des bilingualen Politikunterrichts verlangt eine sorgfältige Reflexion des Problems der Unterrichtssprache. Die Frage der Einsprachigkeit stellt sich im Politikunterricht anders als im Russischunterricht, da der didaktische Grundansatz von den Richtlinien für den Politikunterricht bestimmt wird (Vgl. Richtlinien und Lehrpläne Russisch).

1. Aufgaben und Ziele

Im bilingualen Politikunterricht der Klasse 10 werden die fachspezifischen Lernziele durch die Perspektivierung in den Inhalten und durch die Verwendung der russischen Sprache als Medium auf besondere Weise akzentuiert. Die vergleichende Betrachtungsweise und die ständige Begegnung mit dem Andersartigen sind geeignet, die Urteilsbildung bei den Lernenden zu fördern.

Dabei bleiben die Strukturprinzipien des Politikunterrichts konstitutiv.

Der Erwerb von Kenntnissen und Einsichten, die für das politische Lernen wesentlich sind, kann auf einzigartige, motivierende Weise durch internationale Begegnungen im Rahmen eines Schüleraustauschs mit der Partnerschule gefördert werden (Vgl. RdErl. des Kultusministeriums vom 18.06.1974).

Entsprechend der Darstellung der Qualifikationen und Lernziele in den Richtlinien ist grundsätzlich für den Politikunterricht zu betonen, daß es nicht um "unentwegte Aktivität, sondern um die Möglichkeit zum Handeln" geht und daß "nicht alle Lernziele operationalisiert werden" können (Richtlinien für den Politikunterricht). Für den bilingualen Unterricht ergeben sich im Bereich der Lernziele zusätzlich Grenzen durch die Akzentuierung bei den Themen (Perspektivierung). Diese Orientierung macht zugleich deutlich, daß der Aufbau der fachspezifischen Qualifikationen, das Erreichen der fachspezifischen Lernziele und der Erwerb der ihnen zugeordneten Kenntnisse und Fertigkeiten an die jeweiligen inhaltlichen und methodischen Entscheidungen gebunden sind.

2. Lerninhalte

2.1 Obligatorik und fachspezifische Erläuterungen

Die Themen für den bilingualen Politikunterricht werden den vier Lernfeldern der Richtlinien, Gesellschaft, Wirtschaft, Öffentlichkeit und Nationale und Internationale Beziehungen zugeordnet (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, S.41). Die Festlegung hinsichtlich der zwölf Qualifikationen und der Grundsaterlasse des Kultusministeriums zur politischen Bildung gelten auch für den bilingualen Politikunterricht. Aus der Organisationsstruktur des einstündigen bilingualen Politikunterrichts empfiehlt es sich, auf fachlichen Fundamenten, die im regelmäßigen Politikunterricht in den Klassen 8 und 10 erworben werden, aufzubauen bzw. die Inhalte miteinander zu vernetzen. Trotz des geringen Stundenvolumens eröffnen sich somit fachdidaktisch sinnvolle Planungsmöglichkeiten, das im bilingualen Unterricht angestrebte komparatistische bzw. kontrastive Vorgehen und die Perspektivierung (s.o.) in der Behandlung von Unterrichtsthemen angemessen zu realisieren.

Die gewählte Zuordnung der Unterrichtsreihen zu den Lernfeldern und die Angaben zu den Situationsfeldern und Handlungstypen erlauben eine Einordnung der Themen in größere fachspezifische und fachdidaktische Zusammenhänge. Die unten vorgestellten Reihen sind als Konkretisierung und als exemplarisches Angebot in der Praxis erprobter Gegenstandsbereiche für den bilingualen Politikunterricht zu verstehen. Diesen Reihen werden beispielhaft Themen aus dem Regelunterricht zugeordnet, um die Vernetzungsmöglichkeiten exemplarisch zu verdeutlichen.

Dabei sind die Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen bilingualen Sachfächern und dem Fremdsprachenunterricht zu nutzen. Die auf diese Weise ermöglichte fachübergreifende Integration von sprachlichem und sachfachlichem Lernen soll die Schülerinnen und Schüler langfristig zur Teilnahme an in russischer Sprache durchgeführter internationaler fachlicher Kommunikation befähigen.

2.2 Themen

In der folgenden Übersicht werden für den bilingualen Politikunterricht in der Klasse 10 insgesamt 3 Themen angeboten. Unterrichtende können unter Berücksichtigung der Wünsche von Schülerinnen und Schülern entweder diese Themen und Reihen übernehmen oder auch unter Beachtung der o.a. Planungs- und Durchführungskriterien selbst entsprechende Themen auswählen und behandeln, die zu einer möglichst breiten Vertretung der Lernfelder geeignet sind. Gleichwertig sind Themen, die einem inhaltlichen Schwerpunkt entsprechen (Vgl. Richtlinien für den Politikunterricht, S.41ff und S.59ff). Die Reihenfolge der Inhalte und Probleme in der Themenübersicht entspricht der durch die Richtlinien geforderten Progression. Angestrebt ist, daß die Unterrichtssequenzen in der Regel Themen aufgreifen, die zeitlich versetzt oder parallel zum Regelunterricht behandelt werden (Spiral-Curriculum). Es ist darauf zu achten, daß im deutschsprachigen Politikunterricht Orientierungswissen erarbeitet wird, auf das der bilinguale Politikunterricht aufbauen kann. Eine entsprechende Abstimmung in der Fachkonferenz wird vorausgesetzt. Idealerweise sollten der Regelunterricht und der bilinguale Politikunterricht von einer Lehrkraft durchgeführt werden.

(Die Reihenstrukturen geben auch Hinweise für die methodische Ausgestaltung des Unterrichts.)

<u>Regelunterricht</u>	<u>bilingualer Politikunterricht</u>
Themen:	Themen:
Kl. 8: "Über meine Freizeit bestimme ich allein!" Möglichkeiten und Grenzen des Freizeitverhaltens	Jugend und Freizeit in Düsseldorf und Moskau im Vergleich
Kl.10: Ist die Soziale Marktwirtschaft sozial? Grundfragen der sozialen Marktwirtschaft	Die Soziale Marktwirtschaft: Ein Vorbild für Rußland?
oder	
Kl.10: Macht oder Ohnmacht des Bürgers nach der Wahl? Über die Chancen politischer Beteiligung	Rußlands schwerer Weg zur Demokratie

II. Einordnung der Themen in die Vorgaben der Richtlinien

Im folgenden werden exemplarisch die beiden vorgeschlagenen Themen

- Jugend und Freizeit in Düsseldorf und Moskau im Vergleich.
- Die soziale Marktwirtschaft: ein Vorbild für Rußland?

in einer Übersicht in den durch die Richtlinien und Lehrpläne für Politik in der Sekundarstufe I vorgegebenen Rahmen eingeordnet.

10.1

Thema: Jugend und Freizeit in Düsseldorf und Moskau im Vergleich

Lernfeld	Situationsfelder/ Handlungstypen	Qualifikationen	Thema	Inhalte und Probleme	Anregungen für handlungsorientierte Akzentuierung/ Methodenvorschlag
Gesellschaft	Freizeit, Vorsorge, Konsum, Kommunikation	1 7 9 10	Jugendliche und ihr Freizeitverhalten in Düsseldorf bzw. Moskau	<ul style="list-style-type: none"> - Russische Jugendliteratur über Freizeitverhalten - Vergleich des Freizeitverhaltens in beiden Ländern - Vergleich mit aktuellen Forschungsdaten - Medienberichterstattung über das Freizeitverhalten Jugendlicher in Deutschland und Rußland - Verbalisierung der Unterrichtsergebnisse in der Partner-/Muttersprache 	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung¹⁾, schriftliche Auswertung, graphische Darstellung (Computer) - Methodenreflexion - Textanalysen von Presseartikeln aus Deutschland und Rußland (Ideologiekritik) - Beitrag für lokale Rundfunksendung²⁾ - alternativ: Beitrag für die Schülerzeitung der Partnerschule

Materialien: Vgl. Materialempfehlungen: Bilingualer deutsch-russischer Politikunterricht, Gymnasium, Klasse 10

- Anmerkungen: ¹⁾ Eine Befragung oder Erkundung kann im Rahmen eines Schüleraustausches durchgeführt werden. Wenn der Schüleraustausch bereits in vorangegangenen Schuljahren stattgefunden hat, können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Erfahrungen einbringen bzw. ihre Austauschpartnerinnen oder Austauschpartner schriftlich befragen.
- ²⁾ Hierzu können auch amtliche Auskünfte eingeholt werden, z. B. durch Recherchen beim Jugendamt

10.2

Thema: Die soziale Marktwirtschaft: ein Vorbild für Rußland?

Lernfeld	Situationsfelder/ Handlungstypen	Qualifikationen	Thema	Inhalte und Probleme	Anregungen für handlungsorientierte Akzentuierung/ Methodenvorschlag
Wirtschaft	Markt, Konsum Produktion	1 7 8 11 12	Die soziale Marktwirtschaft: Ein Vorbild für Rußland?	<ul style="list-style-type: none"> - Kontroverse um das richtige Wirtschaftskonzept für Rußland - Warum diese Kontroverse um die Einführung der Marktwirtschaft? - Russischer Alltag: Auswirkung marktwirtschaftlicher Prinzipien in Rußland - Vor- und Nachteile der Marktwirtschaft - Überlegungen für eine soziale Abfederung der Marktwirtschaft - Joint ventures, Investitionen in Rußland 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrgang - Erkundung¹⁾ - Gruppenarbeit - Befragung von ortsansässigen Unternehmen²⁾

Materialien: Vgl. Materialempfehlungen: Bilingualer deutsch-russischer Politikunterricht, Gymnasium, Klasse 10

Anmerkungen: ¹⁾ Die Erkundung sollte in Supermärkten erfolgen. Die Schülerinnen und Schüler können - nach dem Studium russischer Pressemeldungen - selbständig berechnen, was ähnliche Preissteigerungsraten für Grundnahrungsmittel in Deutschland bedeuten würden. Oder sie untersuchen, wieviel Stunden ein Arbeitnehmer mit durchschnittlichem Einkommen in Rußland arbeiten muß, um im Vergleich zu Deutschland bestimmte Grundnahrungsmittel zu erhalten

²⁾ Die Befragung von ortsansässigen Unternehmen könnte etwa unter folgenden Leitfragen erfolgen:

Wie sehen Sie die Chancen für Investitionen in Rußland?

Welche Chancen haben wir als Russischlernende, unsere Sprachkenntnisse im Berufsleben einmal anzuwenden?

III. Beispiele zur Entfaltung der Fachinhalte

Fachinhalt 10.1: Jugend und Freizeit

Lerngegenstände

- Auf dem Wege zur Freizeitgesellschaft
- Freizeitaktivitäten
- Bedürfnisbefriedigung
- Fremdbestimmtheit/Chancen der selbstbestimmten Gestaltung der Freizeit
- Freizeitindustrie
- Freizeitstreß

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.1

Unterrichtsgegenstände	Methode	Material
I. Freizeitverhalten von Jugendlichen in Rußland Was ist anders als in Deutschland? Was ist ähnlich? Kann man die Darstellung des Materials verallgemeinern?	Einstieg: Literarischer Text über Freizeitverhalten von Jugendlichen in Rußland Kritisches Methodenbewußtsein aufbauen	№0æå,a Poc@oò,aø, □o-e,¿@å¼. Klett Nr.51 537, S. 30-48
II. Fragebogen zum Freizeitverhalten Wie kann man herausfinden, ob und wie sich das Freizeitverhalten in den beiden Ländern unterscheidet?	Zwei Alternativen: 1. Fragebogen entwickeln 2. vorgegebenen Fragebogen übersetzen Vorgabe hat den Vorteil, daß bei zeitversetzten Befragungen in der Partnerschule nach einer Vorlaufphase stets Vergleichsmaterial zur Verfügung steht. Auf "offene" Fragen ist zu achten, damit Texte in der Partnersprache später zum Unterrichtsgegenstand werden können.	Material II.1
Alternative zum Fragebogen: Auswertung von Forschungsdaten aus dem Partnerland	Wegen fehlender Handlungsorientierung eher abzulehnen	Dialog 2, Volk und Wissen, S. 106-113

<p>III. Befragung und Auswertung</p> <p>1. Durchführung durch Schülerinnen und Schüler</p> <p>2. Prüfung der Antwortbögen auf Auswertbarkeit</p> <p>3. Rechnerische und verbale Zusammenfassung der Ergebnisse</p> <p>Beantwortung der Leitfrage: Welche signifikanten Unterschiede und Ähnlichkeiten lassen sich im Freizeitverhalten der befragten Gruppen feststellen?</p> <p>Sind die Ergebnisse repräsentativ? (Vergl. mit aktuellen Forschungsdaten)</p> <p>Problematisierung einzelner Befragungsergebnisse, z.B. Mediennutzung in der Freizeit</p>	<p>Befragung je einer Schulklasse in Deutschland und Rußland. (möglichst runde Zahl von Fragebögen)</p> <p>Grundsätze einer angemessenen Befragung sollten im Lehrervortrag vermittelt werden</p> <p>Schriftliche Auswertung</p> <p>Graphische Darstellung (Computer)</p> <p>Methodenreflexion</p> <p>Problemorientierung</p>	<p>Software: z.B. Grafstat Plus o.a.</p> <p>Material III.1-4-</p> <p>Vgl. P. Jöckel, Massenkommunikation. Soz.-wiss. Studien. Schroedel 1994, S 64ff</p>
<p>IV. Wie berichten Medien über Freizeitverhalten von Jugendlichen in Deutschland und Rußland?</p> <p>Handlungsorientierter Abschluß:</p> <p>Beitrag für lokale Radio- oder Fernsehsendung (bei Radio höherer Grad der Verbalisierung).</p> <p>Alternativ: Anfertigen eines Beitrags für die Schülerzeitung der Partnerschule zum Thema: Jugendliche und ihr Freizeitverhalten in Düsseldorf bzw. Moskau.</p>	<p>Textanalysen von Presseartikeln aus Deutschland und Rußland</p> <p>Analysefähigkeit (Ideologiekritik) und sprachliche Kompetenz</p> <p>Verbalisierung von Ergebnissen in der Partner-/Muttersprache</p> <p>Gestaltung von Rundfunksendungen</p> <p>Evtl. Einholen amtl. Auskünfte, z.B. Recherchen beim Jugendamt</p>	<p>Material IV.1 und Material IV.2</p> <p>Politik gestalten, Band 2, S. 28. (Schroedel).</p>

Fachinhalt 10.2: Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland - Ein Vorbild für Rußland?

Lerngegenstände

- Verhältnis von Markt und Lenkung
- Probleme des Übergangs von der Plan- zur Marktwirtschaft
- Staatliche Einflußnahme auf die Wirtschaft
- Marktmacht - wirtschaftliche Macht - politische Macht
- „Schattenwirtschaft“

Der zweistündige Politikunterricht in der Klasse 10 mit dem Gegenstand „Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland“ erhält im einstündigen bilingualen Politikunterricht folgende Erweiterung: Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland - Ein Vorbild für Rußland ? Auf diese Weise wird die Obligatorik abgedeckt, und die Schülerinnen und Schüler betrachten den Gegenstand „Soziale Marktwirtschaft“ im bilingualen Unterricht aus einer weiteren - russischen - Perspektive, die die Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Marktwirtschaft erweitert und vertieft.

Der kontrastive Zugriff macht es im bilingualen Politikunterricht möglich, in einem Systemvergleich Voraussetzungen, Ziele und Probleme des Übergangs von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft in Rußland darzustellen und herauszuarbeiten, daß die Marktwirtschaft ohne soziale Sicherungssysteme für einen Großteil der Bevölkerung zu sozialer Verelendung führt.

Beispiel zur Entfaltung des Fachinhalts 10.2

<i>Unterrichtsgegenstände</i>	<i>Methode</i>	<i>Material</i>
I. Kontroverse um das richtige Wirtschaftskonzept für Rußland Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien - ein Schock für die russische Bevölkerung? Kontroverse Positionen: 1.1 Nur die radikale Einführung der Marktwirtschaft hilft 1.2 Schocktherapie ist der falsche Weg Exkurs: 70 Jahre Planwirtschaft in der SU	Schülerinnen und Schüler berechnen - nach Erkundung -, was ähnliche Preissteigerungsraten für Grundnahrmittel in Deutschland bedeuteten Problemerkörterung durch Textanalyse bzw. Auswertung eines Interviews Anwendung des Kontroversprinzips	Material 1 Materialien 2.1 - 2.3 Materialien 3.1 und 3.2

<p>II. Warum diese Kontroverse um die Einführung der Marktwirtschaft?</p> <p>2.1 Russischer Alltag: Wie kann herausgefunden werden, wie sich die Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien in Rußland auswirkt?</p> <p>2.2 Öffnung des Marktes in Rußland für westliche Konsumgüter und „Westliche Kultur“: Ein Traum geht in Erfüllung!</p>	<p>Textanalyse/Statistik/Erkundung/Durchführung von Berechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Leserbriefen in der russischen Presse zum Lebensstandard - Analyse russ. Umfragen zur wirtschaftlichen Entwicklung (Experten aus dem Ausland und aus Rußland) - Tabellenanalyse zum durchschnittlichen Einkommen und zu den Preisen für Konsumgüter in Rußland - Vergleich mit Preisen und der Einkommenssituation in Deutschland, Analyse von Daten zur Einkommenssituation in Deutschland - Erkundung in Supermärkten (s. 1.) mit anschließender selbständiger Berechnung: Wieviel Stunden muß ein Arbeitnehmer mit durchschnittlichem Einkommen im Vergleich zu Deutschland arbeiten, um bestimmte Lebensmittel zu erwerben? - Beispiel: Brauchen die Moskauer McDonald's? <p>Methodische Hinweise zur Umsetzung der Unterrichtssequenz s. Material. Die Auswahl aus dem dort vorzufindenden Material bleibt je nach didaktischer Intention der Lehrkraft vorbehalten.</p>	<p>Material 4.1</p> <p>Materialien 4.2 - 4.5</p> <p>Material 4.6</p> <p>Material 5</p>
<p>III. Auf welchen Gebieten der Wirtschaft müßten Veränderungen eintreten, damit die Vorteile der Marktwirtschaft beibehalten und die Nachteile beseitigt würden?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückständigkeit der Industrie - Infrastruktur - Mentalitäten - Mafia - u. s. w. 	<p>Gruppenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Worin besteht die Rückständigkeit der russischen Industrie? - Welche Mängel lassen sich in der Infrastruktur aufzeigen? - Welche Mentalitäten, die aus der Planwirtschaft erwachsen sind, behindern den Übergang zur Marktwirtschaft? - Welche Rolle spielt die russ. Mafia? <p>Ergänzung weiterer Gründe durch Lehrervortrag (z. B. fehlende rechtliche Rahmenbedingungen)</p>	<p>Material 6</p> <p>Material 7</p> <p>Material 8</p> <p>Material 9</p>

<p>IV. Zukunftsperspektiven</p> <p>4.1 Gibt es in Rußland Überlegungen zu einer sozialen Abfederung der Marktwirtschaft?</p> <p>4.2 Besteht die Gefahr der Rückkehr zur Planwirtschaft?</p> <p>4.3 Sinkt Rußland auf das Niveau eines Entwicklungslandes?</p> <p>4.4 Joint ventures - Investitionen in Rußland</p>	<p>Textanalyse</p> <p>Analyse von Texten und Statistiken</p> <p>Befragung ortsansässiger Unternehmen: Wie sehen Sie die Chancen für Investitionen in Rußland? (Vgl. mit Umfrageergebnissen s. II) Wie stehen die Chancen für Schülerinnen und Schüler, Russischkenntnisse später im Berufsleben anwenden zu können?</p>	<p>Material 10</p> <p>Materialien 11 und 12</p> <p>ohne Material (evtl. Hinweis auf Punkt 4.2)</p>
---	---	--



Ministerium für
**Schule und
Weiterbildung**
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.